Tätigkeitsbericht 2018

Respektvoll und gewaltfrei

in Erziehung, Partnerschaft und Sexualität

WENDEPUNKT

Wendepunkt e.V.

Gärtnerstraße 10 – 14 25335 Elmshorn
Fon 04121-4 75 73-0 Fax 04121-4 75 73-16
E-Mail info@wendepunkt-ev.de www.wendepunkt-ev.de

1. Vorbemerkungen 5

2. Wir stellen uns vor 8

2.1. Unsere Einrichtungen und Arbeitsbereiche im Überblick 8

2.2. Unser Trägerverein 9

3. Wir werden unterstützt! 10

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018 12

4.1. Unser Jubiläum - 25 Jahre Wendepunkt e.V. 12

4.2. Wechsel an der Spitze – Gründerin Ingrid Kohlschmitt geht in den Ruhestand 13

4.3. Weiter hohe Fallzahlen in der Trauma-Ambulanz und immer noch keine auskömmliche Finanzierung 14

4.4. 10jähriges Jubiläum Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene 15

4.5. Wendepunkt gewinnt renommierten Sparda Bank Hamburg Award - Erster Platz beim Jurypreis in der Kategorie „Soziale Projekte“ 16

4.6. Tolle Unterstützung durch zwei Benefizkonzerte 17

4.7. Interkulturelle Woche: DaZ-Schüler basteln einen Phantasiebaum 18

4.8. Große Resonanz – Interdisziplinärer Traumafachtag zum ersten Mal zweitägig 19

4.9. Aktionswochen in Quickborn und Schenefeld – mehr Bewusstsein für Gefahren im Internet 20

4.10. Kunsttherapie hilft Flüchtlingskindern – Projekt in DaZ-Klasse in Quickborn 21

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung 22

5.1. Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein 22

5.1.1. Zielgruppen 22

5.1.2. Inanspruchnahme 22

5.1.3. Einrichtungen und Angebote 22

① BERATUNGSANGEBOTE GEGEN DEN SEXUELLEN MISSBRAUCH 24

■ *Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Pinneberg* 24

■ *Außenstelle Quickborn* 25

■ *Außenstelle Schenefeld* 28

② INTERVENTION NACH TRAUMATISCHEN EREIGNISSEN 29

■ *Psychosoziale Versorgung Betroffener* 29

■ *OEG-Ambulanz* 30

■ *Assessments* 31

■ *Psychoedukative Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche und deren Bezugspersonen* 31

③ BERATUNGSSTELLE FÜR GEWALTBETROFFENE MÄNNER 34

④ UNABHÄNGIGE ANSPRECHSTELLE DER NORDKIRCHE (UNA) 36

⑤ FACHBERATUNG - TRAUMAPÄDAGOGIK 37

■ *in Kindertagesstätten: TiK-SH / Region Süd* 37

■ *in Schulen: TIPP KID SCHULE* 39

■ *in der Jugendhilfe und in der Flüchtlingshilfe* 41

⑥ TRAUMAFOKUSSIERTE ERZIEHUNGSHILFE (TFE) 42

⑦ PSYCHOSOZIALE PROZESSBEGLEITUNG 45

6. Unsere Angebote im Fachbereich Erziehungshilfen 47

6.1. Familien- und Erziehungshilfen 47

6.1.1. Inanspruchnahme 47

6.1.2. Die Grundlagen unserer Arbeit 47

6.1.3. Methodenvielfalt zeichnet uns aus 49

7. Unsere Angebote im Fachbereich Prävention 52

7.1. Gewaltprävention 52

7.1.1. Schulische Gewaltprävention im Rahmen des Präventionskonzeptes des Kreises PI 52

7.1.2. Schulische Gewaltprävention an den Elmshorner Grundschulen 55

7.2. Präventive Maßnahmen gegen den sexuellen Missbrauch 57

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit 59

8.1. Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene 59

8.2. Sondierung und Beratung für sexuell auffällige Minderjährige im Kreis Pinneberg 62

8.3. Ambulante Rückfallprophylaxe (ARP) als „Hilfe zur Erziehung“ nach den SGB VIII 63

8.4. Forensische Versorgung und Nachsorge in Hamburg und Schleswig-Holstein 65

8.5. Kooperation mit anderen Trägern der Jugend- und Behindertenhilfe 67

9. Unsere fachübergreifenden Angebote 68

9.1. Kunstpädagogik und Kunsttherapie 68

9.2. (Heil-) Pädagogisches Reiten 70

9.3. Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ) 72

9.3.1. PRIMA KLIMA! Professionelle Gewaltprävention an Schulen in Schleswig-Holstein 75

10. Ausblicke 2019 77

11. Anhang 79

11.1. Beratungsdaten 2018 79

11.2. Mitarbeiter/innen und deren Qualifikationen 81

11.3. Unsere Standorte mit den dazugehörigen Aufgabenbereichen 84

1. Vorbemerkungen

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie halten unseren **29. Tätigkeitsbericht** in Händen. In diesem Jahr ein außerordentlicher, denn er wurde das erste Mal ohne die Mithilfe unserer langjährigen Geschäftsführerin Ingrid Kohlschmitt erstellt. Die „Chefin“ wurde nach 27 Jahren (!!!) erfolgreicher Tätigkeit am 14.12.2018 in ihren wohlverdienten Ruhestand entlassen. Der Wendepunkt hat ihr viel zu verdanken, viele tolle Arbeitsbereiche sind entstanden, und die soziale Arbeit in unserer Region wurde enorm weiterentwickelt. Nun müssen wir in Zukunft ohne sie auskommen und versuchen, dieser Herausforderung schrittweise zu begegnen. Dieser erste Tätigkeitsbericht in der „nach Kohlschmitt-Ära“ ist so ein Schritt, den wir zusammen im Team mit Kreativität und Anstrengung gegangen sind. Dafür danke ich den Mitgliedern des Wendepunkt Teams.

Dank gilt aber natürlich vor allem der geleisteten Arbeit im letzten Jahr. Beim Lesen der Lektüre werden Sie bemerken, dass wir auch 2018 wieder viele Dinge geschafft haben. Im Bereich der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz haben wir trotz weiterhin fehlender Finanzierung viele Menschen betreut, die Opfer eines traumatischen Ereignisses geworden sind. Das Team der Erziehungshilfen leistete unglaublich wichtige Arbeit bei der Unterstützung von Familien, in denen eine gesunde Entwicklung von Kindern gefährdet ist. Die gewaltpräventive Arbeit in der Region Elmshorn-Barmstedt, sowie die Bemühungen in der Prävention von sexuellem Missbrauch haben auch im Jahr 2018 wieder viele Kinder und Jugendliche erreicht und die gesunde Entwicklung dieser Menschen befördert. Im Bereich der Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Jugendlichen und Erwachsenen sind wir weiterhin eine führende Einrichtung in Norddeutschland und machen wertvolle Arbeit in der Prävention von sexuellen Übergriffen. Zudem konnten wir im Rahmen unseres Fortbildungszentrums viele Fachleute in unterschiedlichen Themengebieten qualifizieren und damit auch einen Beitrag zum gesunden Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen leisten. Ein großer Wermutstrophen ist, dass die Arbeit im Bereich der sexualpädagogischen Prävention z. Zt. nicht weitergeführt wird, was bei der großen medialen Präsenz von Fällen sexualisierter Gewalt (auch in Einrichtungen und im Zusammenhang mit digitalen Medien) sehr verwunderlich und aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar ist. Sexuelle Bildung ist ein starker Faktor in der Prävention sexueller Gewalt und wichtig für die gesunde Entwicklung von Heranwachsenden.

Großer Dank gilt natürlich unseren vielen Unterstützer*innen. Ohne die Zuschüsse der öffentlichen Träger, Stiftungen und Spender, sowie den Zuspruch aus Politik, Verwaltungen und anderen Mitstreitern, könnten wir unsere Arbeit nicht machen.

Wir hoffen sehr, dass Ihnen unser Tätigkeitsbericht 2018 einen Einblick in unsere Arbeit ermöglicht und freuen uns auf eine gute, konstruktive Zusammenarbeit. Bei Fragen melden Sie sich bitte gerne im Wendepunkt oder informieren Sie sich unter: **www.wendepunkt-ev.de**.

Herzlichst, ihr

Dirk Jacobsen, Leitung und Geschäftsführung

2018 – Jubiläen und Umbrüche

Interview: Michaela Berbner

Im zurückliegenden Jahr gab es einiges zu feiern – welches Ereignis stach für Sie heraus?

Dirk Jacobsen: Das größte Ereignis war natürlich das 25jährige Jubiläum des Wendepunktes. Das war ein Anlass, darauf zurückzublicken, was in diesem Vierteljahrhundert alles aufgebaut und erreicht wurde, wie vielen Kindern und Jugendlichen in der Region wir helfen und wie viele Fachkräfte wir in ihrer täglichen Arbeit unterstützen konnten. Das war natürlich ein ganz wesentlicher Verdienst von Ingrid Kohlschmitt. Sie hat den Wendepunkt aufgebaut und immer wieder neue Arbeitsbereiche geschaffen – sie war die treibende Kraft. Dass sie Ende des Jahres in den Ruhestand gegangen ist, bedeutet für den Wendepunkt einen großen Umbruch. Alle Beteiligten müssen erstmal ihre neuen Rollen finden – wir haben auch einige neue Mitarbeiter in verschiedenen Arbeitsbereichen. Mein Ziel ist es, die erfolgreiche Arbeit fortzuführen, alle Arbeitsbereiche zu erhalten und zu stabilisieren, und um eine gute Finanzierung zu kämpfen, damit die notwendige Arbeit bei den Menschen ankommen kann.

Die Trauma-Ambulanz des Wendepunktes hat im September den „Sparda Bank Award“ verliehen bekommen – was hat das für Sie bedeutet?

Wir sind sehr stolz, dass wir diesen renommierten Preis gewonnen haben – und dann auch noch den ersten Platz in der Kategorie „Soziale Projekte“ belegen konnten. Die Trauma-Ambulanz liegt uns sehr am Herzen. Wir müssen immer noch um die Finanzierung kämpfen – und die Arbeit mit traumatisierten Kindern ist oft sehr herausfordernd und auch belastend. Da freut man sich besonders, wenn einem in der Öffentlichkeit durch einen solchen Preis eine derartige Wertschätzung begegnet.

Im vergangenen Jahr war die Trauma-Ambulanz stark defizitär – hat sich daran etwas geändert?

Nein, das ist sie leider immer noch – wenn auch etwas weniger als 2017. Letzteres ist vor allem dem tollen Engagement von Stiftungen, Firmen und Privatleuten zu verdanken, die mit Spenden unsere Arbeit unterstützen. Wir haben auch in diesem Jahr wieder entschieden, dass wir niemanden abweisen, der dringend unsere Hilfe braucht. Gerade traumatisierten jungen Menschen muss so schnell wie möglich kompetent geholfen werden, um langfristige Schäden zu vermeiden. Für 2019 hat der Kreis entschieden, die Trauma-Ambulanz mit 60.000 Euro zu unterstützen. Wir freuen uns, dass der Kreis die Bedeutung der Arbeit anerkennt und dafür Sorge trägt, dass sie grundsätzlich gesehen aufrechterhalten werden kann – aber auch diese Summe wird nicht ausreichen. Noch in diesem Jahr soll ein weiterführendes Konzept entwickelt werden.

Es gab noch ein weiteres Jubiläum – die Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene hat ihr 10jähriges Bestehen gefeiert.

1. Vorbemerkungen

Ja, darauf sind wir sehr stolz – es ist eine der ganz wenigen regelfinanzierten Beratungsstellen dieser Art im gesamten Bundesgebiet. Als wir angefangen haben, auf diesem Gebiet zu arbeiten, war das noch Neuland – inzwischen gehört es zum allgemeinen Verständnis, dass die Arbeit gerade mit jungen Tätern ein elementarer Bestandteil der Präventionsarbeit gegen sexuellen Missbrauch ist.

Präventionsarbeit ist eine wichtige Säule hier im Wendepunkt. Es ist sehr wichtig, für die Opfer und ihr soziales Umfeld da zu sein, aber noch besser wäre es doch, wenn wir Übergriffe verhindern könnten. Deshalb verstehen wir auch nicht, warum gerade die Prävention gegen sexuellen Missbrauch nicht ausreichend finanziert wird. Für Schulprojekte, Elternabende und Workshops für pädagogische Fachkräfte zu diesem Themenbereich gibt es kein Geld vom Kreis. Da sammeln wir unter großem Verwaltungsaufwand jedes Jahr Geld von den einzelnen Gemeinden ein. Und sind dann froh, wenn wir wie zum Beispiel im vergangenen Jahr in Quickborn und Schenefeld Aktionswochen zum Thema „Sexting“ und „Cyber-Grooming“ anbieten können. Die sind sowohl bei Schülern und Eltern als auch bei den pädagogischen Fachkräften sehr gut angekommen, da haben wir viel Aufklärung leisten können.

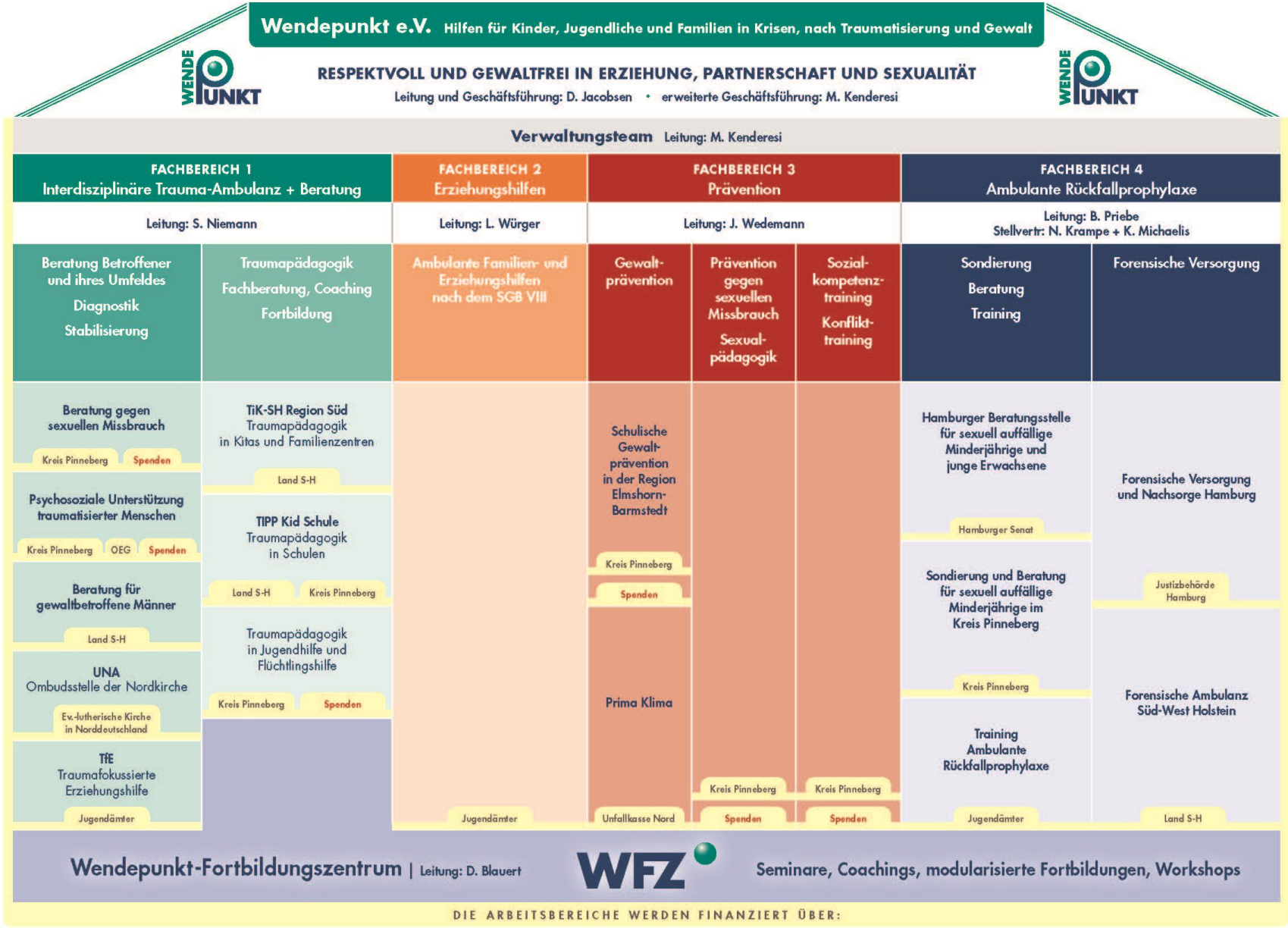
Wir müssen feststellen, dass im Bereich sexualisierter Gewalt die Fallzahlen leider nach wie vor hoch sind. Da ist es wichtig, das Thema in der öffentlichen Debatte zu halten – und es muss Präventionsarbeit stattfinden, um die Kinder und Jugendlichen aufzuklären, zu sensibilisieren und zu stärken! Sexualpädagogische Angebote an den Schulen unterstützen die sexuelle Selbstbestimmung, fördern Verantwortungsbewusstsein und dienen der Prävention von sexuellem Missbrauch. Leider stellt der Kreis Pinneberg dafür keinerlei Mittel bereit – obwohl der Bundesbeauftragte für Fragen des sexuellen Missbrauchs, Rörig, die Schulen ausdrücklich zu präventiver Arbeit aufgefordert hat.

Welche Ziele haben Sie für dieses Jahr?

Ich will wie gesagt gar nicht so viel verändern, sondern auf dem Erreichten aufbauen und die gut etablierten Arbeitsbereiche fortführen. Da ist zum Beispiel das TiK-Programm – das Land Schleswig-Holstein finanziert traumapädagogische Arbeit in Kindertagesstätten und Familienzentren. In diesem Rahmen bieten wir im Wendepunkt Fortbildungen und Beratungen für die pädagogischen Fachkräfte an – mit einer unglaublichen Resonanz! Die Fachkräfte berichten uns immer wieder, wie sehr ihnen diese Auseinandersetzung mit der Traumapädagogik bei ihrer täglichen Arbeit hilft. Wir werden uns in diesem Jahr dafür einsetzen, dass dieses Programm verstetigt wird.

Und wir hoffen, dass wir gemeinsam mit dem Kreis und den Regio-Kliniken ein gutes Konzept für die Trauma-Ambulanz entwickeln können, damit wir unser stark nachgefragtes niedrigschwelliges Hilfsangebot weiter fortsetzen können.

Außerdem wollen wir das Angebot unseres Fortbildungszentrums weiter ausbauen. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir das Zertifikat „Staatlich anerkannter Träger der Weiterbildung“ vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie Schleswig-Holstein verliehen bekommen haben. Das ist ein Indiz dafür, dass wir qualitativ hochwertige Fortbildung anbieten. Das wollen wir weiter ausbauen – das WFZ soll ein Fortbildungszentrum sein für pädagogische Fachkräfte, die sich in den Themenbereichen Kinderschutz und Präventionsarbeit weiterbilden wollen.


Wendepunkt e.V. Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien in Krisen, nach Traumatisierung und Gewalt
RESPEKTVOLL UND GEWALTFREI IN ERZIEHUNG, PARTNERSCHAFT UND SEXUALITÄT
Leitung und Geschäftsführung: D. Jacobsen • erweiterte Geschäftsführung: M. Kenderesi
Verwaltungsteam Leitung: M. Kenderesi
FACHBEREICH 1
Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz + Beratung
Leitung: S. Niemann
FACHBEREICH 2
Erziehungshilfen
Leitung: L. Würger
FACHBEREICH 3
Prävention
Leitung: J. Wedemann
FACHBEREICH 4
Ambulante Rückfallprophylaxe
Leitung: B. Priebe
Stellvertr: N. Krampe + K. Michaelis
Beratung Betroffener und ihres Umfeldes
Diagnostik
Stabilisierung
Traumapädagogik
Fachberatung, Coaching
Fortbildung
Ambulante Familien- und Erziehungshilfen nach dem SGB VIII
Gewalt-prävention
Prävention gegen sexuellen Missbrauch
Sexual-pädagogik
Sozial-kompetenz-training
Konflikt-training
Sondierung
Beratung
Training
Forensische Versorgung
Beratung gegen sexuellen Missbrauch
Kreis Pinneberg
Spenden
Psychosoziale Unterstützung traumatisierter Menschen
Kreis Pinneberg
OEG
Spenden
Beratung für gewaltbetroffene Männer
Land S-H
UNA
Ombudsstelle der Nordkirche
Ev.-lutherische Kirche in Norddeutschland
TfE
Traumafokussierte Erziehungshilfe
Jugendämter
TiK-SH Region Süd
Traumapädagogik in Kitas und Familienzentren
Land S-H
TIPP Kid Schule
Traumapädagogik in Schulen
Land S-H
Kreis Pinneberg
Traumapädagogik in Jugendhilfe und Flüchtlingshilfe
Kreis Pinneberg
Spenden
Jugendämter
Schulische Gewalt-prävention in der Region Elmshorn-Barmstedt
Kreis Pinneberg
Spenden
Prima Klima
Unfallkasse Nord
Kreis Pinneberg
Spenden
Kreis Pinneberg
Spenden
Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene
Hamburger Senat
Sondierung und Beratung für sexuell auffällige Minderjährige im Kreis Pinneberg
Kreis Pinneberg
Training Ambulante Rückfallprophylaxe
Jugendämter
Forensische Versorgung und Nachsorge Hamburg
Justizbehörde Hamburg
Forensische Ambulanz Süd-West Holstein
Land S-H
Wendepunkt-Fortbildungszentrum | Leitung: D. Blauert
WFZ
Seminare, Coachings, modularisierte Fortbildungen, Workshops
DIE ARBEITSBEREICHE WERDEN FINANZIERT ÜBER:

2.2. Unser Trägerverein

Der Trägerverein Wendepunkt e.V. wurde 1993 gegründet. Er übernahm nach einem entsprechenden Kreistagsbeschluss vom Verein ‚Frauen helfen Frauen in Not' zum 1. Januar 1994 die Trägerschaft sowohl für die seit 1991 existierende Anlauf- und Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen im Kreis Pinneberg als auch für die kleine Außenstelle in Quickborn. Im Laufe der folgenden Jahre sind weitere Einrichtungen und Arbeitsbereiche hinzugekommen.

Er hat heute etwa 70 Mitglieder, von denen ein Großteil pädagogische oder psychosoziale Fachkräfte sind.

Geschäftsführende Vorstandsmitglieder sind:

- Ragnhild Ehlers, Lehrerin
- Annette Krause - Göring, Ärztin
- Claudia Hauck-Delhey, Rechtsanwältin

Darüber hinaus bewältigen z.Zt. drei **weitere Vorstandsmitglieder** engagiert die vielfältigen Aufgaben eines Trägervereins:

- Dr. Diana Filler, Fachärztin für Psychiatrie
- Marianne Hülsen, Informatikerin
- Helmut Krüger, Lehrer a.D.

Der Verein ist u.a. Mitglied im Paritätischen, Landesverband Schleswig-Holstein, in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention (DGfPI), in der AG Kinderschutz in der Medizin (KIM), in der LAG Jungenarbeit sowie im Landesverband Soziale Strafrechtspflege S-H. Er ist als gemeinnützig anerkannt.

Mit seinen Aktivitäten will der Verein Hilfen entwickeln, die sich insbesondere an solche Menschen richten, die traumatische Erfahrungen bewältigen müssen. Sie sind beispielsweise Opfer von sexueller oder häuslicher Gewalt geworden, sie haben Flucht – und Kriegserfahrungen hinter sich, sie haben schwere Vernachlässigung erlebt, oder ihnen sind andere, hoch belastende Lebensumstände widerfahren.

Er wendet sich auch an Eltern, die Unterstützung in der Entwicklung ihrer Erziehungskompetenzen brauchen.

Außerdem hat er sich zum Ziel gesetzt, über Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit enttabuisierend und sensibilisierend zu wirken sowie Handlungskompetenzen im Umgang mit den Themenfeldern „Psychische Traumatisierung" „Sexueller Missbrauch", „Kinder und häusliche Gewalt", „Minderjährige mit sexuell auffälligem Verhalten", „Gewaltprävention" u.a.m. zu schaffen.

Diverse präventive Angebote sollen zum Schutz von Mädchen und Jungen vor Gewalterfahrungen beitragen. Hierzu zählen auch die Angebote, die sich an Menschen mit sexuell auffälligem oder grenzüberschreitendem Verhalten richten.

3. Wir werden unterstützt!

Wir möchten allen, die unsere Arbeit materiell und ideell unterstützen, ganz herzlich danken!

Manche Anschaffungen, etliche Honorarstunden vor allem im Rahmen der Prävention und große Teile der Arbeit in unserer Interdisziplinären Trauma-Ambulanz, werden erst durch Ihre Spenden möglich.

Neben unseren **Mitgliedern** und den „**Freunden des Wendepunktes“** haben uns im Berichtszeitraum folgende **Einrichtungen** oder **Unternehmen** einen Zuschuss zukommen lassen:

AWO Tornesch	Logospot, Barmstedt
Eggert Verwaltung GmbH	Neue GeWoGe Wohnungsbaugenossenschaft eG
Euler Hermes, Hamburg	Personalbüro H. Kahl
Erich-Kästner-Gemeinschaftsschule (Basar)	Rehaforum Medical GmbH
Fleischerei Fock (Spendendose)	Sparda Bank Award 2018
Martha und Heinz-Ulrich Grade Stiftung	Sparkasse Elmshorn
Hellermann Tyton GmbH	Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Appen e.V.
Kinderhilfswerk Quickborn	Stadtwerke Barmstedt
Kroschke Kinderstiftung	Stadtwerke Elmshorn
Lions Club Elmshorn e.V.	Vorimmo UG
Lions Club Quickborn	Zarbock Flexodruck, Quickborn

Wir freuen uns sehr über die großzügige Spende des **1. Spielmannszuges FFW Appen** durch Herrn Heidenberger, durch die gewaltpräventive Arbeit an den Schulen der Stadt Pinneberg finanziert werden kann. Die Stadt Pinneberg stellt im Gegensatz zu vielen anderen Städten und Gemeinden für diese wichtige Arbeit bisher keine Mittel zur Verfügung. Herr Heidenberger veranstaltet unter dem Titel „Appen musiziert“ Konzerte, durch die erhebliche Spenden eingesammelt werden. In der Vergangenheit haben wir mehrfach Mittel erhalten, die es uns ermöglichen, schwer traumatisierte Kinder und Jugendliche längerfristig psychosozial zu versorgen.

Ein großes Dankeschön gilt auch in diesem Jahr der **Kroschke-Stiftung**: Dank ihres großzügigen Zuschusses konnten wir seelisch schwerverletzte Kinder und Jugendliche, die u.a. extrem belastende Kriegs- und Fluchterfahrungen haben machen müssen, kunsttherapeutisch unterstützen. Auch unser reittherapeutisches Angebot wird durch die Kroschke Stiftung unterstützt.

3. Wir werden unterstützt!

Und selbstverständlich gilt auch der **Sparkasse Elmshorn** ein ganz großer Dank. Sie unterstützt seit vielen Jahren unsere präventive Arbeit an Elmshorner Schulen. Mit ihren Mitteln können wir **Projekte gegen den sexuellen Missbrauch** in Schulklassen und **Maßnahmen zur schulischen Gewaltprävention** umsetzen.

Schon seit den 1990er Jahren unterstützt uns das **Kinderhilfswerk in Quickborn.** Mit großem Engagement sammelt **Richard Janssen** mit seinen Leuten Jahr für Jahr erhebliche Spendenbeträge, um sie Quickborner Einrichtungen zur Verfügung stellen zu können. Wir freuen uns, dass wir seit Beginn der 1990er Jahre dazu gehören - ohne das Kinderhilfswerk gäbe es keinen Wendepunkt in Quickborn.

Im vergangenen Jahr haben wir einige dringend benötigte Spenden zur Unterstützung unserer Trauma-Ambulanz erhalten, wie zum Beispiel von der **Grade-Stiftung, Appen musiziert, diversen Firmen** und dem **AWO-Ortsverein Tornesch.** Auch das Preisgeld des **Sparda Bank Awards** und die Gelder der beiden **Benefizkonzerte** kamen direkt der Arbeit unserer Trauma-Ambulanz zugute.

Außerdem unterstützen uns seit vielen Jahren **mehrere Kirchengemeinden** mit Kollekten.

Nicht unerwähnt lassen wollen wir die Tatsache, dass einige **Richter/innen** uns **Bußgelde**r zur Verfügung gestellt haben.

Wir freuen uns sehr, dass auch im zurückliegenden Jahr wieder **diverse Privatpersonen** gespendet haben, deren Namen wir aber aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht mehr veröffentlichen wollen. Einige haben beispielsweise auf Geburtstagsgeschenke verzichtet und stattdessen ihre Gäste um Spenden gebeten.

Wir freuen uns auch über „kleinere“ Spenden! Private Spenden erreichen uns ebenfalls über die Spendenplattform **betterplace**.

**Herzlichen Dank für Ihre Treue,
Ihr Interesse und Ihre Unterstützung. Sie
begleiten uns jeden Tag und helfen uns,
unsere Arbeit zu bewältigen!**

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018

4.1. Unser Jubiläum - 25 Jahre Wendepunkt e.V.

Ende 2018 konnten wir ein großes Jubiläum feiern – seit einem Vierteljahrhundert setzt sich der Wendepunkt in der Region für einen respektvollen und gewaltfreien Umgang in Erziehung, Partnerschaft und Sexualität ein.

Seinen Ursprung hat der Verein in einem Fall von sexuellem Missbrauch in Elmshorn Anfang der 90er, bei dem mehrere Kinder Opfer wurden. Die Öffentlichkeit war fassungslos – zu dieser Zeit war das Thema noch hoch tabuisiert und die bundesweite Debatte steckte in den Kinderschuhen. Gegen die damals vorherrschende Meinung, die Kinder das Erlebte möglichst schnell vergessen zu lassen, gründete Ingrid Kohlschmitt eine Beratungsstelle für die Betroffenen, um das Unaussprechliche endlich besprechbar zu machen. Der Zuspruch war groß – viele ehemals Betroffene meldeten sich und machten deutlich, wie sehr es ihnen geholfen hätte, wenn ihnen damals jemand zugehört und geglaubt hätte.

Doch nicht nur den Kindern musste geholfen werden, sondern auch den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Denn Aufklärung und Schulung helfen im Umgang mit betroffenen Kindern und sind gleichzeitig entscheidend für die Prävention. Deshalb wurden Elternabende und Fortbildungen eine weitere Säule der Beratungsstelle, aus der 1993 dann der Verein Wendepunkt entstand.

Im Lauf der Jahre wurden die Tätigkeitsfelder ausgeweitet. Dabei musste der Verein immer wieder Widerstände und Vorurteile überwinden und um Finanzierungen kämpfen.

Neben dem Thema sexueller Missbrauch kümmert sich der Wendepunkt auch um Kinder und Jugendliche, die andere Formen von Gewalt erleben oder traumatische Erfahrungen machen mussten. Der Wendepunkt etabliert gewaltpräventive Projekte an Schulen und Kindergärten, baut ein Fortbildungszentrum für pädagogische Fachkräfte auf, führt Elternabende sowie überregionale Veranstaltungen durch und initiiert verschiedene Modellprojekte.

Die 25 Jahre in Zahlen sprechen eine deutliche Sprache:

12.696 Fälle und Maßnahmen

aus dem Bereich		Anzahl gesamt
	sexueller Missbrauch (inkl. Vorlaufzeit)	6.231
	ambulante Rückfallprophylaxe/Täterarbeit - Beratung - davon HzE-Maßnahmen	2.493
	psychische Traumatisierung	1.481
	Sekundäre Gewaltprävention	1.042
	Erziehungshilfen	692
	psychosoziale Prozessbegleitung	757

Dazu kommen 1.795 Unterrichtsprojekte, 617 Elternabende, 959 Fortbildungsmaßnahmen, 93 regionale und überregionale Veranstaltungen, 8 Modellprojekte und 5 Pilotprojekte.

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018

4.2. Wechsel an der Spitze – Gründerin Ingrid Kohlschmitt geht in den Ruhestand

Das Jubiläumsfest ist gleichzeitig auch ein großer Abschied. Ingrid Kohlschmitt, die den Wendepunkt gegründet, auf- und ausgebaut hat, geht in den Ruhestand.

Die diplomierte Pädagogin hat ihr ganzes berufliches Leben lang Neues aufgebaut und neue Wege beschritten. Ende der 70er Jahre, noch während ihres Studiums, startete sie mit anderen Elmshornern ihr erstes Projekt - eine Initiative, die sich der Probleme von Migrantenkindern an den deutschen Schulen annahm. Es folgte ein „Verein zur Förderung des Zusammenlebens von In- und Ausländern" und kurz danach, lange vor der „Deutschen Willkommenskultur“, die erste Ausländerbegegnungsstätte in Elmshorn, mit Kohlschmitt im Vorstand. Im Anschluss daran hat sie mit anderen verschiedene Maßnahmen aufgebaut, die sogenannte „schwervermittelbare Jungerwachsene“ aufnehmen und aus den Sackgassen, in denen sie sich oft befanden, herausführen sollten. Mit ihren Initiativen stieß sie zunächst auf einigen Widerstand.

Den gab es auch, als sie in den 80er Jahren mit anderen Elmshornerinnen den Verein „Frauen helfen Frauen in Not“ gründete, anschließend 1988 den „Frauentreff“ und schließlich das „Frauenhaus“ aufbaute.

In diesem Zusammenhang rückte zunehmend das Thema sexueller Missbrauch von Kindern in ihren Fokus. Das war der Anlass, zunächst eine Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch und in Folge 1993 den Verein „Wendepunkt e.V.“ zu gründen.

Auch hier gab es bei der Gründung einigen Gegenwind – doch Ingrid Kohlschmitt setzte sich mit Unterstützung durch eine große Zahl von Fachkräften durch. Im Verlauf der nächsten 25 Jahre hat Kohlschmitt die Arbeitsbereiche und Tätigkeitsfelder des Vereins immer weiter ausgebaut. Das Ziel, dass sie dabei antreibt, ist nicht nur die Versorgung von Opfern von Gewalt, sondern gleichzeitig die Prävention. Durch gewaltpräventive und aufklärende Projekte an Schulen, durch Fort- und Weiterbildungen von pädagogischen Fachkräften, durch die Arbeit mit Eltern und ganzen Familien und durch die Arbeit mit jugendlichen Tätern. „Es ist enorm wichtig, Strukturen und Orte zu haben, um Opfern von Gewalt und traumatischen Erfahrungen zu helfen. Aber es ist doch elementar, alles zu tun, um zu verhindern, dass Kinder überhaupt solche Erfahrungen machen müssen. Das ist unsere ganz wesentliche gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, so Kohlschmitt.

Auf dem Fest würdigen Vertreter der Politik aus Kreis und Stadt, Amts- und Fachbereichsleiter sowie zahlreiche Weggefährten und Kollegen ihre langjährige Arbeit an der Spitze des Wendepunktes sowie ihren hartnäckigen Kampf und unermüdlichen Einsatz für die Schwächsten in der Region.

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018

4.3. Weiter hohe Fallzahlen in der Trauma-Ambulanz und immer noch keine auskömmliche Finanzierung

Auch im vergangenen Jahr wieder haben viele Menschen Hilfe in unserer Interdisziplinären Trauma-Ambulanz gesucht. Wir haben uns insgesamt um 317 Fallanfragen gekümmert – darunter fallen zum einen die Beratungen der unmittelbar Betroffenen sowie Fachberatungen von zum Beispiel pädagogischen Fachkräften, die Rat und Unterstützung im konkreten Umgang mit Betroffenen brauchen. Damit ist die Nachfrage auf dem hohen Niveau des Vorjahres geblieben.

2017 hatten wir aufgrund stark angestiegener Fallanfragen in der Trauma-Ambulanz mit einem erheblichen Defizit zu kämpfen. Diese Situation hat sich im vergangenen Jahr nicht wesentlich geändert. Die Fallanfragen sind vergleichbar hoch geblieben, doch dafür reichen die öffentlichen Mittel bei weitem nicht aus. Im Herbst beschloss der Kreis, die Trauma-Ambulanz mit 60.000 Euro zu unterstützen. Das ist nur die Hälfte der Summe, die wir beantragt hatten – und sie gilt nur für 2019. Das bedeutet, dass auch 2018 die Trauma-Ambulanz in den roten Zahlen ist. Zum Glück haben wir viel Unterstützung erfahren – es gab Benefizkonzerte für die Trauma-Ambulanz und Stiftungen, Firmen, Vereine und Privatleute haben gespendet.

An unsere Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz können sich akut und/oder komplex traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene wenden. Tag für Tag sind viele Kinder und Jugendliche sehr belastenden Lebensereignissen ausgesetzt. Dazu gehören zum Beispiel ein Suizid in der Familie, der plötzliche Verlust einer nahen Bindungsperson, schwere Unfälle, sexuelle oder häusliche Gewalt, lebensbedrohliche Erkrankungen oder schwere Vernachlässigung. Hinzu kommen die jungen Menschen, die Krieg mit seinen verheerenden Begleiterscheinungen und Flucht miterleben mussten. Solche Erlebnisse können zu akuten Belastungsstörungen führen und schwere Folgestörungen nach sich ziehen.

Diese jungen Menschen geraten aufgrund ihrer traumatischen Erfahrungen in seelische und/oder körperlicher Not. Sie erleben existentielle Verunsicherung und tiefgreifende Ohnmachtserfahrung. Wir bieten Hilfen zeitnah, qualifiziert und aus einer Hand an. Unsere speziell ausgebildeten Fachkräfte der Trauma-Ambulanz helfen den Kindern und Jugendlichen dabei, die traumatisierenden Ereignisse zu verarbeiten.

Außerdem unterstützen wir psychosoziale und pädagogische Fachkräfte ohne einschlägige Expertise in ihrer Arbeit mit traumatisierten Menschen.

Die Trauma-Ambulanz ist ein niedrigschwelliges Angebot, das schnelle, kompetente Hilfe bietet, verschiedene Arbeitsansätze verbindet und sektorenübergreifend arbeitet. Der Wendepunkt arbeitet mit den Regio-Kliniken zusammen.

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018

4.4. 10jähriges Jubiläum Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene

„Arbeit mit Tätern ist vorrangig Opferschutz“, betont Bernd Priebe, Leiter der Hamburger Beratungsstelle. „Wir wollen, dass sexuell auffällige und übergriffige junge Menschen verstehen, welche Folgen ihre Taten haben. Und dass sie Empathie für ihre Opfer entwickeln. Das ist ein ganz wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit gegen sexuellen Missbrauch“.

Vor 10 Jahren wurde die Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene bis 26 Jahre gegründet – finanziert vom Hamburger Senat. Damit ist sie eine der ganz wenigen regelfinanzierten Beratungsstellen dieser Art im gesamten Bundesgebiet. Die Arbeit der zurückliegenden Jahre zeigt: der Bedarf ist groß. Bundesweit ist unter denjenigen, die sexuelle Grenzverletzungen begehen, der Anteil der Kinder und Jugendlichen erschreckend hoch: Rund 24 % aller Tatverdächtigen in diesem Deliktbereich sind unter 21 Jahre alt.

Die Beratungsstelle ist Ansprechpartner für Eltern, Schulen und Jugendämter sowie die Jugendgerichtshilfe. Die Fälle sind sehr unterschiedlich und reichen von auffälligem Verhalten bis zu massiven Übergriffen, nach denen bereits ein Strafverfahren eingeleitet wurde. Neben der Beratung für auffällig gewordene Jugendliche und der pädagogisch-therapeutischen Intervention für Täter bietet die Hamburger Beratungsstelle auch Fachberatung für pädagogische Fachkräfte – von Kindergärten und Schulen hin zu Jugendzentren, Jugendfeuerwehren und Sportvereinen.

Das Jubiläum wurde mit einem Fachtag im Bürgerhaus Wilhelmsburg begangen, bei dem es zu einem regen Austausch über die Erfahrungen in der Täterarbeit, Geschlechterstereotypen und Präventionsarbeit kam. In ihrer Rede betonte die Senatorin für Arbeit, Soziales und Integration, Dr. Melanie Leonhard, die große Bedeutung der Arbeit der Beratungsstelle für den weiteren Lebensweg der Jugendlichen. Den jungen Menschen, die sexuell grenzverletzendes oder sogar übergriffiges Verhalten gezeigt haben, könnten andere Wege aufgezeigt werden, weshalb diese Arbeit gleichzeitig elementar für den Opferschutz sei. Frau Leonhard bedankte sich für die Zusammenarbeit und die Unterstützung der verschiedenen Institutionen in Hamburg durch den Wendepunkt und wünschte allen Beteiligten weiterhin viel Erfolg.

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018

4.5. Wendepunkt gewinnt renommierten Sparda Bank Hamburg Award - Erster Platz beim Jurypreis in der Kategorie „Soziale Projekte“

„Sie leisten unverzichtbare Arbeit für unsere Gesellschaft – die Trauma-Ambulanz ist ein sehr unterstützenswertes Projekt.“ Mit diesen Worten überreichte Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration und Schirmherrin des Sparda-Bank Hamburg Awards den Preis an Dirk Jacobsen, Leiter der Trauma-Ambulanz.

Eine Fachjury hat in den drei Kategorien Soziale Projekte, Umweltschutz und Sport jeweils fünf Projekte ausgezeichnet.

Die Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz des Wendepunktes wurde mit dem ersten Preis in der Kategorie „Soziale Projekte“ ausgezeichnet und erhielt 5500 Euro. Mit dieser Fördersumme kann etwa sieben akut traumatisierten Kindern oder Jugendlichen und ihrem sozialen Umfeld geholfen werden. In Einzelsitzungen mit den speziell im Bereich Traumaarbeit ausgebildeten Fachkräften lernen die jungen Menschen, sich mit ihren sehr belastenden Lebensereignissen auseinanderzusetzen. Ihre Ressourcen sollen stabilisiert werden, und sie sollen Möglichkeiten an die Hand bekommen, mit ihren Emotionen, die sie in Folge der traumatischen Erfahrung schlecht regulieren können, besser umzugehen.

Dirk Jacobsen nahm den Preis gerührt entgegen. „Die Menschen, die zu uns kommen, brauchen dringend unsere Hilfe. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir nicht nur mit dem Geld unterstützt werden, sondern dass durch diese Preisverleihung unsere Arbeit und das umfangreiche, tolle Engagement aller anderen ausgezeichneten Organisationen und Vereine Wertschätzung erfährt.“

Ein Punkt, den auch Sozialsenatorin Leonhard in ihrer Rede hervorhob. Der Sparda Bank Award mache auf wichtige Arbeit aufmerksam, die sonst oft unsichtbar bleibe, aber doch so elementar für unsere Gesellschaft sei. Die Genossenschaftsbank hat den Preis zum vierten Mal in Folge verliehen, und will damit gemeinnützige Projekte in der Region fördern. Insgesamt wurden 115 000 Euro vergeben – über eine Online-Abstimmung wurden zusätzlich Publikumspreise verliehen.

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018

4.6. Tolle Unterstützung durch zwei Benefizkonzerte

Im Februar haben wir die jahrelange Tradition des „Jazz-Frühschoppens“ wiederaufgenommen und nach fast zweijähriger Pause neu verpackt. Das Motto war dieses Mal „Alt trifft Jung“. Die **„Farmers Road Blues Band“**, die seit vielen Jahren den Wendepunkt unterstützt, traf auf die junge Newcomer-Band **„Just in Time“**, die 2016 zur besten Schülerband in Elmshorn gekürt wurde und neben Coverversionen bekannter Pop- und Rocksongs auch eigene Werke zum Besten gab. Das Konzert fand zum ersten Mal in dem besonderen Ambiente der Dittchenbühne statt, die einen passenden Rahmen für die beiden Bands bot. Die Mischung ging auf – es war für jeden etwas dabei, und beide Bands schafften es, die knapp 150 zahlenden Gäste mitzureißen.

Sänger Ole Ruge von „Just in Time“ brachte das Publikum zum Mitsingen, die 76jährige (!) Gast-Sängerin Janice Harrington rockte bei ihrem Auftritt mit „Farmers Road“ die Bühne und bewies, dass Musik jung hält, und zum Abschluss gaben die beiden Bands noch einmal alles in einer spontanen gemeinsamen Session.

Im September veranstalteten die **Chorknaben Uetersen** ein Benefizkonzert in der Thomaskirche in Elmshorn zu unseren Gunsten. Die Chorknaben um **Leiter Hans-Joachim Lustig** unterstützen uns ebenfalls seit vielen Jahren.

Die Jungen im Alter von 9 bis 23 Jahren präsentierten den ca. 190 Besuchern ein abwechslungsreiches Programm: von klassischer geistlicher Chormusik aus 400 Jahren Musikgeschichte bis hin zu Ausschnitten aus dem neuesten Projekt des Knabenchors. Der lettische Komponist Ugis Praulins hat ein geistliches Ovatorium eigens für den Uetersener Chor geschrieben – in Zusammenarbeit mit einer Rockband.

Die Einnahmen aus beiden Konzerten kamen direkt unserer Arbeit in der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz zugute.

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmal ausdrücklich bei den Chorknaben Uetersen, der Farmers Road Blues Band, Just in Time, der Dittchenbühne, allen Organisatoren, Helfern, Unterstützern und Spendern bedanken!

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018

4.7. Interkulturelle Woche: DaZ-Schüler basteln einen Phantasiebaum

Im Rahmen der Interkulturellen Woche Elmshorn hat der Wendepunkt eine DaZ-Klasse eingeladen, einen phantastischen Baum zu entwerfen – und dabei über ihre Wünsche für die Zukunft, aber auch ihre Wurzeln nachzudenken. „Habibi“ bedeutet im Arabischen so viel wie „Liebling“, aber auch „Freund“. Diesen Namen haben sich die 17 Schülerinnen und Schüler der DaZ-Klasse der Anne-Frank-Schule schließlich für ihren Baum ausgesucht.

Die Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 15 Jahren haben die Blätter für den Baum selbst gebastelt und verziert. Mit bunten Steinen, viel Farbe, Federn, Herzchen – aber auch traurigen Smileys. Die Mädchen und Jungen sollten dabei ihre eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle einarbeiten.

Die 13jährige Maha aus dem Irak hätte den Baum deshalb auch lieber „Verletzte Blätter“ genannt. „Weil wir im Krieg gelebt haben und wissen, wie das ist,“ sagt sie. Die 14jährige Nivin aus Syrien stimmt ihr zu: „Verletzt – so fühlen wir uns.“ Sie finden den Baum aber sehr schön und bunt, weshalb sie mit dem Namen „Habibi“ auch einverstanden sind.

Die Kinder und Jugendlichen kamen aus 9 verschiedenen Nationen. Zwei Sprachmittler halfen beim gemeinsamen Austausch.

Am Nachmittag gab es inspiriert durch das Projekt noch ein Fachgespräch zu den Wünschen und Bedürfnissen von Kindern mit Fluchterfahrungen, um gemeinsame Ideen für die Arbeit zu entwickeln.

4.8. Große Resonanz – Interdisziplinärer Traumafachtag zum ersten Mal zweitägig

Zum sechsten Mal in Folge fand in Elmshorn unser Interdisziplinärer Traumafachtag, der sich längst über den Kreis Pinneberg hinaus einen Namen gemacht hat, statt. Knapp 180 Fachkräfte kamen, um Vorträge über aktuelle Konzepte in Therapie, Prävention und Intervention nach traumatischen Ereignissen zu verfolgen und an Workshops teilzunehmen. In diesem Jahr erstreckte sich das Angebot, zu dem wieder die Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz des Wendepunktes und der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Regio-Kliniken eingeladen hatten, erstmalig über zwei Tage. So hatten die teilnehmenden Ärzte, Therapeuten, Pädagogen und anderen Fachkräfte die Möglichkeit, sich zusätzlich vertiefend mit einem Themenschwerpunkt auseinanderzusetzen.

Ob Gewalterfahrungen, der Tod eines Familienmitglieds, ein schwerer Unfall, permanente Demütigungen oder Vernachlässigung, lebensbedrohliche Erkrankungen oder das Miterleben von Krieg und Flucht – solche Erlebnisse können zu akuten Belastungsstörungen führen und schwere Folgestörungen nach sich ziehen. Es ist wichtig, dass Betroffene möglichst schnell Hilfe bekommen.

Auf dem Fachtag wurden aktuelle Konzepte in Therapie, Pädagogik und Beratung zur Intervention nach traumatischen Ereignissen vorgestellt – vor allem bei Kindern und Jugendlichen.

Gerade Kindern und Jugendlichen muss bei der Verarbeitung von traumatischen Ereignissen geholfen werden. Manche Kinder ziehen sich komplett zurück, andere werden aggressiv – da sind dann die Pädagogen, die mit den Kindern zu tun haben, gefordert. Traumatherapeutische und traumapädagogische Arbeit ist auch präventive Arbeit. Wenn Kinder zum Beispiel häusliche Gewalt miterleben müssen, dann besteht ein großes Risiko, dass diese Erfahrung und die erlernten Verhaltensweisen in die nächste Generation weitergetragen werden, dass diese Kinder später selbst übergriffig werden oder sich ihr Leben lang in eine Opferrolle fügen.

Der Wendepunkt bietet deshalb traumapädagogische Fortbildungen für Erzieher in Kitas und Lehrkräfte an.

Wendepunkt Mitarbeiter und Gast-Referenten/innen – von links nach rechts:

Vorne: Ingrid Kohlschmitt, Iris Hannig-Pasewald, Fachärztin für Psychiatrie von der Opferhilfe Hamburg
Stehend: Dirk Jacobsen, Sophie Firle, Wendepunkt, Dr. Matthias Schirmer, Förderschullehrer und Traumafachberater, Kristina Lühr, Psychologische Psychotherapeutin von der Opferhilfe Hamburg, Godeke Klinge, Dipl.-Soz. Pädagoge von der Pädagogischen Initiative Lüneburg, Janine Borowski, Dipl.-Psychologin von der Uni-Klinik Hamburg-Eppendorf

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018

4.9. Aktionswochen in Quickborn und Schenefeld – mehr Bewusstsein für Gefahren im Internet

2018 konnten wir sowohl in Quickborn als auch in Schenefeld zwei spezielle Aktionswochen zu den Themen Sexting und Cybergrooming durchführen.

Kinder und Jugendliche wachsen heute ganz selbstverständlich mit Computer, Smartphone und Internet auf - die digitale Kommunikation über soziale Netzwerke und Chatrooms ist für sie Alltag. Dabei wird auch Persönliches und sogar Intimes online ausgetauscht. Das digitale Verbreiten von Nacktbildern oder sogar Videos wird als „Sexting“ bezeichnet. Dabei sind den Jugendlichen die damit verbundenen Gefahren oft gar nicht bewusst. Was passiert, wenn Vertrauen missbraucht wird – und intime Bilder weitergeleitet werden? Und welche Gefahren lauern im Internet durch Erwachsene, die sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vertrauen von Kindern und Jugendlichen erschleichen, um sie online oder in der Realität zu sexuellen Handlungen zu bringen und zu missbrauchen? Dies als Cybergrooming bezeichnete Vorgehen stellt einen großen Vertrauensmissbrauch dar.

Um diese Themen ging es in der Aktionswoche in Quickborn, die der Wendepunkt e.V. in Kooperation mit der Stadtjugendpflege Quickborn und dem Kinderhilfswerk Quickborn durchgeführt hat.

Dazu fanden in allen 8. Klassen der Comenius-Schule Projekte statt – vier Stunden pro Klasse unter der Leitung von jeweils zwei Wendepunkt-Mitarbeitern/innen an fünf verschiedenen Tagen. Dadurch wurden fast 100 Schüler/innen im Alter zwischen 13 und 16 Jahren über diese Themen informiert. Ziel war es, ein Bewusstsein für mögliche Grenzüberschreitungen zu schaffen und so vorbeugend Schutz zu bieten. Darüber hinaus wurden mit den Jugendlichen sinnvolle Verhaltensweisen erarbeitet, um sich auch in einer akuten Situation angemessen verhalten zu können. Welche Regeln können die Jugendlichen befolgen, um Sexting sicherer zu machen? Wie sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen? Welche Warnsignale gibt es für die online-Kommunikation?

Neben den Schulprojekten wurden auch eine Fortbildung für pädagogische Fachkräfte und ein Elternabend angeboten. Die kostenlose Fortbildung richtete sich an alle pädagogisch tätigen Personen in Schulen und Jugendeinrichtungen aus Quickborn. Hier ging es um die Schaffung eines Bewusstseins für die beiden Themen und die Erarbeitung präventiver Handlungsmöglichkeiten – sowie Verhaltens- und Interventionsmöglichkeiten für den Akutfall.

Der Elternabend richtete sich an die Eltern aller weiterführenden Schulen in Quickborn. Die Eltern sind wichtige Ansprechpartner für ihre Kinder – sie benötigen bei diesen Themen Hintergrundinformationen, Sensibilität und auch Verständnis.

In Schenefeld wurde die Aktionswoche in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsschule Achter de Weiden durchgeführt. Es fanden Projekte in allen 8. Klassen statt und es wurde zusätzlich ein Elternabend angeboten.

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2018

4.10. Kunsttherapie hilft Flüchtlingskindern – Projekt in DaZ-Klasse in Quickborn

Sohail ist 9 Jahre alt und stammt aus Afghanistan. Als er mit seiner Familie vor zwei Jahren nach Deutschland geflüchtet ist, ist seine Oma zurückgeblieben. Vor ein paar Monaten ist sie gestorben und Sohail hat sich nicht von ihr verabschieden können. Deshalb hat er für sie ein Herz gebastelt und es in seine Schatzkiste gepackt. Sohail ist wie seine Mitschüler sehr stolz auf die Schatzkisten, die sie im Rahmen des Kunstprojekts gebastelt und gefüllt haben. Die Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren besuchen die Grundschule Mühlenberg und haben alle eine Gemeinsamkeit: sie sind mit ihren Familien aus ihren Heimatländern geflohen. „Fluchterfahrungen machen was mit den Kindern, das bleibt nicht spurlos“, erklärt Kristina Bergholter, Schulsozialarbeiterin. „Wir haben für dieses Projekt die Kinder ausgewählt, die am meisten Unterstützung brauchen. Wir hätten gerne noch mehr Kinder reingenommen.“

Der Wendepunkt e.V. hat in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Elmshorn ein kunsttherapeutisches und –pädagogisches Angebot erarbeitet. Durch die gemeinsame kreative Arbeit lernen die Schüler/innen, sich jenseits der Sprachgrenzen auszudrücken und werden in der Wiederfindung der eigenen Identität unterstützt. Das Projekt lief über zwei Monate. Die Kinder haben sich auf kreative Weise mit ihrer Identität auseinandergesetzt und mit großer Begeisterung an einer „Schatzkiste“ gearbeitet, die sie am Ende mit nach Hause nehmen durften.

„Die Kinder haben sich immer riesig auf die Stunden gefreut, das war ein großes Thema für sie“, erzählt Anna Giles, die DaZ-Lehrerin (Deutsch als Zweitsprache). „Hier haben sie mit Erfolg etwas mitmachen können - auch ohne Sprache, die für viele noch eine Hürde ist.“

Die Kinder haben ihre Schatzkisten verziert, Glücksbringer gebastelt und auch ein Selbstporträt gemalt. Sie haben sich mit der Frage auseinandergesetzt, wer sie sind, und was ihnen wichtig ist. „Da ist es zu vielen rührenden Momenten gekommen, als sich die Kinder geöffnet haben und gemerkt haben, dass sie untereinander viele Gemeinsamkeiten haben. Und nach jedem Treffen sind hinterher Kinder zu mir gekommen, um mit mir über ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu sprechen“, berichtet Kristina Bergholter.

Schulleiterin Petra Schüddekopf würde sich wünschen, dass es häufiger solche Projekte gäbe. „Die Integration ist eine große Aufgabe. Wir haben einige Schüler mit Fluchterfahrungen, die psychische Probleme haben. Dafür sind solche Projekte eine tolle Sache, weil die Kinder anders miteinander ins Gespräch kommen.“ Doch leider gibt es keine Regelfinanzierung für Projekte dieser Art. Dieses kunsttherapeutische Angebot wurde möglich durch **Projektmittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein** sowie durch die **Bürgerstiftung Volksbank Pinneberg-Elmshorn.**

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Der Fachbereich wird geleitet von Dirk Jacobsen.

5.1. Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

D. Jacobsen, Ltg.

S. Niemann

S. Firle

M. Heitmüller

M. Klann

R. Schleper

J. Vespermann

Die **INTERDISZIPLINÄRE TRAUMA-AMBULANZ** wird gemeinsam von den Regio Kliniken und uns getragen, unser Kooperationspartner ist das UKE mit seiner rechtsmedizinischen Abteilung.

5.1.1. Zielgruppen

Im Rahmen unserer Trauma-Ambulanz wenden wir uns an **alle Menschen, die ein traumatisches Erlebnis zu verarbeiten haben und dafür Unterstützung benötigen**. Die traumatischen Ereignisse reichen dabei von verschiedenen Gewaltarten (u.a. körperliche, sexuelle und häusliche Gewalt), über Unfälle, Verluste von Bezugspersonen und anderen Ressourcen, Krieg, Flucht bis zur Vernachlässigung in der frühen Kindheit. Leider bekommen wir für die Versorgung der Zielgruppe nur für einen Teil öffentliche Gelder.

5.1.2. Inanspruchnahme

2018 hatten wir insgesamt **346 Fallanfragen (**inklusive der Fälle aus der Männerberatung, der UNA und der Prozessbegleitung), davon waren **183 Fachberatungen**. Hinzu kommen die Fälle aus unserer Beratungsstelle gegen den **sexuellen Missbrauch** (**167 Fälle**, davon **77 Fachberatungen**).

5.1.3. Einrichtungen und Angebote

			Fall-zahlen	Finanziert?
Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz	•Beratung und Intervention•			
	Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch		167	ja
	Intervention nach traumatischen Ereignissen, psychosoziale Beratung von Betroffenen, Krisenintervention, Psychoedukation usw.		113	teilweise
	Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer		21	ja
	Unabhängige Ansprechstelle der Nordkirche UNA		7	ja
	Psychosoziale Prozessbegleitung.		22	ja
	•Fachberatung - Traumapädagogik•			
	Beratung von Fachkräften, Coaching			
		in Kitas: TiK-SH / Region Süd	114	ja
		in Schulen: u.a. TIPP Kid - Schule	57	teilweise
		in Jugendhilfe und in Flüchtlingshilfe	12	ja

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Einen Teil der Zielgruppe der Trauma-Ambulanz konnten wir also durch Zuschüsse für bestimmte Projekte versorgen.

Vor allem aber die Intervention nach traumatischen Ereignissen, die die Krisenintervention, die psychosoziale Beratung Betroffener und ihres sozialen Umfeldes, Psychoedukation, Stabilisierung und andere Interventionsansätze umfasst, muss derzeit noch immer überwiegend aus Spendenmitteln erbracht werden. Da diese nicht ausreichen, ist auch 2018 ein erhebliches Defizit entstanden.

Je nach Anliegen können die folgenden **Bausteine** genutzt werden

TRAUMA AMBULANZ	**Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz**	
Fallbezogene Angebote	**Baustein 1:** **Erstaufnahme, Clearing, Diagnostik, Hilfeplanung**	
	Erste Unterstützung für Betroffene und ihr Umfeld, Screening und Diagnostik	
	Baustein 2: **Weitere Interventionen – nach Indikation**	
	Längerfristige Interventionsmaßnahmen im Einzel- und Gruppensetting	
	Baustein 3: **Fallbezogene Beratungen von Fachkräften**	
	Fachberatung für Fachkräfte in Jugendhilfe, Schule, Kitas, Gesundheitswesen, Flüchtlingshilfe	
Fallunabhängige Angebote	**Baustein 4:** **Fortbildungen**	
	Fortbildung für Fachkräfte in Jugendhilfe, Schule und Kitas	Qualifizierungsmaßnahmen von Laienhelfern/innen in der Flüchtlingshilfe
	Baustein 5: **Vernetzung, Aufbau einer multiprofessionellen Versorgung**	

Im Folgenden werden die einzelnen Einrichtungen und Angebote vorgestellt.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

① BERATUNGSANGEBOTE GEGEN DEN SEXUELLEN MISSBRAUCH

■ Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen im Kreis Pinneberg

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

D. Jacobsen

M. Klann

S. Niemann

R. Schleper

J. Vespermann

I. Kohlschmitt

Finanzierungsgrundlage

Die kreisweit tätige Einrichtung wird auf der Grundlage eines Fünf-Jahres-Vertrages durch den Kreis Pinneberg finanziert, hinzukommen in geringem Maße Einnahmen aus Spenden. Zur Erledigung der im Folgenden skizzierten Aufgaben stehen uns pro Woche ca. 70 Fachkräftestunden (inkl. sozialpädagogischer. Assistenz) zur Verfügung.

Hauptaufgaben

Die Anlauf- und Beratungsstelle gegen sexuellen Kindesmissbrauch existiert zum Ende des Berichtzeitraumes seit knapp 27 Jahren. Sie hat ihren Hauptsitz in Elmshorn und unterhält kleine Außenstellen in Quickborn und Schenefeld, die jedoch gesondert finanziert werden. Unsere Aufgabenbereiche liegen in der Beratung von Opfern sexuellen Missbrauchs und deren Bezugspersonen sowie in der Fachberatung; hinzu kommen in der Regel zwei kreisweite Präventions- und Fortbildungsangebote pro Jahr sowie vernetzende und koordinierende Tätigkeiten.

Rückblick 2018

167 Beratungsanfragen sind im Berichtszeitraum bei uns angemeldet worden. Allen Anfragenden konnte in der mit dem Kreis verabredeten Zeit von vier Wochen ein Ersttermin angeboten werden.

Hinzu kommen 34 Fälle, die wir weiter verweisen mussten, z.B. an die Frauenberatungsstellen, an niedergelassene Therapeuten/innen, an das Jugendamt, an Einrichtungen in anderen Kreisen.

Aus der Statistik ist zunächst ersichtlich, dass in der Mehrzahl Mädchen betroffen sind:

- In etwa 68 % der Fälle bezogen sich die Anfragen auf Mädchen,
- in etwa 29 % auf Jungen als potenzielle Opfer.
- In 3 % der Fallanfragen waren mehrere Kinder (Mädchen und Jungen) betroffen oder das Geschlecht war unklar, weil es sich um eine anonymisierte Beratung handelte.

Die meisten Beratungsanfragen bezogen sich auf die Altersklasse zwischen 7-12 Jahren (60 Fälle), gefolgt von der Altersklasse 13-18 Jahre (49 Fälle) und der Altersklasse 0-6 Jahre (48 Fälle). In 2 Fällen bezogen sich die Anfragen auf erwachsene Personen, die gerade erst volljährig geworden waren und in 8 Fällen war eine eindeutige Altersangabe nicht zu ermitteln.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Wir stellen außerdem fest, dass

- 74 % der Fälle als Verdachtsfälle an uns herangetragen wurden, während
- 20 % der Fälle bereits aufgedeckt waren, in den meisten Fällen deshalb, weil das Opfer, bzw. die Opfer gesprochen hatte/n.
- In den übrigen 10 % der Fälle bezogen sich die Beratungsanfragen z.B. auf Fragen zu sexuellen Grenzverletzungen unter Kindern.

Fallanfragen erfolgen vor allem durch folgende Einrichtungen und Personengruppen:

- in 68 Fällen durch Eltern(-teile)
- in 3 Fällen durch andere Familienangehörige
- in 30 Fällen durch Schulen
- in 20 Fällen durch Kitas
- in 22 Fällen durch Einrichtungen der Jugendhilfe
- in 9 Fällen durch die Betroffenen selbst
- in 6 Fällen durch das Jugendamt

Die weiteren Fallanfragen kamen von anderen Personen (z.B. Angehörige medizinischer Berufe, Mitarbeiter/innen von Kirchen, Vereinen, Feuerwehren usw.).

Zugunsten der erneut hohen Zahl an Anfragen, die in diesem Jahr an uns herangetragen wurden (ähnlich hoch wie im Vorjahr), haben wir die fallunabhängigen Aufgaben etwas vernachlässigt. Das Ziel, die Zugangsschwelle zu der Beratungsstelle abzusenken und das Hilfsangebot in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurde durch Pressearbeit und die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen sowie Veranstaltungen umgesetzt. So erschienen verschiedene Presseartikel zum Thema sexualisierte Gewalt und bestehende Hilfsmöglichkeiten in der regionalen Presse. Zudem entwickelten wir ein Konzept zum Thema Sexting/Cybergrooming, welches nun in der präventiven Arbeit mit Schulklassen eingesetzt werden kann. Eine Einrichtung aus der Behindertenhilfe konnten wir außerdem dabei unterstützen, erste Schritte bei der Implementierung eines Schutzkonzeptes zu gehen.

■ *Außenstelle Quickborn*

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

D. Jacobsen

M. Klann

R. Schleper

Finanzierungsgrundlage

Die Quickborner Einrichtung wird dankenswerterweise seit ihrer Eröffnung im Jahre 1992 vom Kinderhilfswerk Quickborn unterstützt. Hinzu kommt ein unverzichtbarer Zuschuss der Stadt Quickborn, Spenden ergänzen die Finanzausstattung. Zur Erledigung der im Folgenden vorgestellten Aufgaben stehen uns pro Woche etwa 9 Stunden zur Verfügung.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Hauptaufgaben

Unsere Aufgabenbereiche liegen in der Beratung von Opfern sexuellen Missbrauchs und deren Bezugspersonen sowie in der Fachberatung; hinzu kommen Präventions- und Fortbildungsangebote sowie vernetzende und koordinierende Tätigkeiten. Mit Unterstützung des Kinderhilfswerkes konnten wir auch in 2018 zusätzlich in Fällen von häuslicher Gewalt beraten.

Rückblick 2018

Im Berichtszeitraum sind insgesamt **35 neue Fälle** von sexuellem Missbrauch aus Quickborn bearbeitet worden. Damit sind seit Beginn unserer Tätigkeit in Quickborn insgesamt 695 Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch an uns herangetragen worden. Hinzu gezählt werden müssen die **vier Fälle aus dem Bereich der „häuslichen Gewalt“**.

Im Hinblick auf die Fallbearbeitung wird die Grundversorgung über den Kreis Pinneberg sichergestellt. Dank der zusätzlichen Zuschüsse können wir außerdem den Einwohner/innen und Fachkräften aus Quickborner Einrichtungen eine regelmäßige Sprechstunde anbieten. Sie werden vor Ort beraten und müssen nicht in unsere Hauptstelle nach Elmshorn fahren, und sie erhalten bei Bedarf **fallunabhängige Fachberatungen** zu ganz unterschiedlichen Fragestellungen. Seit dem Jahr 2015 haben wir mit dem DRK Familienzentrum in der Talstraße eine Kooperation geschlossen und bieten einmal monatlich unsere Sprechstunde im **Familienzentrum** an. Hierdurch hoffen wir, noch mehr Quickborner Bürger/innen mit unseren Angeboten zu erreichen und in Krisensituationen helfen zu können.

Regelmäßig nimmt der Wendepunkt e.V. darüber hinaus am **AK Präventives Handeln** teil, den die Stadtjugendpflege in Quickborn koordiniert.

Über die Außenstelle werden auch **Fortbildungs- und Präventionsprojekte in Quickborner Einrichtungen** organisiert. Entsprechend wurden folgende Angebote an Quickborner Schulen regulär durchgeführt:

8 Unterrichtsprojekte

1 Elternabend

1 Fachgespräch

Darüber hinaus fand in diesem Jahr als Besonderheit eine Aktionswoche in den Quickborner Gymnasien und Gemeinschaftsschulen statt zu den Themen ‚Sexting‘ und ‚Cybergrooming‘. In diesem Rahmen wurden neben einem Fachgespräch 5 Projekte in 8. Klassen und ein Workshop unter reger Beteiligung für Lehrkräfte durchgeführt. Auch ein flankierender Elternabend konnte angeboten werden.

Siehe dazu auch unter 4.9.

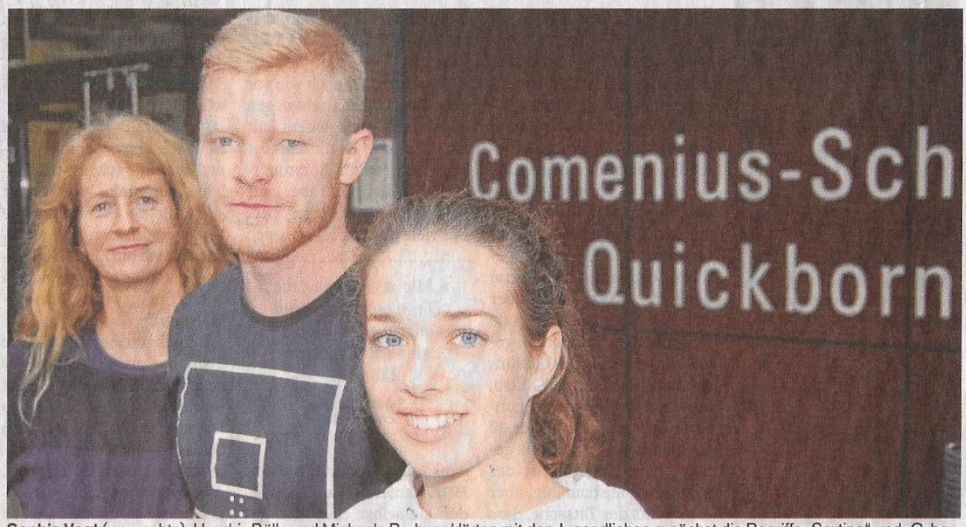
5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Die Presse hat ausführlich über das Angebot berichtet.

„Safer Sexting gibt es nicht“

Für den Wendepunkt führte Sozialarbeiter Hendrix Bölle erstmals ein Schulprojekt unter anderem zu Cybergrooming durch

Von Claudia Ellersiek



Sophia Vogt (von rechts), Hendrix Bölle und Michaela Berbner klärten mit den Jugendlichen zunächst die Begriffe „Sexting“ und „Cybergrooming“, bevor sie sich Erfahrungsberichte anhörten und Tipps gaben. FOTO: CLAUDIA ELLERSIEK

QUICKBORN Fachleute der Beratungsstelle Wendepunkt haben eine positive Bilanz der ersten schulischen Präventionsmaßnahme zu den Themen Sexting und Cybergrooming gezogen. Für das Pilotprojekt hatten sie sich die Quickborner Comenius-Schule (CSQ) ausgesucht. „Wir haben Denkprozesse angestoßen und ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass immer ein Restrisiko bleibt, wenn jemand erotische Bilder von sich macht und zum Beispiel dem Freund schickt“, sagte Sozialarbeiter Hendrix Bölle.

Unter Sexting verstehen die Fachleute das Verbreiten von erotische Bildern unter Jugendlichen. „Wenn beide Personen damit einverstanden sind, die Bilder anschließend mit anderen zu teilen, besteht kein Handlungsbedarf“, so Bölle. Problematisch werde es immer dann, wenn einer von beiden die Bilder nutze, um den anderen bloßzustellen oder sich zu rächen.

„Wir haben den Jugendlichen klargemacht, dass es Safer Sexting nicht gibt, denn das Internet vergisst nie“, so Bölle. Sie appellierten während des Projektes nach eigenen Angaben an die Jugendlichen, rund 100 Schüler der achten Klassen an der CSQ, die Fotos zu anonymisieren, kein Gesicht zu zeigen und hervorstechende Körpermerkmale wie ein Tattoo oder einen Leberfleck zu überdecken. „Das Thema ist im Grundsatz nicht neu. Früher waren es die Fotos in den Spinden“, sagte Wendepunkt-Hospitantin Sophia Vogt. Aktuell ist außerdem das Cyber-Grooming, also die gezielte Anbahnung sexuell motivierter Kontakte im Internet von Erwachsenen zu Minderjährigen. „Im Trend liegen im Augenblick Anbahnungsversuche auf Spieleplattformen wie Fortnite“, sagte Bölle. Seit 2004 ist Cybergrooming verboten, kann mit Freiheitsentzug von bis zu fünf Jahren bestraft werden. „Dieses Thema ist mehr noch als das Sexting auch in den achten Klassen angekommen“, sagte Wendepunkt-Sprecherin Michaela Berbner. Auch bei diesem Thema sei es darum gegangen, den Jugendlichen Instrumente zum Selbstschutz an die Hand zu geben. Fünf Tage lang waren die Fachleute in der Comenius-Schule und arbeiteten jeden Tag mit einer anderen Klasse. Vorab waren die Eltern über das Projekt informiert worden. „Dabei haben wir festgestellt, dass sie viele Ängste und Sorgen haben, wenn sie wissen, dass ihre Kinder regelmäßig Bilder verschicken oder in Chatrooms aktiv sind“, sagte Bölle. Quickborn wurde für das Pilotprojekt ausgewählt, „weil es hier vor Ort eine Beratungsstelle des Wendepunkts und ein Unterstützerbündnis mit der Stadtjugendpflege und dem Kinderhilfswerk gibt“.

„Quickborner Tageblatt“, 2.10.2018

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

■ *Außenstelle Schenefeld*

Unsere Mitarbeiter/in (Stand: 12/2018)

H. Bölle

Finanzierungsgrundlage

Seit 1999 bietet der Wendepunkt in Schenefeld Beratung und Präventionsmaßnahmen an, die dankenswerterweise als freiwillige Leistung aus städtischen Geldern finanziert werden.

Hauptaufgaben

Der Schwerpunkt unserer Arbeit in Schenefeld liegt auf den **präventiven Maßnahmen gegen den sexuellen Missbrauch**.

Dazu wurde in diesem Jahr eine Aktionswoche in der Gemeinschaftsschule Schenefeld zu den Themen ‚Sexting' und ‚Cybergrooming' durchgeführt. Diese Woche umfasste ein Fachgespräch mit Lehrkräften, einen Elternabend und 5 Klassenprojekte im 8. Jahrgang. Die Presse berichtete ausführlich. Sie dazu auch unter 4.9.

Der Wendepunkt nimmt zusätzlich am Arbeitskreis Schenefeld teil.

Über den Bereich ‚Präventive Maßnahmen gegen den sexuellen Missbrauch' geben wir unter 7.2 in diesem Tätigkeitsbericht weiter Auskunft.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

② INTERVENTION NACH TRAUMATISCHEN EREIGNISSEN

Über diesen Arbeitsbereich werden traumatisierte Menschen versorgt, die **nicht** unserem *Beratungsangebot gegen den sexuellen Missbrauch* (s. 5.1.3.1.), unserer *Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer* (s. 5.1.3.3.), unserer *Unabhängigen Ansprechstelle der Nordkirche* (s. 5.1.3.4.), der *Fachberatung/Traumapädagogik* (s. 5.1.3.5.), der *traumafokussierten Erziehungshilfe* (s. 5.1.3.6.) oder der *psychosozialen Prozessbegleitung* (s. 5.1.3.7.) zugewiesen werden können.

■ *Psychosoziale Versorgung Betroffener*

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

D. Jacobsen, Ltg.

S. Firle

M. Heitmüller

M. Klann

S. Niemann

R. Schleper

F. Schneider

J. Vespermann

Wir wenden uns in erster Linie an junge Menschen. Manche von ihnen erleben einen einmaligen, existentiell bedrohlichen Stressor, der für sie eine außergewöhnliche Belastung darstellt, die sie nicht alleine verarbeiten können - wie eine Vergewaltigung, einen schweren Unfall oder den plötzlichen Tod eines Elternteiles. Andere erleben mehrere oder dauerhaft anhaltende existentiell bedrohliche Stressoren - wie sexuellen Missbrauch, schwere häusliche Gewalt, schwere seelische Gewalt und Misshandlungen, Krieg oder Flucht.

Einige Menschen erholen sich nach besonders einschneidenden Erfahrungen von selbst, ein Großteil aber entwickelt Beschwerden, die sich nicht einfach wieder auflösen, sondern über lange Zeit bestehen bleiben. Die sich entwickelnden Symptome variieren sehr: Sich aufdrängende, willentlich nicht steuerbare Erinnerungen an das Ereignis, die Vermeidung traumaähnlicher Reize, emotionaler und sozialer Rückzug, permanente Übererregung mit Unruhezuständen, Reizbarkeit und Wutausbrüchen, Schmerzen ohne körperliche Ursache, Gefühle überdauernder Ohnmacht, Hilflosigkeit und eigener Mangelhaftigkeit können Hinweise sein. Junge Menschen, die aus scheinbar unerklärlichen Gründen in für uns harmlos wirkenden Konfliktsituationen massive Reaktionen zeigen; Kinder, die sich anhaltend weigern, Beziehungsangebote ihrer Familien oder des professionellen Umfeldes zuzulassen bzw. diese immer und immer wieder in Frage stellen; aber auch solche Kinder und Jugendlichen, die nach gutem Entwicklungsverlauf spontan und für die Erwachsenen nicht nachvollziehbar erneut in heftige Krisen geraten und wie in einem Regelkreislauf gefangen erscheinen - all dies begegnet uns in der Beratung immer wieder. Der Verdacht liegt dann nahe, dass diese in ihrer Entwicklung stark gefährdeten jungen Menschen schwer traumatisiert sein können und möglicherweise sogar an einer Posttraumatischen Belastungsstörung leiden, die neben therapeutischer auch besonderer pädagogischer und vor allem frühzeitiger Angebote bedürfen. Andernfalls kann es zur Chronifizierung von Beschwerden, einhergehend mit schweren Persönlichkeitsveränderungen, Suchterkrankungen, Schulversagen, Arbeitslosigkeit und sozialem Abstieg kommen.

Es wird auch deutlich: **Nicht nur die Betroffenen brauchen schnelle und kompetente Intervention, um langfristige und chronifizierte Störungen zu vermeiden. Vielmehr ist immer auch das familiale,**

soziale Umfeld hoch belastet und braucht Unterstützung. Die Bezugspersonen der Betroffenen haben häufig Schuldgefühle, haben das Gefühl, den Herausforderungen nicht gewachsen zu sein, fühlen sich oft als Versager. Sie müssen verstehen, welche Bedeutung das irritierende, verstörende Verhalten eines betroffenen Kindes hat. Sie müssen dem Kind bzw. dem/der Jugendlichen Stabilität, Sicherheit und verlässliche Bindung vermitteln – und das vor dem Hintergrund ihres eigenen Aufgewühlt-Seins und ihrer Verunsicherung. Sie brauchen Unterstützung bei der Entwicklung von Handlungskompetenzen im Umgang mit den Folgen und müssen dem Kind Bewältigungsstrategien oder Werkzeuge zur Emotionsregulation vermitteln können.

All diese Herausforderungen bedürfen i.d.R. eines längeren Unterstützungsprozesses, unsere Beratung kann den Weg ebnen und Weichen stellen. Je nach Anliegen und Indikation kann unter den folgenden Angeboten gewählt werden.

Baustein 1: **Erstaufnahme, Clearing, Diagnostik, Hilfeplanung**			
Zentrale Aufnahme Erstsprechstunde Ggf. Vermittlung in fachärztliche Behandlung	Screening Diagnostik	Krisen- Intervention Stabilisierung	Vermittlung in Rechtsmedizinische Untersuchung
Baustein 2: **Weitere Interventionen – nach Indikation**			
Sozial- pädagogische/ psychosoziale Beratung	Individualtherapeutische Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene	Interdisziplinäre Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene	Ambulante traumafokussierte Erziehungshilfe (TfE) als Erziehungshilfemaßnahme nach SGB VIII (s. auch 5.1.3.6.)

Im Berichtszeitraum sind 113 Fälle angemeldet worden. Davon waren 60 Mädchen und Frauen, sowie 53 Jungen und Männer. Die Altersstruktur zeigte sich folgendermaßen:

- 0-6 Jahre 13 (12 %)
- 7-12 Jahre 48 (42 %)
- 13-18 Jahre 38 (34 %)
- Erwachsene 14 (12 %)

■ OEG-Ambulanz

Seit 2014 können wir Opfer von Straftaten im Rahmen des Opferentschädigungsgesetzes im Rahmen unserer Trauma-Ambulanz versorgen. Die Straftat darf dabei nicht länger als ein Jahr zurückliegen und muss auf deutschem Staatsgebiet erfolgt sein. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die in diesem Rahmen betroffen sind, haben zunächst einen Anspruch auf fünf Beratungssitzungen, die im begründeten Einzelfall um 10 weitere Sitzungen aufgestockt werden können. Ziel der Behandlung ist es, den Sachverhalt um die Gewalttat und die sich daraus ergebende Problematik zu klären und eine Krisenintervention durchzuführen, damit sich die traumatischen Folgen nicht chronifizieren.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

In 2018 haben wir insgesamt 13 OEG Fälle bearbeitet. Davon waren 11 Frauen und Mädchen, sowie zwei Männer und Jungen. Die Altersstruktur verteilte sich hier folgendermaßen:

- 0-6 Jahre 0 (0 %)
- 7-12 Jahre 1 (8 %)
- 13-18 Jahre 6 (46 %)
- Erwachsene 6 (46 %)

■ *Assessments*

Die schon in 2014 zusammen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Regio-Kliniken und zwei Vertreterinnen des Jugendamtes im Kreis Pinneberg begonnenen interdisziplinäre Fallkonferenzen (Assessments) konnten erfreulicherweise weitergeführt werden. Seit 2018 nehmen auch Vertreter/innen des Jugendamtes des Kreises Steinburg teil. Die Assessments haben sich als ausgesprochen effizient und gewinnbringend bewährt. In 2018 konnten im Rahmen der interdisziplinären Fallkonferenzen zahlreiche Fälle vorgestellt und dann aus verschiedenen Perspektiven besprochen werden. Die Besprechungen haben regelmäßig der Klärung der folgenden Fragestellungen gedient:

- Welche Störungsbilder liegen vor? Ist der Fall eindeutig der Jugendhilfe zuzuordnen oder muss alternativ eine Versorgung durch eine psychiatrische Klinik erfolgen?
- Ist ein gemeinsam erbrachtes Angebot sinnvoll? Kann z.B. die Psychoedukation über die Jugendhilfe bei einer begleitenden Medikamentengabe durch die Psychiatrie erfolgen?
- Wie können Übergänge von einem System (Jugendhilfe) in das andere (Psychiatrie) – und vice versa - möglichst koordiniert gestaltet werden?
- Gibt es ein passendes Standardangebot und muss eine passgenaue Hilfe entwickelt werden?
- Wie können Fehlallokationen vermieden werden?
- usw.

■ *Psychoedukative Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche und deren Bezugspersonen*

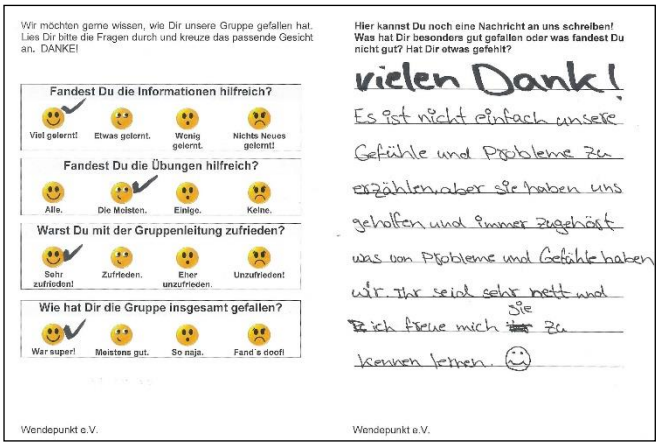
Zahlreiche Studien zeigen, dass Psychoedukation - die Vermittlung gesundheitsrelevanter Informationen und Handlungskompetenzen – hochwirksam ist. Der Austausch in einer Gruppe und die Erfahrung, „anderen geht es ähnlich wie mir“, sowie der Einbezug des sozialen Umfeldes entlastet dabei zusätzlich. Im Rahmen unserer neuen Gruppenangebote haben wir in enger Zusammenarbeit mit den kooperierenden Schulen ein neues Konzept entwickelt, um mit psychoedukativen und kunstpädagogisch-/ therapeutischen Elementen eine Frühintervention bei Verdacht auf eine Traumafolgestörung anzubieten, die eine psychische Entlastung ermöglicht und eine Chronifizierung der Symptomatik vermeiden helfen soll. Die Teilnehmenden konnten erfahren: „Das, was du gerade erlebst, ist eine vollkommen normale Reaktion auf ein vollkommen unnormales Ereignis“.

Ziel aller Gruppen war neben einer Entlastung durch Wissensvermittlung das Erlernen von Bewältigungsstrategien und die Stabilisierung mittels Ressourcenaktivierung.

Die Gruppen fanden in Doppelleitung durch Sophie Firle, Kunsttherapeutin und Traumapädagogin, sowie Maren Heitmüller, Psychologische Psychotherapeutin, statt.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Pilotprojekt für DAZ-Schüler/innen an der Anne-Frank-Schule


Wir möchten gerne wissen, wie Dir unsere Gruppe gefallen hat. Lies Dir bitte die Fragen durch und kreuze das passende Gesicht an. DANKE!

Fandest Du die Informationen hilfreich?
Viel gelernt! | Etwas gelernt. | Wenig gelernt. | Nichts Neues gelernt!

Fandest Du die Übungen hilfreich?
Alle. | Die Meisten. | Einige. | Keine.

Warst Du mit der Gruppenleitung zufrieden?
Sehr zufrieden! | Zufrieden. | Eher unzufrieden. | Unzufrieden!

Wie hat Dir die Gruppe insgesamt gefallen?
War super! | Meistens gut. | So naja. | Fand's doof!

Wendepunkt e.V.

Hier kannst Du noch eine Nachricht an uns schreiben! Was hat Dir besonders gut gefallen oder was fandest Du nicht gut? Hat Dir etwas gefehlt?

vielen Dank!
Es ist nicht einfach unsere Gefühle und Probleme zu erzählen, aber sie haben uns geholfen und immer zugehört was von Probleme und Gefühle haben wir. Ihr seid sehr nett und ich freue mich Sie zu kennen lernen. ☺

Wendepunkt e.V.

Geflüchtete Familien und ihr soziales Umfeld wenden sich wegen der Kriegs-, Verfolgungs- oder Foltererfahrungen, die sie in ihren Heimatländern haben machen müssen, und/ oder wegen der nicht bewältigten Erfahrungen während ihrer Flucht an uns. Oft können sie die Erlebnisse nicht verarbeiten, und die ganze Familie ist im Alltag stark belastet. Es kommt häufig zu Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, quälenden Erinnerungen und Ängsten, die oft eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht verhindern. Wir haben bereits im Vorjahr unser multimodales Pilotprojekt begonnen, das sich an hochbelastete Schüler/innen mit Verdacht auf eine Traumafolgestörung sowie an deren Eltern und Lehrkräfte richtete. Ziel war, ein niederschwelliges, traumapädagogisches Angebot in den Räumlichkeiten der Schule zu schaffen.

Nach vorbereitenden Gesprächen mit Lehrkräften, Bezugspersonen und den teilnehmenden Schüler/innen konnten wir Ende 2017/ Anfang 2018 wie geplant zwei sprachhomogene Gruppen (1. Dari, 2. Arabisch) an der Anne-Frank-Schule durchführen. In fünf Doppelstunden vermittelten wir kindgerecht und kultursensibel Informationen zu Traumafolgestörungen, wobei eine der wichtigsten Botschaften war: „Nicht DU bist verrückt, sondern die Situation(en) die Du erleben musstest!“. Diese Entpathologisierung und das Wissen, nicht alleine mit den vorliegenden Beschwerden zu sein, führte bei den Teilnehmenden zu einer ersten großen Entlastung. In der Folge lernten sie nicht nur, wieso sich z.B. belastende Erinnerungen in Form von Intrusionen oder auch Albträumen immer wieder aufdrängen, sondern auch, wie sie mit diesen und anderen Reaktionen umgehen können. Neben einem psychoedukativem Theorieteil gab es in jeder Stunde einen praxisorientierten Teil, in dem wir zusammen und mit viel Spaß z.B. verschiedene Körper- und Atemübungen ausprobierten oder auch kreativ eine individuelle Kiste mit persönlichen Skills (Strategien zur Emotionsregulation) gestalteten. Die Schüler/innen entwickelten einen individuellen „Notfallplan“, der auch einen oder mehrere Ansprechpartner/innen bzw. Vertrauenspersonen für die Zukunft beinhaltete. Das Feedback der Teilnehmenden war durchweg positiv – einzig und allein die Kürze des Programms wurde bemängelt und der Wunsch nach mehr Sitzungen deutlich.

Psychoedukatives Gruppenangebot Sonnensammler

Auf Grundlage der Erfahrungen des oben beschriebenen Pilotprojektes, entwickelten wir 2018 ein ebenfalls multimodales Angebot für Schüler/innen, die nicht nur Kriegs-/ Fluchttraumata, sondern auch andere Extrembelastungen oder Traumata, wie z.B. Gewalterfahrungen oder Trennung der Eltern, erlebt haben. Es fanden ein Elternabend und vorbereitende Einzelgespräche statt. Teilgenommen haben insgesamt sechs Schüler/innen (3 Mädchen, 3 Jungen) zwischen 12 und 16 Jahren aus dem Kreis Pinneberg. Ein besonderer Fokus lag auf dem „Sonnensammeln“, das heißt,

dem Ressourcenaufbau und der Aufmerksamkeitslenkung auf positive Erlebnisse und Stärken im Alltag. Zu diesem Zweck wurden die Teilnehmer/innen motiviert, eine „Sonnentagebuch“ zu führen, welches zu Beginn der Sitzungen besprochen wurde. Siehe dazu auch unter TIPP KID Schule S.40.

Das Feedback der Schüler/innen und auch Eltern/ Bezugspersonen war überaus positiv, so dass wir sehr auf eine Verstetigung des Projekts hoffen.

Psychoedukative Kurzgruppe für belastete Mütter- „Teegarten“

„Von unseren Müttern haben wir gelernt zu schweigen…“

An insgesamt drei Terminen konnten die fünf Teilnehmerinnen der Gruppe die Erfahrung machen, wie hilfreich das Gegenteil sein kann. Alle Teilnehmerinnen hatten in ihrem bisherigen Leben extrem belastende, teils traumatische Erfahrungen gemacht, hatten einen Migrationshintergrund und sprachen arabisch als Erstsprache. Mit einer Ausnahme besuchten die Kinder unser Sonnensammlerprojekt, so dass schnell eine Vertrauensbasis entstand, die es den Frauen ermöglichte, sich zu öffnen. Mit Unterstützung einer Sprachmittlerin vermittelten wir in Anlehnung an das **„Teegarten**“ Konzept* kultursensibel Wissen über mögliche psychische und psychosomatische Beschwerden als Reaktion auf traumatische Ereignisse und gaben die Möglichkeit, sich über das eigene Erleben und auch Bewältigungsversuche auszutauschen. Wir stellten verschiedene Strategien zur Emotionsregulation und Ressourcenaktivierung vor und übten u.a. gemeinsam eine Atem-/ Entspannungstechnik ein. Wie auch bei den Kindern war ein wesentliches Ziel, Entlastung durch Wissensvermittlung zu schaffen und alltagspraktische Strategien an die Hand zu geben. Die Teilnehmerinnen erhielten Informationen über das Gesundheitssystem in Deutschland und weitere Hilfsangebote in der Region - bei allen war der Wunsch nach weiterer Unterstützung und einem längerfristigen Angebot deutlich. Zum Abschluss gestalteten die Teilnehmerinnen ein Windlicht mit einer individuellen positiven Selbstbekräftigung und einer „Hoffnungsblume“ als Symbol für den Glauben an eine positive Zukunft. Die Dankbarkeit der Teilnehmerinnen und berührenden Rückmeldungen zeigten uns, wie wichtig und hilfreich ein derartiges Angebot ist – wir hoffen auch hier auf die Möglichkeit einer erneuten Durchführung.

* “Teegarten“ ist der Name eines psychoedukativen Gruppenkonzepts, welches an der Universität Marburg zur Erstbetreuung von Geflüchteten entwickelt wurde. Literatur: Demir, S., Mewes, R. & Reich, H. (2015). Beratung nach Flucht und Migration. Ein Handbuch zur psychologischen Erstbetreuung von Geflüchteten. Potsdam: WeltTrends.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

③ BERATUNGSSTELLE FÜR GEWALTBETROFFENE MÄNNER

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

D. Jacobsen

M. Heitmüller

S. Niemann

F. Schneider

J. Vespermann

Finanzierungsgrundlage

Ende 2016 startete das Modellprojekt „Männerberatung“ im Auftrag des Sozialministeriums des Landes Schleswig-Holstein. Neben dem Wendepunkt wurden noch zwei weitere Träger (ProFamilia, Frauennotruf Kiel) für das Projekt beauftragt. Im Wendepunkt stehen auf drei Jahre gesehen durchschnittlich 16 Stunden in der Woche für die Arbeit zur Verfügung. Davon sollen acht Stunden in die direkte Beratungstätigkeit fließen und acht Stunden für nicht fallbezogene Aufgaben (Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung usw.) verwendet werden. Evaluiert wird das Projekt mit der Unterstützung der **Fachhochschule Kiel**.

MÄNNERBERATUNG

Hauptaufgaben

Das Angebot richtet sich an Männer ab 16 Jahren, die sexuelle oder häusliche Gewalt erlebt haben. Wir unterstützen u. a. dabei

- sich mit dem Erlebten auseinanderzusetzen
- die eigenen Gefühle wahrzunehmen und zu akzeptieren
- wieder eine gute Beziehung zu sich und anderen aufzubauen
- Ziele zu entwickeln und in Angriff zu nehmen

Neben den direkt betroffenen Männern können auch Angehörige, Bezugspersonen und Fachkräfte Unterstützung in der Männerberatungsstelle finden.

Rückblick 2018

Das Jahr 2018 stand weiterhin im Zeichen des Aufbaus und der Bekanntmachung des Angebotes. Wir haben die Zusammenarbeit mit anderen Stellen, die mit betroffenen Männer potenziell in Kontakt sind, verstärkt und nahmen an verschiedenen Netzwerktreffen und Arbeitskreissitzungen teil.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Zum Jahresende konnten wir nach langen Abstimmungsarbeiten endlich die von der **Muthesius Kunsthochschule** in Kiel erstellten Plakate und Postkarten für die Öffentlichkeitsarbeit verwenden. Mit der Plakatkampagne, gesponsert durch das **Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren Schleswig-Holstei**n, soll auf das Angebot der Männerberatungsstellen im Land aufmerksam gemacht werden. Poster hingen in Bussen und fuhren so durch verschiedene Landkreise in Schleswig-Holstein. Zudem wurden sie an verschiedenen öffentlichen Plätzen des Landes ausgehängt. Die Postkarten werden durch den Anbieter „Take a Card“ in verschiedenen Gaststätten in Schleswig-Holstein ausgelegt. Wir erhoffen durch diese Aktivitäten einen höheren Bekanntheitsgrad des Projektes und eine verstärkte Diskussion zum Thema Gewalt gegen Männer, damit die Schwellen zur Inanspruchnahme von Hilfsangeboten für Männer weiter abgebaut werden können.

Das Thema „sexualisierte und häusliche Gewalt gegen Männer“ ist nach wie vor vielen Menschen nicht bewusst und wird in unserer Gesellschaft eher tabuisiert. Dabei zeigen die aktuellen Zahlen, die das Bundesfamilienministerium zur Thematik veröffentlicht hat, dass auch Männer körperliche Gewalt durch ihre Partnerinnen und Partner erleben und von sexuellem Missbrauch in der Kindheit betroffen sind. 2017 waren 18 % der Opfer von häuslicher Gewalt Männer. Das sind in absoluten Zahlen 25.200 Fälle bundesweit. Und Experten befürchten eine hohe Dunkelziffer. „Männer dürfen keine Schwäche zeigen – dieses Geschlechterklischee dominiert immer noch in den Köpfen und verhindert vielfach, dass Männer Hilfe suchen. Sie haben Angst, als unmännlich stigmatisiert zu werden und schämen sich, zu erzählen, was ihnen zuhause widerfährt“, erklärt Dirk Jacobsen. „Es ist wichtig, dass das Thema in die öffentliche Diskussion kommt. Damit Männer, die Gewalt erleben, erfahren, dass sie nicht die einzigen sind, denen so etwas passiert – und dass sie sich Hilfe holen können“.

Wir haben in 2018 **21 gewaltbetroffenen Männer** in teilweise längerfristigen Prozessen beraten.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

④ UNABHÄNGIGE ANSPRECHSTELLE DER NORDKIRCHE (UNA)

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

D. Jacobsen

M. Klann

R. Schleper

Finanzierungsgrundlage

Die Nordkirche finanziert eine vierstündige wöchentliche Sprechstunde. Außerdem stellt sie Mittel für Koordination und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

Hauptaufgaben

Im Rahmen der UNA sind wir von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (kurz Nordkirche) beauftragt, als unabhängige und niedrigschwellige Ansprechstelle tätig zu werden. Menschen, die von sexueller Gewalt betroffen sind, sollen frei von der Institution Kirche, in der sie eine schlimme Erfahrung gemacht haben, so schnell wie möglich Klärung und weiterführende Hilfen bekommen. Die UNA wendet sich außerdem auch an das Umfeld der Betroffenen sowie an Fachkräfte. Wir haben vorwiegend eine Lotsenfunktion, sollen also eine erste Krisenintervention durchführen und dann an Beratungsstellen vor Ort verweisen. Dazu haben wir zweimal pro Woche eine Sprechstunde von einer Dauer von zwei Stunden eingerichtet.

Rückblick 2018

Insgesamt haben uns im Berichtszeitraum **sieben Fallanfragen** erreicht.

Darüber hinaus hat uns in 2018 weiterhin die Frage interessiert, wie eine erfolgreiche **Öffentlichkeitsarbeit** zum Thema aussehen könne. Hierzu haben auch in 2018 mehrere Abstimmungsgespräche stattgefunden.

Die UNA ist erreichbar:
montags von 9 bis 11 Uhr
mittwochs von 15 bis17 Uhr
Telefon 0 800-0 22 00 99 (kostenfrei)
Email: una@wendepunkt-ev.de

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

⑤ FACHBERATUNG -TRAUMAPÄDAGOGIK

■ in Kindertagesstätten: TiK-SH / Region Süd

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

F. Schneider, Ltg.

M. Heitmüller

E. Hüttche

D. Körner

H. Platte

Finanzierungsgrundlage und Zielstellung

Das vom Schleswig-Holsteinischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren finanzierte Projekt **„Traumapädagogik in Kindertagesstätten und Familienzentren (TiK-SH)“** besteht seit Frühjahr 2016 und wird von drei Trägern in Schleswig-Holstein gestaltet. Im Nord-Osten des Landes ist das IBAF in Rendsburg, für den Westen der Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes aus Kiel und für den Süden der Wendepunkt e.V. zuständig.

Das übergeordnete Ziel des Projektes ist es, für hochbelastete und traumatisierte Kinder landesweit ein gutes Erziehungsumfeld in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren zu schaffen. Die Kinder erleben dadurch eine für sie angemessene soziale Sicherheit und Feinfühligkeit. Im Sinne der „Kita als sicherer Ort“ kommt den pädagogischen Fachkräften eine Schlüsselrolle zu – TiK-SH unterstützt die Fachkräfte, ihre Fachlichkeit im Umgang mit hochbelasteten und traumatisierten Kindern qualifiziert weiterzuentwickeln.

Pädagogische Fachkräfte, die über vielfältige Schutzfaktoren verfügen, sind in der Lage, eigene Belastungen erfolgreicher zu bewältigen, d.h. auch Belastungen, die im Umgang mit traumatisierten Kindern entstehen, entsprechend besser zu verarbeiten. Diese Fachkräfte bringen den Kindern im Alltag Wertschätzung, Zuversicht, Wärme, Anerkennung, Fürsorge und Geborgenheit entgegen und gestalten damit einen „äußeren sicheren Ort“ für die Kinder.

Hauptaufgaben

Die unentgeltliche Unterstützung der Fachkräfte in den Kindertagesstätten und Familienzentren im Projekt „TiK-SH“ erfolgt über drei Säulen, die einzeln oder in Kombination eingesetzt werden können: Qualifizierung durch Fortbildung, Trauma-Beratung und Supervision.

Säule 1	Säule 2	Säule 3
Fortbildungen In unterschiedlichen Settings sowie in unterschiedlichem Umfang	**Trauma-Beratungen** Fallbezogen oder zu konzeptionellen Fragen	**Supervision** Für Mitarbeiter/innen in Kitas/ Familienzentren, die ein traumatisiertes Kind begleiten

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Rückblick 2018

Nachdem im Jahr 2017, neben dem weiterführenden strukturellen Aufbau des Projektes, eine regelrechte traumapädagogische Qualifizierungsoffensive umgesetzt wurde, lag der Fokus im Jahr 2018 in der kontinuierlichen Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte vor Ort. Viele Mitarbeiter/Innen, welche nun bereits theoretisches Fachwissen über die Begleitung traumatisierter und hochbelasteter Kinder erworben hatten, suchten nun konkrete Unterstützung für ihren Arbeitsalltag, wodurch ein stetiger Anstieg an traumapädagogischen Beratungen (meist vor Ort) verzeichnet werden konnte. Aufgrund der hohen Anfragedichte und der Komplexität der Fallanliegen innerhalb der Beratungsgespräche, wurde dem TiK-SH Team der Region Süd immer mehr der Bedarf von **Einzel- als auch Teamsupervisionen** deutlich. Kurzerhand wurden in Einrichtungen mit besonderen pädagogischen und sozialen Herausforderungen regelmäßig stattfindende Teamsupervisionen etabliert. Neben der fallbezogenen Arbeit rückt bei der Supervision die Reflexion der eigenen Arbeit sowie die gesundheitsförderliche Ausrichtung selbstfürsorglicher Aspekte in den Vordergrund. Denn nur wer gut für sich sorgt, ist in der Lage, auch für andere Sorge tragen zu können!

Neben dem bereits seit 2016 etablierten **Rundbrief TiK-SH Region Süd** (Ausschreibung von Fortbildungsterminen sowie Vermittlung kurzer Fachinformationen) und der regelmäßigen Teilnahme an regionalen Arbeitskreisen hat TiK-SH im Jahr 2018 auch überregional auf sich und sein bundesweit einzigartiges Angebot aufmerksam machen können. Auf Anfrage der Redaktion der Fachzeitschrift „Kita Aktuell“ verfassten die drei TiK-SH Projektleiter einen Artikel in **der Kita Aktuell ND (Ausgabe 7-8. 2018)** über die Wichtigkeit der frühzeitigen traumapädagogischen Intervention im Kleinkindalter. Des Weiteren wurde Franz Schneider, Leiter des TiK-SH Projekts Region Süd, am 15. November 2018 vom **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zur Bund-Länder-Steuerungsrunde in Berlin** eingeladen, um die Vorzüge unseres traumapädagogischen Angebots vorzustellen. Dieses Gremium, bestehend aus Vertreter/Innen der Kita-Referate der 16 Bundesländer sowie Mitarbeiter/Innen auf Bundesebene (BMFSFJ) als auch Wissenschaftler/Innen aus Universitäten und Fachhochschulen, tagt in regelmäßigen Abständen, um Bundes- wie auch Länderprogramme umzusetzen und zu evaluieren.

Einen weiteren Meilenstein für das TiK-SH Projekt wurde im Jahr 2018 verzeichnet: neben den Kindertagesstätten und Familienzentren konnten wir auch die **Kindertagespflege** zu unserer fest etablierten Zielgruppe aufnehmen. Sowohl das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren (MSGJFS) als auch die Träger des TiK-SH Projektes erkannten den Bedarf von traumapädagogischen Qualifizierungen der Tagespflegekräfte und setzten im Juni 2018 eigens für diesen Personenkreis konzipierte Weiterbildungsangebote landesweit um. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde den Kindertagespflegekräften der TiK-SH Region Süd auch die Möglichkeit, traumapädagogische Beratungen in Anspruch zu nehmen, vorgehalten.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Neben der wichtigen Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit sind wir aber vor allem fortbildend und beratend aktiv gewesen:

Wir haben insgesamt **86 Fortbildungstage** durchgeführt und darüber mehr als **650** Fachkräfte aus Kitas und Familienzentren sowie Multiplikatoren/innen erreicht.

Darunter waren

- 16 eintägige Fortbildungen
- fünf zweitägige Fortbildungen
- 11 dreitägige Fortbildungen
- drei neuntägige Fortbildungen
- sowie acht Infoveranstaltungen

Zusätzlich haben wir **114 Beratungs- und Supervisionsgespräche** durchgeführt und hierdurch über **250** pädagogische Fachkräfte erreicht.

- 70 Trauma-Beratungen
- 44 Supervisionsgespräche

■ *in Schulen: TIPP KID SCHULE*

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

M. Heitmüller

D. Jacobsen

M. Klann

D. Körner

S. Peters

F. Schneider

H. Traulsen

L. Würger

Finanzierungsgrundlage

TIPP KID SCHULE wird vom Schulamt sowie vom Fachdienst Jugend und Bildung des Kreises Pinneberg aus Landesmitteln unterstützt.

Hauptaufgaben

Das Projekt **TIPP KID SCHULE (TIPP** leitet sich aus **T**rauma-**I**ntervention-**P**sychoedukation-**P**rävention ab) wendet sich vor allem an Schulsozialpädagogen/innen, aber auch Lehrkräfte sowie Beratungs- und Präventionslehrkräfte aller öffentlichen Schulen im Kreis Pinneberg können die Angebote wahrnehmen.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Es verfolgt das Ziel, Kompetenzen im Hinblick auf Traumapädagogik in Schulen zu erweitern und Fachkräfte im Umgang mit traumatisierten Schülern/innen zu unterstützen.

Rückblick 2018

TIPP KID SCHULE ermöglicht es, allen in Schulen tätigen Fachkräften Fachberatungen und Fortbildungen zum Erkennen sowie zum Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern anzubieten. Das Projekt wurde 2018 zum sechsten Mal vom Schulamt und dem Fachdienst Jugend und Bildung des Kreises Pinneberg finanziell gefördert.

Zunächst einmal gibt es die Möglichkeit der **anliegenorientierten Fachberatung** sowie des **Coachings** für schulische Fachkräfte. Im Berichtszeitraum haben uns **57 Fallanfragen** aus dem Kreisgebiet erreicht, die oftmals mehrere Treffen umfassten.

Außerdem wurden zwei **modularisierte Fortbildung mit verschiedenen Themenblöcken** angeboten. Inhalte wie Grundlagen der Psychotraumatologie, Kindeswohlgefährdung, Bindung, traumapädagogisches Fallverstehen, traumazentriertes Handeln, sowie Selbsterfahrung und Selbstfürsorge wurden für verschiedene Erfahrungsstufen angeboten und lösten eine große Nachfrage aus.

Der dritte Baustein war eine psychoedukative Gruppe, die sich an Schülerinnen und Schüler des Kreises wandte:

Psychoedukatives Gruppenangebot Sonnensammler

2018 haben wir ein ebenfalls multimodales Angebot für Schüler/innen entwickelt, die nicht nur Kriegs-/ Fluchttraumata, sondern auch andere Extrembelastungen oder Traumata, wie z.B. Gewalterfahrungen oder Trennung der Eltern, erlebt haben. Nach einer Projektvorstellung erfolgte in enger Kooperation mit den Schulsozialarbeitern/innen die Auswahl der Teilnehmenden. Teilgenommen haben nach einem Elternabend und vorbereitenden Einzelgesprächen insgesamt sechs Schüler/innen (3 Mädchen, 3 Jungen) zwischen 12 und 16 Jahren aus dem Kreis Pinneberg. Mit 10 Doppelstunden konnten wir dem Wunsch nach einem längerfristigen Angebot nachkommen und den Kindern mehr Zeit zum gemeinsamen Austausch ermöglichen. Jede Sitzung folgte der gleichen Grundstruktur, um dem besonderen Sicherheitsbedürfnis von traumatisierten und belasteten Kindern gerecht zu werden: Wir starteten und endeten mit einem „Wetterbericht“, in dessen Rahmen die Kinder auf einem Stimmungsthermometer ihr aktuelles Befinden einschätzten und Gelegenheit für persönliche Mitteilungen bekamen. Durch die bewährte Kombination aus Psychoedukation und praktischen Übungen/ kreativem Gestalten in jeder Sitzung, erhielten die Kinder bei jedem Treffen nicht nur entlastende Informationen („Ich bin nicht verrückt!“), sondern bekamen auch ganz praktische Strategien an die Hand. So bastelten sie sich zum Beispiel ihren eigenen „Wutball“ und übten beruhigende Atemtechniken („Strohhalmatmung“). Ein besonderer

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Fokus lag auf dem „Sonnensammeln“, das heißt, dem Ressourcenaufbau und der Aufmerksamkeitslenkung auf positive Erlebnisse und Stärken im Alltag. Zu diesem Zweck wurden die Teilnehmer/innen motiviert, ein „Sonnentagebuch“ zu führen, welches zu Beginn der Sitzungen besprochen wurde. Die Kinder füllten im Laufe der Sitzungen eine Arbeitsmappe für Zuhause, die neben den besprochenen Inhalten und Strategien auch einen individuellen Notfallplan, der mindestens eine Vertrauensperson beinhaltete, umfasste.

In der letzten Sitzung fand ein gemeinsamer Abschied mit den Eltern und Bezugspersonen statt, in dessen Rahmen die Kinder einige Inhalte des Erarbeiteten vorstellten und stolz eine Teilnahmebescheinigung entgegennahmen.

Das Feedback der Schüler/innen und auch Eltern/ Bezugspersonen war überaus positiv, so dass wir sehr auf eine Verstetigung des Projekts hoffen.

Zielgruppe „hochbelastete Kinder mit Extrembelastungen/ traumatischen Erfahrungen“	**Zielgruppe „(hoch)belastete Eltern“**	**Zielgruppe „Fachkräfte“**
Einzel- und 10 Gruppensitzungen	*Elternabend, psychoedukative Gruppe*	*Informationsveranstaltung, Coaching*
Entlastung durch kindgerechte Informationen, Überwindung von Kommunikationsbarrieren, Stabilisierung und Ressourcenaufbau, kreatives Ausdrücken und Bearbeiten von Emotionen	Entlastung durch Information, Stabilisierung, Hilfestellungen, um Elternrolle und Erziehungsverantwortung übernehmen zu können	Wissensvermittlung, Entlastung durch Information und Möglichkeit zur Reflexion, Sicherheit im Umgang mit traumatisierten Schülern gewinnen

■ ***in der Jugendhilfe und in der Flüchtlingshilfe***

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

M. Heitmüller

D. Jacobsen

M. Klann

R. Schleper

F. Schneider

Finanzierungsgrundlage

Auch dieser Arbeitsbereich wird vom Kreis Pinneberg finanziert. Mehrheitlich hatte sich der Jugendhilfeausschuss des Kreises schon 2016 dafür entschieden, ab 2017 auch Fachkräften aus diesem Bereich ein Fachberatungsangebot zu psychotraumatologischen Fragestellungen zur Verfügung zu stellen.

Inanspruchnahme

Die Anfragen kamen aus der ambulanten und stationären Erziehungshilfe, von Heilmittelerbringern wie Ergotherapeuten/innen, aber auch aus Kinderarztpraxen und einer Klinik oder von Ehrenamtlichen aus der Flüchtlingshilfe. Wir sind in insgesamt 12 Beratungsprozesse eingestiegen, die unterschiedlich umfangreich waren.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Hintergründe für die Beratungsanfragen waren vor allem:

- Häusliche Gewalt zwischen den Eltern
- Vermutete Gewalt gegen ein Kind
- Mobbingerfahrungen in der Schule
- Plötzliche Todesfälle (auch Suizide) in der Familie
- Ängste in Folge eines Unglücks
- Fragen im Hinblick auf ein Elternteil, das in Folge einer eigenen massiven Belastung nicht in der Lage erscheint, sich ausreichend um ein Kind zu kümmern
- Psychische Folgen von Krieg, Vertreibung und Flucht

Immer wieder ging es darum zu klären, wie auffällige, aggressive, ggf. auch selbstverletzende oder depressive Verhaltensweisen eines Kindes oder eines Familienmitgliedes zu erklären sind, ob ggf. traumatische Erfahrungen das beunruhigende, besorgniserregende Verhalten erklären können. Außerdem stand die Frage im Mittelpunkt, wie mit den Verhaltensweisen umzugehen sei, und wie effiziente Unterstützung gewährleistet werden kann.

⑥ TRAUMAFOKUSSIERTE ERZIEHUNGSHILFE (TfE)

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

Sophie Firle

M. Heitmüller

M. Klann

D. Jacobsen

R. Schleper

F. Schneider

J. Vespermann

Zielgruppen, Ziele und Finanzierungsgrundlage

Zielgruppen sind hochbelastete und traumatisierte Kinder und Jugendliche – sowie deren Umfeld.

Traumafokussierte Erziehungshilfe verstehen wir als Angebot zur **frühzeitigen Verhinderung einer Chronifizierung traumaspezifischer Verhaltensweisen** (wie Verlust von Impulskontrolle, selbstzerstörerische Aktivitäten, dissoziative Verhaltensmuster), die als hochgradig dysfunktional und maladaptiv einzuschätzen sind, oder bei bereits ausgebildeter Symptomatik einer Traumafolgestörung.

Ziel ist es, traumatisierte Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen bei der Bewältigung von Auswirkungen erlittener traumatisierender Lebensumstände im Alltag zu unterstützen, sie nachhaltig zu stabilisieren, ihnen eine möglichst uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und - durch das Vermeiden nicht wirklich wirkungsvoller Maßnahmen - Kosten einzusparen.

Das Angebot der traumafokussierten Erziehungshilfe will das Entstehen einer Posttraumatischen Belastungsstörung sowie eine Chronifizierung der Symptome vermeiden. Sie unterstützt außerdem

durch besondere strukturelle Rahmenbedingungen und pädagogische Methoden das Abklingen einer Posttraumatischen Belastungsstörung, damit in der Erholungsphase soziales, emotionales und kognitives Lernen wieder möglich wird.

Die Hilfen für die betroffenen Kinder/Jugendlichen sind nur dann nachhaltig wirksam, wenn die Eltern/Sorgeberechtigten intensiv und konstruktiv mit einbezogen werden. Sie dienen als Lernmodell, ihre Verhaltensweisen, Bewertungsmuster und Bewältigungsstrategien beeinflussen die Verhaltensweisen, Bewertungsmuster und Bewältigungsstrategien ihrer Kinder. Ähnliches gilt für das soziale Umfeld.

Finanziert wird die TfE in der Regel aus Mitteln der Erziehungshilfen nach dem SGB VIII.

Baustein1: Clearing, Screening, Dokumentation

Wenn unklar ist, ob eine zurückliegende traumatische Erfahrung das auffällige Verhalten eines jungen Menschen erklären kann, ist zunächst eine Clearingphase sinnvoll. Nach einer ausführlichen Anamnese und Exploration wird mit Hilfe geeigneter Screening- und Diagnostikverfahren geklärt, ob und ggf. in welchem Umfang von einer Traumatisierung auszugehen ist; darüber hinaus werden ein „Befundbericht“ sowie eine Empfehlung für ein weiteres Vorgehen vorgelegt.

2018 wurde der Baustein 1 insgesamt 6-mal vom Jugendamt verfügt.

Baustein 2: Begleitende Beratung von Eltern in Verbindung mit traumafokussierter Einzelfallhilfe für betroffene Kinder und Jugendliche

Gute und intensive Elternarbeit ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Intervention beim Kind. Eltern, die aufgrund der Traumatisierung ihres Kindes und zum Teil auch infolge ihrer eigenen hochbelastenden und/oder traumatisierenden Erfahrungen (die häufig in der Vergangenheit liegen), in ihrer Empathie-, Bindungs- und damit in ihrer Erziehungsfähigkeit massiv eingeschränkt sind, brauchen spezifische Unterstützung.

Insbesondere solche Eltern, die über einen langen Zeitraum hinweg immer wieder das Scheitern ihrer Bemühungen erlebt haben, fühlen sich überfordert und wie fremdgesteuert, sie haben das Gefühl, immer wieder zu versagen. Sie agieren in der Folge eher misserfolgsorientiert und glauben kaum noch an eine positive Entwicklung. Sie müssen (neu) Vertrauen in die Fachkraft entwickeln, die ihr Kind begleitet, sie müssen sich verstanden und sicher fühlen, wobei inakzeptable Verhaltensweisen offen angesprochen werden und transparent gemacht wird, welche Schutzmaßnahmen im Falle einer Kindeswohlgefährdung ergriffen würden.

Mithilfe der Psychoedukation werden Eltern Symptome erklärt und entkatastrophiert. Ihnen wird vermittelt, dass eine gemeinsam getragene Intervention dazu führen wird, dass Symptome zu

bewältigen sein werden und gute Chancen auf Besserung bestehen. Unser Angebot dient vor allem der Weiterentwicklung und Modifikation des eigenen Erziehungs-sowie der Stärkung des elterlichen Bindungsverhaltens. Oftmals unverständliche Reaktionen auf das Verhalten ihrer eigenen Kinder werden reflektiert und können als Ergebnis des eigenen Nicht-Wissens oder auch der eigenen, schädigenden Erfahrungen und nicht als angemessene Reaktion auf kindliches Verhalten bewertet werden. Ggf. wird auch die Motivation geschaffen, sich in einem therapeutischen Kontext mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. - Parallel zu Screening (s. Baustein 1) und Stabilisierung des Kindes bzw. des/der Jugendlichen (s. unten) erhalten die Eltern/ Sorgeberechtigten ein regelmäßiges Beratungsangebot. Es dient z.B. der

- Klärung der äußeren Sicherheit und Kindeswohlgefährdung
- Klärung der Symptomentstehung sowie der traumareaktiven Muster
- Klärung der psychosozialen Folgen
- Klärung der Folgen für das eigene erzieherische Verhalten und das Bindungsangebot in der Partnerschaft und den Kindern gegenüber
- Vorstellen von Techniken und Fertigkeiten zur Verbesserung der inneren Zustände
- Unterstützen bei der Verbalisierung und Einordnung des traumatischen Erlebnisses im Gedächtnis
- Aufzeigen funktionaler und adaptiver Verhaltens- und Denkansätze als Reaktion auf akute Symptome

Stabilisierung und Ressourcenmobilisation der betroffenen Kinder und Jugendlichen

In der Stabilisierungsphase lernen traumatisierte junge Menschen mithilfe verschiedener Techniken und Übungen (s.u.), Distanz zum traumatischen Ereignis aufzubauen und hierdurch Überflutungen mit Trauma-Erinnerungen zu begrenzen. Das Beherrschen dieser Techniken hilft den Betroffenen, Ängste zu bewältigen, sich wieder sicherer zu fühlen und neue Ressourcen zu mobilisieren. Sie lernen, sich von belastenden Bildern zu distanzieren, so dass sie ihren Alltag wieder besser bewältigen können. In der Stabilisierungsphase geht es auch darum, die eigenen Symptome besser zu verstehen und hiermit konstruktiv umzugehen. Es wird ein besseres Selbstwertgefühl erarbeitet, die sozialen Beziehungen werden (neu) entwickelt und stabilisiert, die Fähigkeit, sich abzugrenzen und für sich zu sorgen, wird auf- und ausgebaut. So geht es beispielsweise um folgende Themen:

- Imaginations- und Visualisierungsübungen zur Verbesserung der Stress-Toleranz
- Dissoziationsstopps und Re-Orientierung,
- Erstellen eines individuellen „Notfallkoffers“
- Selbstfürsorge-Training
- Erstellen von Krisen- und Glückstagebüchern

Abschließend werden Empfehlungen für die Betroffenen und das Jugendamt für eventuell notwendige weitere Maßnahmen erarbeitet.

In Baustein 2 konnten wir im Jahre 2018 acht Familien über einen längeren Zeitraum begleiten und helfen chronische Traumafolgen zu vermeiden.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Baustein 3: Sprachmittlung durch externen Anbieter

Flüchtlinge/Asylbewerber brauchen Unterstützung bei der Bewältigung ihrer hochgradig belastenden Erfahrungen. Insbesondere betroffene Eltern brauchen Unterstützung, sonst können sie ihre Kinder nicht angemessen in ihr neues Leben begleiten. Sprachmittlung ist in diesem Zusammenhang unverzichtbar und wurde in zahlreichen Stunden genutzt.

⑦ PSYCHOSOZIALE PROZESSBEGLEITUNG

Unsere Mitarbeiterinnen (Stand: 06/2018)

L. Würger

I. Zimmer

Finanzierungsgrundlage

Quelle: Shz.de

Seit 1996 ist der Wendepunkt durch den Generalstaatsanwalt des Landes mit der psychosozialen Prozessbegleitung im Landgerichtsbezirk Itzehoe beauftragt. Seit Beginn des Jahres 2017 gilt eine bundeseinheitliche Gesetzesgrundlage für die Prozessbegleitung, die auch in Schleswig-Holstein umgesetzt wird. Damit einhergehend wurde die Projektfinanzierung in eine Einzelfallfinanzierung umgewandelt. Dies hat zur Folge, dass jeder Fall erst nach einer sog. Beiordnung mit den jeweiligen Gerichten abgerechnet werden kann. Für Fälle, in denen lediglich eine Beratung erfolgte und keine Beiordnung beantragt wurde, erhalten wir keine Finanzierung.
In der LAG erfolgt regelmäßig ein Austausch bzgl. der nicht ausreichenden Finanzierung. Die daraus abgeleiteten Forderungen werden mit dem Justizministerium besprochen – mit dem Ziel, eine gemeinsame Lösung und Veränderung dieses unhaltbaren Zustandes herbeizuführen. Aktuell gibt es jedoch noch keine Zusagen z.B. für eine Sockelfinanzierung.

Dieser Umstand hat uns zur Mitte des Jahres 2018 gezwungen, unsere Arbeit im Bereich der „Psychosozialen Prozessbegleitung“ im LG Itzehoe einzustellen. Wir bedauern es sehr, uns nach 23 Jahren aus diesem Arbeitsfeld verabschieden zu müssen. Die derzeit geltenden Rahmenbedingungen machen es uns jedoch nicht länger möglich, unser Angebot aufrecht zu erhalten.

Hauptaufgaben

Zielgruppe der psychosozialen Prozessbegleitung sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die durch eine schwere Gewalt- und/oder Sexualstraftat verletzt worden sind oder häusliche Gewalt und Stalking erlebt haben. Sie erhalten durch eine entsprechend ausgebildete Fachkraft eine Begleitung und Unterstützung von der Anzeigenerstattung bis zum Abschluss des Strafverfahrens.

5. Unsere Angebote im Fachbereich Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz und Beratung

Für die Betroffenen ist die Prozessbegleitung freiwillig und kostenlos. Die Vermittlung erfolgt hauptsächlich durch die Polizei, durch die Staatsanwaltschaft, durch Anwälte sowie durch andere Beratungsstellen.

Die psychosoziale Prozessbegleitung bietet drei Module von der Prozessvorbereitung über die Begleitung zur Hauptverhandlung bis zur Prozessnachbereitung. Diese können von den Betroffenen individuell in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus ist ein Austausch mit den Nebenklagevertretern/innen sehr wichtig, damit ein reibungsloser Verfahrensablauf für die Betroffenen möglich ist.

Rückblick 2018

Im Jahr 2018 wurden insgesamt **22 Fälle** bearbeitet. Die Verteilung auf die Deliktarten war folgendermaßen:

- in 19 Fällen handelte es sich um Sexualdelikte
- in einem Fall um häusliche Gewalt
- in einem Fall um Körperverletzung
- in einem Fall ist die Deliktart nicht bekannt

Bezogen auf die **begleiteten Zeuginnen** sieht die Verteilung folgendermaßen aus:

- 15 Mädchen unter 18 Jahren
- 7 Frauen

In den Fällen, in denen Kinder begleitet wurden, mussten gleichzeitig **Elternkontakte** sichergestellt werden.

Bezogen auf die **Beschuldigten/Angeklagten** stellt sich die Verteilung folgendermaßen dar:

- 5 (Ex-) Partner
- 2 enge Familienangehörige
- 3 Freunde
- 2 Fremde
- 3 Bekannte
- 2 (Stief-) Geschwister
- 4 (Stief-) Väter
- 1 Unbekannte/r

6. Unsere Angebote im Fachbereich Erziehungshilfen

6.1. Familien- und Erziehungshilfen

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

L. Würger, Ltg.

D. Bies

J. Dierks

A. Doritz

S. Eirich

S. Firle

S.-O. Carstens

B. Kappesser

L. Krause

S. Peters

H. Traulsen

C. van Raden Leal

weitere Mitarbeiter/innen in Einzelfällen

6.1.1. Inanspruchnahme

In 2018 haben wir **79 Maßnahmen** aus dem Bereich der Hilfen zur Erziehung übernommen.

6.1.2. Die Grundlagen unserer Arbeit

Kinder und Jugendliche haben einen Rechtsanspruch auf eine gesunde Entwicklung. Dies sicherzustellen ist sowohl das **natürliche Recht als auch die Pflicht der Eltern.** Sind diese vorübergehend oder langfristig nicht in der Lage, dem gerecht zu werden, sieht der Gesetzgeber u.a. ambulante Hilfsangebote vor, die Eltern beantragen können.

In den Erziehungs- und Familienhilfen unterstützen wir im Auftrag des Jugendamtes Kinder, Jugendliche und Familien bei der Bewältigung ihres Alltages, stabilisieren sie in ihrer persönlichen und sozialen Lebenssituation und entwickeln gemeinsam Perspektiven. Die Ressourcen ihres sozialen Umfelds und des Sozialraums werden in die Hilfe miteinbezogen.

Mit den Kinder/ Jugendlichen und Eltern, den Mitarbeiter/innen des Wendepunktes und des Jugendamtes werden Ziele formuliert, mit deren Hilfe die Familien wieder befähigt werden sollen, zum Wohle aller ihren Alltag zu meistern und ihre persönliche und soziale Lebenssituation zu verbessern.

Es werden alle Hilfen gem. §§ 27/41 i.V. m. § 30,31 und 35 SGB VIII durchgeführt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Kinderschutz sowie dem Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII, denn Kinder sind das schwächste Glied in der Kette und somit schützenswert. Die örtlichen Träger der Jugendhilfe beauftragen den Wendepunkt als freien Träger der Jugendhilfe mit der Durchführung der Hilfen. Die Finanzierung erfolgt über Fachleistungsstunden.

Darüber hinaus haben wir die Möglichkeit, die Hilfen durch (**heil-**)**pädagogische Reitstunden** (s. Pkt. 9.2.) zu ergänzen und so den Kindern, manchmal zusammen mit ihren Eltern, besonders sensitive, entwicklungsfördernde Erfahrungen zu ermöglichen.

Außerdem nutzen wir in bestimmten Fällen unsere **Kunstpädagogik** (vgl. 9.1.), um Kindern und Jugendlichen **nonverbale, kreative Ausdrucksmöglichkeiten** zu eröffnen. Kunstpädagogik kann als Erziehungshilfe verfügt werden, in Einzelfällen nutzen wir auch Spenden, um hochbelasteten Kindern diese Möglichkeit der Entlastung und der Bewältigung zu eröffnen.

6. Unsere Angebote im Fachbereich Erziehungshilfen

Die Betreuung findet zwar vorrangig im sozialen und häuslichen Umfeld der Klienten/innen statt. Für manche Klienten/innen ist es aber auch sinnvoll, sie aus dem gewohnten Alltag zu lösen. In solchen Fällen können wir unsere Beratungs- und Gruppenräume, den Kindertherapieraum oder unser gut ausgestattetes Atelier für die Kunstpädagogik/-therapie nutzen.

Die zu bearbeitenden Themen sind vielschichtig, oft geht es um (Wieder-) Selbstbemächtigung, gewaltfreie Erziehung, Konfliktlösungsstrategien und Stressregulationsmechanismen, eine verlässliche Alltagsstruktur, feinfühlige Beziehungen der Familienmitglieder untereinander sowie um äußere Sicherheit.

Unsere Mitarbeiter/innen beraten und unterstützen die Klient/innen bei diesen Themen, erarbeiten entsprechende Lösungsstrategien, entwickeln gemeinsam Perspektiven und schaffen Netzwerke, um eine nachhaltige Verbesserung zu gewährleisten.

Der Umgang mit hochbelasteten Familien ist unser Metier. Unser Team verfügt über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die unterschiedlichen Formen von Gewalt oder anderen Formen psychischer Traumatisierung ausgesetzt waren. Die Auseinandersetzung mit drohender Kindeswohlgefährdung sowie die Arbeit mit hochbelasteten Kindern, Jugendlichen und Multiproblemfamilien war im Jahr 2018 weiterhin einer unsere Arbeitsschwerpunkte.

Rückblick 2018

Im Jahr 2018 verließ Frau Dierks den Wendepunkt, da sie sich entschieden hatte, ihrem Berufsleben nochmal eine andere Richtung zu geben. Sie blieb uns allerdings als Honorarkraft erhalten, sodass wir in einigen ihrer Fälle die tragfähige Arbeitsbeziehung aufrechterhalten konnten. Zudem konnten wir Frau Bies für die Familien- und Erziehungshilfen gewinnen, die sich schnell in das Team und die direkte Fallarbeit eingearbeitet hat. Seit dem 01.01.2019 verstärkt zudem Herrn Arndt das Team der Erziehungs- und Familienhilfen.

Neben der Arbeit mit den Familien zählte im vergangenen Jahr weiterhin die kontinuierliche Verfestigung von Verfahren nach Lüttringhaus zu unserem Hauptaugenmerk. In diesem Zusammenhang fand eine interne Fortbildung statt, die ressourcen- und sozialraumorientiertes Vorgehen in der Hilfeplanung inklusive der Beteiligung und Aktivierung der Klienten sowie Standards von Zielen, Aufträgen und Sicherstellungspflichten in den Fokus nahm. Zudem beteiligt sich der Wendepunkt an der kreisweiten Qualifizierung „Case Management - Ressourcen-, Lösungs- und Sozialraumorientierung in Sozialen Diensten“, um damit langfristig an einer Qualitätssicherung der Familien- und Erziehungshilfen im Kreis Pinneberg mitzuwirken.

In den verschiedenen Arbeitszusammenhängen empfanden wir die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten des Jugendamtes weiterhin als durchweg kooperativ, lösungsorientiert und interessiert. Auch unkonventionelle, schnelle Lösungen konnten für manche Stolpersteine gefunden werden.

Die Fachberatungen im eigenen Haus und die spezifischen teamübergreifenden Expertisen innerhalb unserer Fachbereiche haben es uns ermöglicht, flexibel auf die individuellen Bedarfe unserer

Klient/innen zu reagieren und sie bei der Bewältigung ihrer persönlichen und sozialen Problemlagen zu unterstützen.

6.1.3. Methodenvielfalt zeichnet uns aus

Der Einsatz unterschiedlicher Methoden erhöht die Wirkung und bereichert unsere Hilfen. Die Arbeit mit dem Genogramm oder mit Ressourcenkarten ist für uns genauso selbstverständlich wie der Einsatz des Familienbrettes.

Unsere Hilfen gestalten wir partizipativ, interkulturell, lösungs- und ressourcenorientiert. Wir arbeiten wertschätzend und flexibel mit Blick auf die individuelle Lebenssituation der Kinder, Jugendlichen und Familien.

HzE- Freizeitaktionen 2018

Was wir im letzten Jahr einmalig begonnen hatten, konnten wir im Jahr 2018 erfolgreich fortführen: ein **Ferienangebot für die Kinder und Jugendlichen der Familien- und Erziehungshilfen**. Mit viel Elan, einer Menge Ideen und großer Freude haben wir dieses Jahr vier Freizeitaktionen in den Schleswig-Holsteiner Schulferien angeboten. Die tollen Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen lassen uns eine überaus positive Resonanz ziehen und uns schon jetzt auf das nächste Jahr freuen.

Schmetterlinge zum Jahresanfang – Frühjahrsbasteln im Wendepunkt

Um den Frühling zu begrüßen, haben wir Kinder des Wendepunkts zum gemeinsamen Frühjahrsbasteln eingeladen. Nachdem sich gemeinsam eingestimmt wurde, wurde fleißig damit begonnen, Papierbögen zu färben, um aus ihnen fabelhafte Schmetterlinge zu basteln. Munter wurden Flügelformen übertragen, Fühler aus Pfeifenputzern gebogen und Wäscheklammern zu Schmetterlingskörpern umfunktioniert. An einem Faden aufgehängt flatterten schnell traumhafte Schmetterlinge durch unseren Arbeitsraum. In den Trockenzeiten wurde passend zu den Schmetterlingen Blumenwiesen auf Kerzengläsern gestaltet. Mit Transparenzpapier und Stanzschablonen entstanden so unterschiedlichste Motive.

Dialog im Stillen® – Ausflug in die Hamburger Speicherstadt

Unser Ausflug nach Hamburg begann zunächst mit einem kleinen Schrecken: im Dialoghaus Hamburg hatte es einen Wasserschaden gegeben und unsere geplante Tour durch den Dialog im Dunkeln® wurde von den Veranstaltern abgesagt. Glücklicherweise war nicht das ganze Haus betroffen, so dass uns kurzerhand eine Tour durch den Dialog im Stillen® angeboten wurde. Mit schalldichten Kopfhörern ausgestattet erkundeten wir also die Welt der Stille und durchliefen einen spannenden Parcours, in dem die Kinder und Jugendlichen die Vielfalt der Kommunikation erleben konnten.

6. Unsere Angebote im Fachbereich Erziehungshilfen

Angeleitet von einer gehörlosen Mitarbeiterin erlebten die Kinder und Jugendlichen erstaunliche Schattenspiele und erprobten, mit den Händen zu sprechen und mit den Augen zu hören.

Ein Licht für die dunkle Jahreszeit - Laterne basteln im Wendepunkt

In der zweiten Herbstferienwoche haben wir die Kinder zu einem Herbstbasteln in den Wendepunkt eingeladen. Mit einer Schritt für Schritt Anleitung konnten sie eine eigene Laterne basteln und mit diversem herbstlichen Deko-Material ihre Laterne ganz individuell und kreativ gestalten.

In der gemeinsamen Mittagspause haben wir mit den Kindern Pizza gebacken und uns bei gemütlicher Atmosphäre mit Kerzen auf den nun anstehenden Herbst eingestimmt.

Jedes Ergebnis war individuell und schön gestaltet. Alle Laternen wurden stolz mit nach Hause genommen.

In der Weihnachtsbäckerei – gemeinsames Plätzchenbacken

Während der Adventszeit haben wir die Kinder des Wendepunkts zu einem vorweihnachtlichen Plätzchenbacken in unsere Räume eingeladen. Fleißig wurden den ganze Nachmittag Teig geknetet, ausgerollt, genascht, Kekse ausgestochen, Arbeitsflächen bemehlt und - ab in den Ofen mit den Plätzchen!

Nach einer kleinen Verschnaufpause mit Mandarinen, leckerem Apfelpunsch und einem Bewegungsspiel, ging es weiter mit dem Verzieren. Hier war jedes Kind mit so viel Freude und Kreativität dabei; und es entstanden die schönsten Engel, Tannenbäume, glitzernde Sterne und bunt bemalte Herzen.

Ein besonderer Höhepunkt des Nachmittags war, als die Musik, die im Hintergrund spielte, die Kinder dazu brachte, einige Weihnachtslieder, die sie kannten, lauthals mitzusingen.

Als am Ende jedes Kind seine ganz eigenen Kekse in Tüten verpacken mit nach Hause nehmen durfte, gab es leuchtende Augen und stolzes Vorzeigen der Ergebnisse.

6. Unsere Angebote im Fachbereich Erziehungshilfen

Ein qualifiziertes Team

Die Teammitglieder verfügen über verschiedene Zusatzqualifikationen u.a. in Systemischer Beratung, Gestalttherapie, Traumapädagogik, Transaktionsanalyse oder als Familiencoach. Da ein besonderes Augenmerk auf dem Kindeswohl liegt, verfügen wir über erfahrene Kinderschutzfachkräfte gem. § 8a SGB VIII. Zudem verfügen wir über fachliches Wissen und viel Erfahrung in der Arbeit mit psychisch erkrankten und traumatisierten Kindern. Diese Kompetenzen haben im Jahr 2017 zum erfolgreichen Verlauf der Hilfen beigetragen.

Unsere Arbeit gründet immer auf unserem sozialpädagogischen Fallverstehen. In entsprechenden Fällen beziehen wir zusätzlich unsere Kollegen/innen zum Beispiel aus der Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch, aus der Ambulanten Rückfallprophylaxe oder aus unserer Interdisziplinären Trauma-Ambulanz ein und nutzen deren Spezialwissen. Vor diesem Hintergrund konnten wir unsere Hilfen passgenau und hoch wirkungsvoll gestalten.

Ein weiterer Fokus lag 2018 weiterhin auf der **Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.** Einmal pro Woche finden Fallbesprechungen nach standardisierten Verfahren statt, an denen sich alle Teammitglieder beteiligen. Diese Verfahren haben wir 2018 noch einmal gestärkt und ausgebaut. Supervision, teaminterne Fortbildungsmaßnahmen und Teamtage ergänzen unsere Bemühungen um anhaltend hohe Qualität. Hinzu kommt unsere aktive Beteiligung an kreisweiten Diskussionen zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe.

7. Unsere Angebote im Fachbereich Prävention

Dieser Fachbereich wurde bis einschließlich September von **Dennis Blauert** und seit 01.10.18 von **Jutta Wedemann** geleitet.

7.1. Gewaltprävention

7.1.1. Schulische Gewaltprävention in der Region Elmshorn-Barmstedt (im Rahmen des Präventionskonzeptes des Kreis Pinneberg)

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

D. Blauert Ltg.

H. Bölle

S.-O. Carstens

S. Peters

H. Traulsen

S. Vogt

J. Wedemann

Finanzierungsgrundlage

Die Arbeit für die schulische Gewaltprävention in der Region Elmshorn-Barmstedt wird aus Mitteln des Kreises Pinneberg finanziert.

Insgesamt standen uns knapp 60 Wochenstunden inklusive Verwaltung und Leitung zur Verfügung.

Hauptaufgaben

Unsere Angebote richten sich an alle Schüler/innen, Lehrkräfte und Eltern der sechsundzwanzig **Grundschulen und weiterführenden Schulen in der Region Elmshorn-Barmstedt** und zielen ab auf:

- Förderung der Sozialkompetenz sowie der Fähigkeit der konstruktiven Konfliktklärung von Kindern und Jugendlichen
- Abbau und Verhinderung von gewalttätigen Verhaltensweisen bei Heranwachsenden
- Stärkung der professionellen Kompetenzen von pädagogischen Fachkräften im Bereich der Prävention und Intervention
- Fachliche Unterstützung bei der strukturellen Verankerung von Gewaltprävention in der Schule
- Stärkung von Eltern und Sorgeberechtigten in ihrer Erziehungskompetenz
- Ausbau von verlässlichen Netzwerken und Kooperationen im Bereich der Prävention

Um diese Aufgaben zu erfüllen, führen wir in den Schulen unserer Region **regelhaft Unterrichtsprojekte** durch, mit dem Ziel der Förderung eines positiven Klassenklimas und zur Verhinderung von Gewalt (Primärprävention). Unsere Projekte dienen dem sozialen Lernen und der Kompetenzförderung im sozial-emotionalen Bereich. Wir befassen uns in den Schulklassen mit den Themen ‚Kommunikation', ‚soziales Miteinander', ‚soziales Miteinander in digitalen Medien', ‚Mobbing' und ‚Cybermobbing'. Außerdem unterstützen wir Schulen anlassbezogen in besonderen Konfliktsituationen (Sekundärprävention).

Wir **beraten und begleiten** Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen, bieten **Elternabende** und **Gruppentrainings** sowie **Fortbildungen** für Lehrkräfte zu aktuellen Themen der Gewaltprävention an.

7. Unsere Angebote im Fachbereich Prävention

Auch im Jahr 2018 führten wir eine **Peer-to-Peer-Ausbildung** durch. Dabei schulen wir Schüler/innen, damit diese anschließend in den jüngeren Jahrgängen Präventionsprojekte zu den Themen Mobbing oder Medien durchführen können.

Rückblick 2018

Neben den von der Stadt Elmshorn zusätzlich finanzierten Projekten an den Elmshorner Grundschulen (s.u.) führten wir in diesem Jahr in der Region Elmshorn-Barmstedt **102 Maßnahmen** (Klassenprojekte, ein Training, Elternabende, Fortbildungen etc.) durch, mit denen wir insgesamt **1171 Personen** erreichten.

Mit zahlreichen Schulen in der Region pflegen wir eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Regelmäßig finden Präventionsprojekte von der Grundschule bis in die weiterführenden Schulen statt. Damit können wir einen wesentlichen Beitrag zu einer langfristigen Präventionsarbeit leisten.

Gleichzeitig entwickeln wir unsere Angebote stetig fort. Wir bemühen uns, die Projekte an die Bedürfnisse und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen anzupassen, neue Trends aufzunehmen und immer ‚am Nerv der Zeit' zu sein. Entsprechend haben wir in unseren Medienprojekten im Sommer 2018 Aktualisierungen vorgenommen, die auf großen Anklang bei den Schüler/innen gestoßen sind. Dank unseres vielseitig ausgebildeten Teams entstehen stets neue kreative Impulse und die Möglichkeit, Ideen engagiert zu verfolgen. So wurde in Kooperation mit dem Jugendschützer Jörn Folster ein Projekt zur Unterstützung von Jugendlichen in der Smartphone-Kommunikation mit dem Titel ‚Alles echt im Netz?' entwickelt und an einem Gymnasium in Barmstedt erprobt.

Auch der Medientag in Barmstedt wurde in Kooperation mit dem Stadtjugendpfleger Martin von Aspern und dem Jugendschützer Jörn Folster von uns mitgestaltet. Finanziell wurde er unterstützt durch die Nelke-Stiftung. Er wurde sehr gut von Kindern und Jugendlichen der Region angenommen, so dass ein geselliges Miteinander und reger Austausch den Tag zum Erfolg werden ließen.

An der KGSE in Elmshorn hatten wir die Gelegenheit, im Rahmen des Anti-Mobbing-Tages ins Gespräch mit Schüler/innen der Schule zu Fragen im Kontext von Mobbing zu kommen. Besonders freute uns die aktive Teilnahme der Schüler/innen in der Pausenhalle und auch in den Projekten im 7. Jahrgang.

Über die konkrete Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen hinaus sind wir im Jahr 2018 auf der Ebene des Kreises im Arbeitskreis Gewaltprävention in einen spannenden Prozess zur Weiterentwicklung der Qualitätsstandards Schulischer Gewaltprävention und zu Fragen der Wirkungsanalyse eingestiegen, der im Jahr 2019 weitergeführt wird.

Peers machen Elternabend

Neben den obengenannten Themen hat sich an der Bismarckschule das Konzept etabliert, dass die Juniortrainer/innen in Zusammenarbeit mit Hanne Traulsen vom Wendepunkt einen gemeinsamen

7. Unsere Angebote im Fachbereich Prävention

Elternabend zum Thema Mobbing anbieten. Auch im Jahr 2018 wurde dieses Konzept mit großer Begeisterung sowohl auf Schüler/innen- als auch Eltern-Seite umgesetzt.

Interkulturalität

Das Thema Migration wurde dieses Jahr als operationales Ziel der Gewaltprävention bestimmt. Dazu engagierten wir uns im Jahr 2018 im Rahmen der Interkulturellen Woche mit einem bunten Programm. Bei dieser Veranstaltungsreihe wird immer im September eines Jahres zwei Wochen lang gezeigt, wie vielfältig das Angebot der verschiedenen Träger in der Stadt ist. Die diesjährige Veranstaltung stand unter dem Motto: Wir bauen uns einen Baum.

Personal

2018 war ein Jahr der personellen Umstrukturierung.

Im Februar startete Hendrix Bölle als neues Teammitglied in der Prävention. Als frischer Absolvent des Studiengangs Soziale Arbeit an der Universität Vechta verjüngt er das Team und ergänzt es wertvoll durch eine zuverlässige, verantwortungsbewusste und strukturierte Arbeitsweise.

Der bisherige Leiter des Präventionsbereichs Dennis Blauert wechselte zum 1.10.2018 als neue Leitung in das WFZ. Seine Nachfolgerin Jutta Wedemann startete, ebenfalls zum 1.10.2018, als neue Fachbereichsleiterin Prävention und übernimmt damit die Verantwortung für die schulische Gewaltprävention in der Region Barmstedt-Elmshorn und die Prävention sexueller Missbrauch.

Ebenfalls im Oktober konnte das Team Sophia Vogt als neues Teammitglied begrüßen. Sie studiert den dualen Studiengang Soziale Arbeit an der internationalen Hochschule IUBH in Hamburg und bereichert das Team durch Verlässlichkeit und Reflexivität.

Das Team verlassen haben Kira Ziegler, die uns jedoch im Wendepunkt durch Fortbildungsangebote erhalten bleibt, und Sigrid Peters, die in anderen Arbeitsbereichen des Wendepunktes umfänglicher eingesetzt werden kann. Wir wünschen alles Gute für den weiteren beruflichen Lebensweg!

Zum Ende des Jahres 2018 verabschiedeten wir uns außerdem von unseren Honorarkräften, die uns flexibel in der Projektarbeit unterstützten. Durch den Teamzuwachs wird nun eine größere Kontinuität in der Zusammenarbeit möglich. Der regelmäßige Austausch in vierzehntäglichen Teamsitzungen dient der Qualitätssicherung. An diesen wird perspektivisch auch unsere letzte verbleibende Honorarkraft, die mit 5 Stunden die Woche unsere Arbeit besonders im Bereich Prävention sexueller Missbrauch mitgestaltet, teilnehmen.

7. Unsere Angebote im Fachbereich Prävention

7.1.2. Schulische Gewaltprävention an den Elmshorner Grundschulen

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

D. Blauert Ltg.

H. Bölle

S.-O. Carstens

S. Peters

H. Traulsen

J. Wedemann

Finanzierungsgrundlage

Dank der verlässlichen Finanzierung durch die **Stadt Elmshorn** sowie die **Sparkasse Elmshorn** können wir seit 2004 an den Elmshorner Grundschulen gewaltpräventive Maßnahmen durchführen; insgesamt stehen uns etwa 13 Wochenstunden für Fachkräfte zur Verfügung. **Für die langjährige und zuverlässige Unterstützung möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken!**

Hauptaufgaben

Seit 2004 arbeiten wir erfolgreich mit den Elmshorner Grundschulen im Bereich der primären Gewaltprävention zusammen und verwenden von Anfang an die Materialien und Methoden des Gewaltpräventionskonzeptes PRIMA KLIMA!. Dieses Konzept haben wir in Kooperation mit der Unfallkasse Nord erstellt. Bei der Ausgestaltung der Projektinhalte haben wir uns eng an den Kriterien des DFK (Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention) zur Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen orientiert. Zehn Kriterien dienen dazu, die Qualität von Präventions- und Interventionsmaßnahmen oder -programmen zu beurteilen.

Den Grundschulen in Elmshorn können wir mit unserem – inzwischen auch vom IQSH empfohlenen - Programm folgende Projekte anbieten:

- Gemeinsam finden wir eine Lösung! - Das Basis-Modul
- Community and Teamwork - Das C.A.T.-Modul zur Stärkung der Klassengemeinschaft
- Klassenrat - Mitreden und Mitentscheiden
- Medien-Modul
- Mädchen und Jungen - Rollenbilder und Stereotype unter der Lupe
- Vielfalt ist bunt!
- Konfliktlotsen

7. Unsere Angebote im Fachbereich Prävention

Rückblick 2018

Im Berichtszeitraum führten wir **37 Unterrichtsprojekte** für insgesamt knapp **606 Schüler/innen** durch. Auch 2018 lag unser Tätigkeitsschwerpunkt im Bereich der sozialen Kompetenzvermittlung:

Das Basis-Modul – ‚Gemeinsam finden wir eine Lösung!´ fand in insgesamt **28 Klassen** statt. Innerhalb von 8 Unterrichtsstunden werden die folgenden Themen bearbeitet: Gemeinschaft und Regeln / gute und schlechte Gespräche / win-win-Lösungen / Konfliktklärung.

Daneben wurden die Projekte ´Digitale Medien, Mädchen & Jungen´ sowie ´Vielfalt ist bunt!´ durchgeführt.

7. Unsere Angebote im Fachbereich Prävention

7.2. Präventive Maßnahmen gegen den sexuellen Missbrauch

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

S.-O. Carstens

H. Bölle

S. Vogt

J. Wedemann

& Honorarkräfte

Finanzierungsgrundlage

Unsere präventiven Maßnahmen gegen den sexuellen Missbrauch an Kindertagesstätten, Schulen und anderen pädagogischen Institutionen im Kreis Pinneberg werden durch freiwillige Zuschüsse der einzelnen Städte und Gemeinden finanziert und erfreulicherweise durch großzügige Spenden ergänzt. Abhängig von der Höhe des kommunalen Zuschusses sind von den anfragenden Institutionen somit nur geringe Eigenanteile zu leisten.

Hauptaufgaben

Unsere Angebote richten sich in erster Linie an Eltern, Lehrkräfte, Erzieher/innen und andere Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten oder zusammenleben. Denn sie sind es, die die Mädchen und Jungen gegen sexuellen Missbrauch stärken, Hilfe und Unterstützung anbieten sowie Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen übernehmen müssen. Im Einzelnen bieten wir folgende präventive Maßnahmen:

- **Infoabende für Eltern** aus Kindergarten und Schule sowie andere Interessierte. Ziel ist es, die Eltern zu informieren, Unsicherheiten abzubauen und Raum für Fragen zu bieten.
- **Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte**, bei denen wir neben theoretischen Grundlagen auch Präventionsansätze und Interventionsstrategien gegen den sexuellen Missbrauch vermitteln. Darüber hinaus werden immer wieder Fortbildungen zur“ Gesprächsführung mit ´schwierigen´ Eltern“ oder auch zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ angefragt.
- **Vorbereitende Fachgespräche mit Lehrkräften**, die der Sensibilisierung für die Thematik dienen und die Lehrkräfte darin stärken, für ihre Schüler/innen kompetente Ansprechpartner/innen zu sein. Hier werden sowohl Möglichkeiten der Prävention von sexuellem Missbrauch als auch die Vorgehensweise bei einem Verdacht erläutert.
- **Unsere sexualpädagogischen Präventionsprojekte** richten sich an Kinder und Jugendliche der 3. bis 8. Klassenstufe und dienen dem Schutz der Heranwachsenden vor sexueller Gewalt. Alle Projekte werden ohne Lehrkräfte und in Teilen geschlechtsdifferenziert (Mädchen/Jungen getrennt) durchgeführt. Dies sind notwendige Voraussetzungen, um mit Mädchen und Jungen auf konstruktive und anregende Weise zu den Themen „Sexualität“, „Grenzüberschreitungen“ und „sexuelle Gewalt“ arbeiten zu können. Die Projekte werden stets von einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter im Team durchgeführt.

7. Unsere Angebote im Fachbereich Prävention

Rückblick 2018

Im Berichtzeitraum haben erneut viele Städte und Gemeinden (Barmstedt, Bönningstedt, Ellerbek, Ellerhoop, Elmshorn, Groß Nordende, Halstenbek, Heidgraben, Heist, Kummerfeld, Neuendeich, Prisdorf, Quickborn, Rellingen, Schenefeld, Uetersen) den beantragten Zuschuss bewilligt und auf diese Weise dazu beigetragen, dass die pädagogischen Einrichtungen in ihrem Einzugsgebiet mit Präventionsangeboten versorgt werden konnten.

An vielen Schulen, deren Städte und Gemeinden die Missbrauchsprävention finanziell unterstützen, finden regelmäßig Projekte in ganzen Jahrgängen statt. Die starke Nachfrage aus den Regionen und die Tatsache, dass Missbrauchsprävention mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Präventionskonzepte in zahlreichen Schulen geworden ist, ermutigen uns sehr. 2015 haben wir 42 Projekte, 2016 46 Projekte, 2017 47 Projekte und im letzten Jahr **63 Projekte** durchgeführt.

Auch 2018 haben wir die Öffentlichkeit über unsere Arbeit und unser Präventionsverständnis über verschiedene Presseartikel informiert:

Wenn Whats App zur Gefahr wird

Jugendschützer geben Tipps / Aktueller Fall: Ein 30-Jähriger will eine 10-Jährige dazu bringen, ihr Nacktfotos zu schicken

Von Lisa Otto

PINNEBERG/ELMSHORN

Das Handy ist Privatsache. Und genau das nutzen Straftäter oft aus.

Sie beraten im Ernstfall: Jutta Wiedemann und Dennis Blauert

ANTION

Anti-Mobbing-Tag am 4. Dezember

(Presseartikel zum Thema ‚Cybergrooming' im Oktober 2018)

Die Elternarbeit ist - neben den Projekten - ein weiterer wichtiger Baustein unserer Präventionsarbeit. 2018 Jahr konnten wir **12 Elternabende** im Rahmen unserer Missbrauchspräventions-Projekte anbieten.

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit

Der Fachbereich wird geleitet von Bernd Priebe.

8.1. Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

B. Priebe, Ltg.

M. Harring

I. Klug

N. Krampe

J.P. Kay

K.S. Michaelis

L. Würger

J. Vespermann

F. Reinke

C. von der Werth

Finanzierungsgrundlage

Die Arbeit der Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene wird durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) finanziert. Insgesamt stehen pro Woche etwa 61 Fachkräftestunden zur Verfügung.

Hauptaufgaben

Die zentralen Aufgaben dieses Arbeitsbereiches sind

- **Fachberatung und Krisenintervention** in Einrichtungen der Jugendarbeit, stationären und ambulanten Einrichtungen der Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe sowie in Schulen
- **Erstberatung** von Kindern und Jugendlichen sowie von deren Familienangehörigen und sozialem Umfeld
- **Niedrigschwellige Interventionsmaßnahmen**, z.B. normenverdeutlichende Gespräche mit sexuell auffälligen Kindern und Jugendlichen oder andere pädagogische Interventionen in Schulklassen

Eine weitere Aufgabe der Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene ist die **Vernetzung** mit Hamburger Behörden und Einrichtungen.

- Seit Beginn des Modellprojektes 2007 trifft sich der **Arbeitskreis „Sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene“** regelmäßig. Der Arbeitskreis dient dem Austausch sowie der besseren Vernetzung zwischen verschiedenen Behörden wie z. B. Polizei oder Staatsanwaltschaft, unterschiedlichen Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe, sowie spezialisierten Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt. In diesem Format werden unterschiedliche fachliche Themen, z. T. unterstützt durch Referenten/innen, bearbeitet und es wird versucht, die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Einrichtungen zu verbessern - mit dem Ziel eine bessere Prävention sexueller Gewalt voranzubringen.
  Schwerpunkte im vergangen Jahr waren z. B. der Versuch, Versorgungsstrukturen von Betroffenen von sexueller Gewalt und die Arbeit im Rahmen der Ambulanten

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit

Rückfallprophylaxe des Wendepunktes daraufhin zu untersuchen, wie die, gerade in Fällen von sexuellen Übergriffen unter Geschwistern, häufig gewünschte Wiederannäherung der von den sexueller Gewalt Betroffenen und ihren übergriffigen Geschwistern möglichst gut begleitet werden kann. Ein weiteres Thema war die Arbeit mit kognitiv beeinträchtigten Menschen und die Notwendigkeit mit ihnen, wie mit Minderjährigen, in einem vernetzten System zu arbeiten. Spannend ist es bei diesen, wie auch schon bei vielen anderen Themen, die Expertise der einzelnen Teilnehmer/innen zu nutzen und über die Grenzen der Einrichtungen hinaus nach sinnvollen Wegen und Kooperationen zu suchen. Ein konkretes Ergebnis der thematischen Arbeit des Kreises sind Gespräche zwischen dem Wendepunkt und Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt, in denen Abläufe im Rahmen von sexuellen Übergriffen unter Geschwistern abgestimmt werden.

Rückblick 2018

Im Berichtsjahr waren die Fallzahlen mit den beiden vergangenen Jahren vergleichbar. **152 Beratungsanliegen** erreichten die *Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene*. Dieses Fallaufkommen ließ sich mit den finanziellen Mitteln, die dem Wendepunkt durch die BASFI (Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration) gestellt werden, bearbeiten.

Fachtag 10jähriges Jubiläum Bürgerhaus Wilhelmsburg

Im ersten Halbjahr wurde der Fachtag zum zehnjährigen Jubiläum der Beratungsstelle vorbereitet. Am 22.03. kamen über 150 Besucher/innen in das Bürgerhaus Wilhelmsburg. Neben spannenden und z. T. mitreißenden Fachvorträgen von der Autorin Mithu Sanyal und Arne Dekker, Junior Professor am Institut für Sexualforschung des UKE, haben wir uns vor allem über die solidarischen und unterstützenden Grußworte der Sozialsenatorin Frau Dr. Leonhard, Rita Steffes-enn (Vorsitzende der *Bundes Arbeitsgemeinschaft Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit sexualisiert grenzverletzendem Verhalten*) und der Kollegin Wera Auras von der Beratungsstelle Zündfunke aus Hamburg gefreut. Die Wertschätzung aber auch die politische Unterstützung unserer Arbeit war deutlich zu spüren.

Die im Folgenden genannten Zahlen werden in der Regel im telefonischen Erstkontakt erhoben. Einige Daten, wie z. B. das Alter, das Geschlecht und Informationen zum Tatgeschehen werden regelhaft abgefragt, um einen Eindruck davon zu bekommen, ob z. B. weiterhin eine Gefährdung von den Tatverdächtigen ausgeht und ob weitere Interventionen notwendig sind. Andere Informationen sind den Fallanfragenden z. T. nicht bekannt, entweder weil sie selber nur teilweise über die Tatvorwürfe informiert sind oder weil sie als Fachkräfte nur einen begrenzten Kontakt zu den tatverdächtigen Kindern und Jugendlichen haben.

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit

- Bei den Fallanliegen, in denen Minderjährige die Tatverdächtigen waren, lag der Altersdurchschnitt bei 13,6 Jahren
- Von den Tatverdächtigen waren 7% weiblich. Das ist eine kleine Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren (2016 5%, 2017 1%), sagt aber wahrscheinlich in Anbetracht der niedrigen absoluten Zahlen nicht sehr viel aus. Wie es gelingen kann, sexuell übergriffige Mädchen und junge Frauen mit unserem Beratungsangebot zu erreichen, ist immer wieder Thema im Team und Vernetzungsgremien. Dass es sie gibt, belegen die meisten neueren Untersuchungen (s. MiKADO Studie, 2016).
- Wie in den vergangenen Jahren gab es eine verhältnismäßig große Anzahl von Fallanliegen, die Grundschüler/innen betraf (2017: 16%, 2018: 18%)
- In etwa der Hälfte der Fälle lebten die Kinder und Jugendlichen bei den Eltern oder zumindest einem Elternteil, über 20% befanden sich zum Anfragezeitpunkt in Maßnahmen der Jugendhilfe (Wohngruppen, trägereigenem Wohnraum, Pflegefamilien etc.).
- Nachdem es in 2017 statistisch eine deutliche Steigerung bei Tatverdächtigen mit Migrationshintergrund gegeben hatte, bewegten sich die Zahlen im letzten Jahr wieder deutlich in Richtung des - aufgrund des Anteiles von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung (ca. 50%) in Hamburg - zu erwartenden Prozentsatzes (2016: 54 %, 2017: 69%, 2018: 57%). Fünf Fallanliegen betrafen minderjährige unbegleitete Geflüchtete. Das sind etwas mehr als 3% der gesamten Anfragen.
- Wie schon im letzten Jahr ist die Zahl der Anfragen, bei denen im telefonischen Erstkontakt eine Lern- oder geistige Behinderung angegeben wurde, wenig aussagekräftig. Überwiegend wurde ‚Unbekannt' angekreuzt. Neben den oben genannten Gründen spielt dabei sicherlich auch eine Rolle, dass eine entsprechende Nachfrage beispielsweise den Eltern gegenüber als unangemessen empfunden werden kann.
- Die Zahl der Fallanfragen aus der Jugendhilfe blieb mit 40% etwa auf dem Niveau des Vorjahres (Freie Jugendhilfeträger: 31%, Jugendämter: 9%). Der Anteil der telefonischen Erstkontakte, in denen sich Mitarbeitende aus Schulen meldeten, blieb mit 21% ebenfalls in etwa gleich (2017: 22%). Desgleichen unterschied sich die Zahl der Anfragen durch Eltern mit 14% (2017: 13%) und durch Selbstmelder 11% (2017: 12%) kaum vom vorangegangenen Jahr. Der im letzten Jahr beschriebene Trend, dass sich junge Erwachsene bei uns selbsttätig melden, weil sie, ohne dass juristische Konsequenzen drohen, das Gefühl haben, an einem Fehlverhalten arbeiten zu wollen, setzte sich fort. Leider gibt es für sie nach einer Beratung bei uns kaum Stellen, an die sie weitervermittelt werden könnten.

In 2018 wurden von Mitarbeitenden der Beratungsstelle 18 Fortbildungsveranstaltungen angeboten mit denen deutlich über 470 Fachkräfte erreicht werden konnten. Zentrale Veranstaltung war der Jubiläumsfachtag, auf dem auch die Prinzipien der Arbeit der Beratungsstelle und die Entwicklung bzw. Anpassung von Interventionskonzepten vorgestellt wurde. Weitere Themen, die von Fachkräften immer wieder angefragt werden, sind der Umgang mit Medien und Pornographie und der Umgang mit sexueller Gewalt in stationären Jugendhilfeeinrichtungen.

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit

8.2. Sondierung und Beratung für sexuell auffällige Minderjährige im Kreis Pinneberg

Unser Mitarbeiter (Stand: 12/2018)

J. Vespermann

Finanzierungsgrundlage

Die Finanzierung der Erstberatung und Sondierung bei Hinweisen auf sexuelle Übergriffe erfolgt durch den Kreis Pinneberg. Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln können Erstkontakte und Fachberatungen abgedeckt werden. Weitergehende Interventionen – wie z. B. das Erstellen von diagnostischen Berichten oder pädagogisch–therapeutische Interventionen – können nach Antragstellung der Sorgeberechtigten als Hilfe zur Erziehung (SGB VIII) vom Jugendamt finanziert werden.

Hauptaufgaben

Die Regelfinanzierung des Kreises Pinneberg gewährleistet eine Fachberatung und Krisenintervention nach Fällen von sexuellen Grenzverletzungen. Sexuell grenzverletzende Minderjährige und deren soziales Umfeld sowie Fachkräfte aus Jugendhilfeeinrichtungen und Schulen können dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Rückblick 2018

Wie in den Vorjahren lag die Anzahl der Fallanfragen im Kreis Pinneberg deutlich über der mit dem Kreis vereinbarten Limit.

Es ging in immerhin zwei der Anfragen um weibliche Tatverdächtige. Der Altersdurchschnitt der Kinder und Jugendlichen, wegen derer der Wendepunkt kontaktiert wurde, lag zwischen 13 und 14 Jahren und ist damit vergleichbar mit den Zahlen aus Hamburg. Fast alle Tatverdächtigen besuchten weiterführende Schulen. Es gab, anders als in Hamburg, keine Vorfälle aus dem Grundschulbereich.

Fast genau ein Drittel der Fallanliegen erreichte uns von Mitarbeitenden der freien Jugendhilfe. Der Anteil der Eltern, die sich wegen ihrer sexuell übergriffigen Kinder bei uns meldeten, lag etwas unter 30%. In drei Fällen kam die Anfrage von Schulen, zweimal kontaktierten uns die übergriffigen Jugendlichen selber.

Nachdem in 2017 kein einziges Fallanliegen Kinder und Jugendliche mit kognitiven Beeinträchtigungen betraf, gab es in 2018 zumindest wieder drei Anfragen, in denen entsprechende Angaben über die Klienten gemacht wurden.

„Ich will nichts mit dem zu tun haben, der ich damals war!“ 16 jähriger Jugendlicher, der gegenüber seiner Schwester übergriffig geworden ist

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit

8.3. Ambulante Rückfallprophylaxe (ARP) als „Hilfe zur Erziehung“ nach dem SGB VIII

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

B. Priebe, Ltg.

M. Harring

I. Klug

N. Krampe

J.P. Kay

K.S. Michaelis

L. Würger

J. Vespermann

F. Reinke

C. von der Werth

Finanzierungsgrundlage

Diagnostik und pädagogisch – therapeutische Intervention im Bereich der ARP werden nach Antragstellung der Sorgeberechtigten von den zuständigen Jugendämtern über Hilfen zur Erziehung (HzE, SGB VIII) finanziert. Ein weiterer Zugang ist über die Eingliederungshilfe möglich, die Leistungen nach SGB XII für jugendliche, heranwachsende und erwachsene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung verfügen kann. Für detailliertere Informationen findet sich z. B. auf der Webseite des Wendepunktes eine umfangreiche Leistungsbeschreibung.

Hauptaufgaben

Der Arbeitsbereich umfasst die pädagogisch-therapeutische Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zu diesen **Maßnahmen** zählen:

- Diagnostik und Rückfallprognostik
- Einzel- und Gruppentherapien für durchschnittlich begabte Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene
- Einzel- und Gruppentherapien für Jugendliche und Erwachsene mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Therapeutische Betreuung der Bewohner einer spezialisierten Wohngruppe eines kooperierenden Jugendhilfeträgers („In House Gruppe“)

Wirksam sind erfahrungsgemäß Interventionen, die zwischen allen Beteiligten gut abgestimmt sind. Verantwortlichkeiten und Aufgaben müssen mit dem Auftraggeber und dem sozialen Umfeld des Klienten eindeutig geklärt sein. Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund, dass unsere Klienten anfangs in aller Regel nur wenig intrinsische Motivation mitbringen. Sie werden geschickt, kommen unter äußerem Zwang und wissen, dass ein Fernbleiben negative Folgen hätte. Erst im Laufe des pädagogisch-therapeutischen Prozesses kann sich eine eigene, intrinsische Motivation entwickeln.

Wenn alle Beteiligten, insbesondere auch die Eltern oder Sorgeberechtigten des sexuell grenzverletzenden Minderjährigen, zu einer einheitlichen Einschätzung über die Notwendigkeit der Interventionsschritte gelangen, ist es wahrscheinlicher, die Klienten, über die häufig schambedingte Abwehr gegenüber der Auseinandersetzung mit ihren Delikten hinweg, zu einer erfolgreichen Teilnahme an der Ambulanten Rückfallprophylaxe zu begleiten.

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit

Rückblick 2018

Mit 65 Fällen wurden im Jahr 2018 deutlich weniger Fälle als in den Vorjahren (2017: 75) bearbeitet. Gründe dafür waren die Einarbeitung für neue Mitarbeitende, die wachsenden Aufgaben in anderen Bereichen, wie z. B. der Justizfälle, bei gleichbleibenden Ressourcen an Arbeitszeit - aber auch außergewöhnliche Ereignisse, wie z. B. die Elternzeit eines Kollegen. In der Folge gab es fast im gesamten Berichtsjahr Wartezeiten, bis nach einem Erstkontakt mit der Diagnostik und der Ambulanten Rückfallprophylaxe begonnen werden konnte.

Die Umfeldarbeit spielt in den meisten Fällen eine immer größere Rolle. So wurden z. B. Gespräche mit hochstrittigen Eltern von Klienten moderiert, um sie dabei zu unterstützen, den Prozess ihrer Kinder konstruktiv begleiten zu können. Gerade bei Minderjährigen, die auf ihre (Stief-) Geschwister übergriffig geworden sind, entwickelt sich in den Familien häufig eine Dynamik, in der die Beteiligten, in ihrer Betroffenheit über das Geschehene, nicht mehr in der Lage sind, die Bedürfnisse aller Familienmitglieder im Blick zu behalten. Einen zunehmenden begleitenden Beratungsbedarf gibt es auch in den Schulen der Klienten, gerade wenn die Übergriffe in dieser Institution stattgefunden haben.

Die seit zwei Jahren bestehende Gruppe für erwachsene Männer mit einer geistigen Behinderung wurde erfolgreich weitergeführt. Im Laufe des Jahres gelang es den Kollegen/innen auch neue Teilnehmer gut in die Gruppe zu integrieren.

„Die Gruppe findet doch auch zwischen den Feiertagen statt?“ Frage eines Teilnehmers der Gruppe für Männer mit geistiger Behinderung

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit

8.4. Forensische Versorgung und Nachsorge in Hamburg und Schleswig-Holstein

Unser Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

K. Michaelis

B. Priebe

J. P. Kay

F. Reinke

F. Schneider

Finanzierungsgrundlagen

Seit 2011 gibt es einen Kooperationsvertrag mit der **Hamburger Justizbehörde**. Der Wendepunkt kann auf der Grundlage dieser Vereinbarung für Probanden aus den folgenden Gruppen tätig werden:

- Minderjährige und heranwachsende verurteilte Sexualstraftäter
- Erwachsene Sexualstraftäter mit einer kognitiven Beeinträchtigung
- Täter mit einem minderschweren Delikt

Seit dem Januar 2016 haben wir vom **Justizministerium Schleswig – Holstein** den Auftrag, als dritte forensische Ambulanz den Süden und den Westen des Landes Schleswig-Holstein abzudecken. Die beiden anderen Ambulanzen werden vom Packhaus (pro familia) und dem Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP) in Kiel getragen.

§

Mit der Forensischen Ambulanz Süd-/Westholstein sollen Angebote für therapeutische Nachsorge nach einer Haftstrafe, Therapieweisung im Rahmen einer Bewährungsstrafe und die Nachsorge nach Sicherungsverwahrung für Sexualstraftäter/innen vorgehalten werden. Darüber hinaus besteht - bei ausreichenden Ressourcen - die Möglichkeit, auch mit nicht verurteilten Selbstmeldern zu arbeiten. Räumlich werden mit der Forensischen Ambulanz das Hamburger Umland und die Kreise Pinneberg Steinburg und Dithmarschen abgedeckt.

Hauptaufgaben

Hamburg

Einzeltherapien mit erwachsenen Sexualstraftätern, für die nach einer Gerichtsverhandlung oder einer Haftstrafe eine Therapieweisung ausgesprochen wurde, stellen das zentrale Aufgabenfeld dar. Der Zugangsweg zur ambulanten Therapie für erwachsene Sexualstraftäter erfolgt in Hamburg in der Regel über eine Weiterweisung durch die Präventionsambulanz des Uniklinikums Eppendorf.

Schleswig-Holstein

Der Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe des Wendepunktes ist in Süd-/Westholstein für das gesamte Spektrum von verurteilten Sexualstraftätern mit Therapieweisung und mit Führungsaufsicht nach Haft zuständig. Eine weitere Aufgabe der forensischen Versorgung ist die therapeutische und sozialpädagogische Betreuung von Entlassenen aus der Sicherungsverwahrung, die in das entsprechende Einzugsgebiet ziehen.

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit

Rückblick 2018

Hamburg

Nachdem in den beiden vorangegangenen Jahren mit einer vergleichsweise hohen Zahl von Klienten gearbeitet werden musste und z. T. die von der Hamburger Justizbehörde bestimmte Obergrenze, nach Rücksprache mit den entsprechenden Stellen, überschritten wurde, blieb die Zahl in 2018 mit 15 zu bearbeitenden Fällen konstant auf einem hohen Niveau.

Schleswig-Holstein

In der Forensischen Ambulanz Süd-/Westholstein ist seit dem Mai 2017 ein **Sicherungsverwahrter** in Betreuung, für den weiterhin erhebliche Personalressourcen zur Verfügung gestellt werden müssen. Deshalb und wegen der anhaltend hohen Nachfrage musste im laufenden Jahr ein Nachtrag beantragt werden, der vom Ministerium weitgehend bewilligt wurde.

Mit dem Sicherungsverwahrten wurden 30 Fälle – unterschiedlich intensiv – im Berichtsjahr durch den Wendepunkt betreut.

Die Qualitätskriterien, die auf den Fachtagen der forensischen Ambulanzen in Gotha (2017) und Stuttgart (2018) beschlossen wurden, wurden von der Landesarbeitsgemeinschaft der Forensischen Ambulanzen Schleswig – Holstein mit dem Justizministerium in Kiel diskutiert, damit sie in 2018 möglichst weitgehend umgesetzt werden können.

> *„Wenn ich morgens im Bad bin, mag ich nicht in den Spiegel schauen“*
>
> Angezeigter Nutzer von Missbrauchsabbildungen

8. Unsere Angebote im Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe / Täterarbeit

8.5. Kooperation mit anderen Trägern der Jugend- und Behindertenhilfe

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

J. P. Kay

K.S. Michaelis

B. Priebe

I. Klug

Finanzierungsgrundlage

Wir kooperieren mit dem Jugendhilfeträger family support, der eine spezialisierte Wohngruppe für sexuell auffällige männliche Jugendliche im Alter von 10 bis 18 betreibt. Wir arbeiten diagnostisch und therapeutisch mit den Bewohnern.

Hauptaufgaben

In einer standardisierten Kooperation mit Trägern der Jugend- und Behindertenhilfe werden angemessene, deliktspezifische pädagogisch-therapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vorgehalten. Die Arbeit des Wendepunkts in diesem Feld gründet auf den konzeptionellen Vorgaben der Ambulanten Rückfallprophylaxe (ARP), die in einer Leistungsbeschreibung festgelegt wurde. Sie befindet sich aber in einem ständigen Prozess der Überprüfung - notwendig erscheinende Veränderungen werden in Rücksprache mit unseren Kooperationspartnern in einem Qualitätsentwicklungsprozess festgelegt. In unterschiedlichen fachlichen Gremien (wie z. B. dem Werkstattgespräch der DGfPI, der Standard AG der BAG KJSGV) werden neuere Entwicklungen auch mit den pädagogischen Mitarbeitern/innen der kooperierenden Jugendhilfeeinrichtung diskutiert und gegebenenfalls in die bestehenden Konzepte übernommen. In diesem Kontext wurden in den letzten Jahren beispielsweise zunehmend **starre Stufenpläne** durch **individuelle Entwicklungspläne** ersetzt, die sich an den persönlichen Bedürfnissen und Ressourcen der Bewohner orientieren.

Rückblick 2018

Die Zusammenarbeit mit **Sozialarbeit und Segeln -family support** besteht bereits seit neun Jahren.

In der Einrichtung werden bis zu acht sexuell grenzverletzende Kinder und Jugendliche vom Wendepunkt therapeutisch betreut. Die pädagogische Arbeit wird von family support geleistet. In der Wohngruppe können Jungen mit einem Eingangsalter zwischen 10 und 16 Jahren aufgenommen werden.

Im Berichtszeitraum war die Wohngruppe fast durchgängig voll besetzt und es gab darüber hinaus eine große Zahl von Anfragen noch Plätzen aus dem gesamten Bundesgebiet. Im letzten Jahr war es möglich, mit einem Teil der Bewohner kontinuierlich neben der Einzelbetreuung auch in einer Gruppe zu arbeiten. Eine immer größere Rolle spielt in den letzten Jahren die Arbeit mit den Eltern der Jungen, deren Unterstützung der Maßnahme für eine gelingende Intervention ausgesprochen wichtig ist.

> *„Ich glaube ich bin der Einzige, der fast ständig an Sex denken muss“*
>
> 14-Jähriger in der Gruppentherapie

9. Unsere fachbereichsübergreifenden Angebote

9.1. Kunstpädagogik und Kunsttherapie

Unsere Mitarbeiterin (Stand: 12/2018)

Sophie Firle

Einzelsetting im Malraum des Wendepunktes

Im Jahr 2018 konnte im Rahmen von **fünfzehn Erziehungs- und Familienhilfen** das kunstpädagogische Angebot unterstützend eingesetzt werden. Im Auftrag des Jugendamtes fanden dafür im Einzelsetting wöchentliche oder zweiwöchentliche Sitzungen im Malraum des Wendepunktes statt.

Wenn Kinder und Jugendliche schmerzhafte Erfahrungen machen oder einen schweren Verlust verarbeiten müssen, wenn sie körperliche oder seelische Gewalt erfahren, vernachlässigt oder gedemütigt werden, dann fühlen sie sich oft hilflos und ohnmächtig. Viele sehen keinen Sinn und Wert mehr in sich und ihrem Handeln. Die kreative Arbeit bietet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich spielerisch mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen, Neues zu erleben und Erfolgserlebnisse zu haben. In der kreativen Arbeit können Themen sichtbar werden, die im gemeinsamen und vertrauensvollen Setting betrachtet werden können. Die Kunstpädagogik ermöglicht, spielerisch neue Standpunkte und Blickwinkel auszuprobieren und sich so von alten Verhaltensmustern zu befreien. Die Kinder und Jugendlichen erleben sich durch die sinnliche, gestalterische Arbeit als aktiv. Sie lernen symbolisch, neue Wege zu öffnen, die zu einer Verbesserung des Selbstwertgefühls und einer stärkeren Beziehungsfähigkeit führen.

Über den Einsatz in den Erziehungs- und Familienhilfen hinaus, konnte in **vier weiteren Fällen** durch Spendengelder eine kunstpädagogische Begleitung ermöglicht werden.

Wir packen eine Schatzkiste

Besonders gefreut hat uns, dass wir dieses Jahr sowohl an der Helene-Lange-Schule in Pinneberg als auch an der Grundschule Mühlenberg in Quickborn unser **präventives Kunstprojekt für DaZ-Schüler und Schülerinnen** (Deutsch als Zweitsprache) durchführen konnten. Dieses Angebot ist möglich geworden durch Mittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein sowie durch die Bürgerstiftung der

9. Unsere fachbereichsübergreifenden Angebote

Volksbank Pinneberg-Elmshorn.
Kinder mit Fluchterfahrungen haben in ihren jungen Jahren bereits stark prägende Erlebnisse erfahren – in ihren Heimatländern, auf der Flucht aber auch durch das Ankommen in einem fremden Land. Diese zum Teil hoch belastenden Erfahrungen gehen meist nicht spurlos an ihnen vorbei. Die Lehrkräfte der DaZ-Klassen berichten davon, dass viele ihrer Schüler und Schülerinnen belastet sind und deshalb Schwierigkeiten haben, sich auf das Lernen zu konzentrieren. In Zusammenarbeit mit der Kunsttherapeutin Tanja Lilge von der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Elmshorn haben wir mit unserem Kunstprojekt ein Angebot erarbeitet, dass den Kindern die Möglichkeit eröffnet, sich auf kreative Weise und jenseits der Sprachgrenzen mit sich und den eigenen Ressourcen auseinanderzusetzen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass gerade die Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung mit großer Begeisterung an den künstlerischen Prozess herangehen, da er für die meisten von ihnen eine völlig neue Erfahrung ist.

Die Schüler und Schülerinnen der Gruppen waren im Alter zwischen 6 und 12 Jahren und stammten überwiegend aus Syrien und Afghanistan. In sechs Treffen wurde mit großer Begeisterung mit unterschiedlichen Schwerpunkten zum Thema „Meine Schätze“ gearbeitet und Objekte gestaltet, die eine eigene Schatzkiste mit Blick auf die eigenen Ressourcen füllten. Am Ende wurde die Schatzkiste stolz mit nach Hause genommen. Siehe dazu auch unter 4.10.

Kreativität öffnet Räume

Kunstpädagogik ist ein Verfahren, in dem der künstlerisch-kreative Prozess, also das gestalterische Tun, als zentrale Ausdrucks- und Kommunikationsform genutzt wird. Die *nonverbale* Interaktion steht dabei im Vordergrund dieser Methode und erleichtert besonders problembelasteten Kindern und Jugendlichen Zugang zu Schwierigkeiten und Problemen. Kindern und Jugendlichen fällt es leichter, über das kreative Tun in eine Handlungsebene zu gelangen. Die Kinder und Jugendlichen werden angeregt, eigene Ideen zu entwickeln und ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern. Erfahrene Ohnmacht und Handlungsunfähigkeit, Wut und Aggression, Trauer und Schmerz können durch positives Erleben eigener Ressourcen ersetzt werden. Das Selbstwert-Erleben sowie die Erfahrung von Selbstwirksamkeit verbessern sich.

Nicht nur in unseren kunstspezifischen Angeboten setzen wir diese besondere Weise, eigene Potenziale und Fähigkeiten herauszustellen, ein. Auch in unseren Gruppenangeboten wie **Sonnensammler** (S.40) und **Teegarten** (S.33) oder den **Freizeitaktionen** für die Kinder der Erziehungshilfen (S.49/50) wird über den Einsatz von kunstpädagogischen Methoden Vertrauen in die eigenen Handlungskompetenzen gefördert.

9. Unsere fachbereichsübergreifenden Angebote

9.2. (Heil-) Pädagogisches Reiten

Zielgruppen und Finanzierungsgrundlage

Wir fokussieren uns mit dieser Maßnahme insbesondere auf Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, traumatischen Erfahrungen, emotionalen Entwicklungsdefiziten und Konzentrations- und Entwicklungsstörungen. Finanziert wird dieses Angebot über Spenden. In einigen Fälle ist es 2018 zu einer Finanzierung über das Jugendamt gekommen.

Hauptaufgaben

Belastete Kinder erhalten beim (heil)-pädagogischen Reiten die Möglichkeit, (miteinander) neue Erfahrungen außerhalb ihrer alltäglichen Umgebung zu machen.

Die jeweiligen Ursachen für die Auffälligkeiten und Störungen sind vielfältig, liegen aber oft im familialen Umfeld begründet.

Mit dem Einsatz von Pferden wird der Mensch körperlich, emotional, geistig sowie sozial gefordert und gefördert. Entsprechende Übungen auf und mit dem Pferd stärken das Vertrauen in sich und die Umwelt. Körperliche Erfahrungen und seelische Empfindungen werden angeregt, Bedürfnisse nach „Getragen-Werden“, nach Halt, Annahme und körperlicher Nähe werden befriedigt.

Das (heil-)pädagogische und therapeutische Reiten bietet somit eine wirkungsvolle Ergänzung in der Förderung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen, die sich positiv auf andere Bereiche auswirken kann.

Rückblick 2018

Auch 2018 war das Interesse an dem (heil-)pädagogischen Reiten groß und wurde von den Kindern und Jugendlichen mit Begeisterung angenommen.

Zu unserem großen Bedauern, und dem der Kinder, hat unsere langjährige gute Kooperation mit der Gemeinschaft Therapeutisches Reiten in Horst leider Mitte des Jahres enden müssen, da die Pferde erkrankt sind. An dieser Stelle nochmals:

Herzlichen Dank im Namen des Wendepunkt e.V. und den von uns betreuten Kindern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der letzten Jahre!

Umso mehr freuen wir uns, dass wir mit dem Reiterhof Dose in Elmshorn einen neuen Kooperationspartner gefunden haben, der unseren Kindern und Jugendlichen einmal wöchentlich die Möglichkeit bietet, die (heil-)pädagogische Reitmaßnahme in Anspruch zu nehmen und dadurch die Entwicklung, das Verhalten und die Befindlichkeit der Kinder oder Jugendlichen positiv zu beeinflussen.

9. Unsere fachbereichsübergreifenden Angebote

Den Reiterhof Dose gibt es schon viele Jahre in Elmshorn. Insgesamt können wir jede Woche fünf Plätze auf dem Reiterhof in Anspruch nehmen – und nach wie vor gibt es mehr Kinder, die Interesse haben, als Plätze zur Verfügung stehen. Auf dem Reiterhof stehen geeignete Therapiepferde zur Verfügung. Die Pferde wurden speziell dafür ausgebildet.

Die Dauer dieser pädagogisch-therapeutischen Maßnahme differiert stark. Es gibt Kinder, bei denen drei Monate vollkommen ausreichend sind, andere Kinder brauchen erheblich länger, um sichtbare Entwicklungen zu vollziehen.

Oft werden wir gefragt, nach welchen Kriterien wir eine Auswahl vornehmen: Es gibt Kinder, die schon zu Beginn einer Erziehungshilfe sehr deutlich machen, dass sie sich Kontakt zu einem Tier/Pferd wünschen. Nach Möglichkeit versuchen wir, einen solchen Wunsch zu erfüllen. Und es gibt Kinder, bei denen die pädagogischen Fachkräfte den Eindruck haben, dass eine (heil-) pädagogische Reitmaßnahme dem Kind guttun könnte. Solche Kinder müssen behutsam ans Reiten herangeführt werden, sind aber dann umso stolzer und gestärkter, wenn sie diese Herausforderung gemeistert haben.

9. Unsere fachbereichsübergreifenden Angebote

9.3. Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ)

Unsere Mitarbeiter/innen (Stand: 12/2018)

D. Blauert Ltg.

H. Traulsen

H. Platte

J. Wedemann

Das Referenten-Team des WFZ besteht aus **17 Mitarbeitern/innen** aus verschiedenen Fachbereichen des Wendepunktes. Wir können darüber hinaus auf einen umfangreichen, multiprofessionellen externen Referenten/innen-Pool zurückgreifen.

Finanzierungsgrundlage

Seit 2013 werden alle Fortbildungen, die wir außerhalb der mit unseren Geldgebern vereinbarten Maßnahmen durchführen, im Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ) gebündelt. Die Kosten für diese Veranstaltungen sind von den anfragenden Institutionen zu tragen.

Hauptaufgaben

Um Kindern und Jugendlichen das Aufwachsen in einem förderlichen und gewaltfreien Umfeld zu ermöglichen, müssen Fachkräfte aus pädagogischen, psychosozialen und anderen Bereichen befähigt sein, die soziale Kompetenz der Heranwachsenden sowie die Erziehungskompetenz von Eltern gezielt zu fördern und im Zweifelsfall in der Lage sein, zum Wohle der Heranwachsenden professionell einzugreifen.

Aus diesem Grund engagiert sich der Wendepunkt seit vielen Jahren in der Fortbildung von Fachkräften aus dem Bildungssektor, der Jugendhilfe, dem Gesundheitswesen oder auch der Justiz. Hierüber sind enge Kooperationen mit diversen geschätzten Einrichtungen - etwa den Regio Kliniken, den DRK-Kitas, verschiedenen Kirchenkreisen, den Familienräumen, der PERSPEKTIVE, den Familienzentren oder den Volkshochschulen - entstanden. Außerdem arbeitet das WFZ fest mit regionalen wie überregionalen Partnern zusammen. Zu nennen wären hier u.a. das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, die Unfallkasse Nord, das IQSH, das Schulamt Kreis Pinneberg oder unser Dachverband Der Paritätische SH.

Unter der Zielsetzung

Ressourcen nutzen • Kompetenzen ausbauen • Sicherheit gewinnen

bieten wir - abhängig von Thematik und Lernziel - **Workshops, Seminare, modularisierte Fortbildungen** sowie **Coachings** an. Weitere Informationen finden Sie unter **www.wendepunkt-fortbildung.de**

9. Unsere fachbereichsübergreifenden Angebote

Rückblick 2018

Das WFZ erhält seine Aufträge über drei Säulen:

- Zusammenarbeit mit festen Kooperationspartnern (siehe oben)
- Individuelle Anfragen von verschiedenen Institutionen
- WFZ-Ausschreibungen aus unseren Themenbereichen

2018 gab es vor allem Fortbildungsanfragen aus den Bereichen **Sexualpädagogik** sowie **sexueller Missbrauch**. Im Kreis Pinneberg wurde zum Ende 2017 die finanzielle Unterstützung für die Sexualpädagogik eingestellt - die Anfragen in diesem Bereich machen aber deutlich, wie dringlich der Bedarf in den Einrichtungen gesehen wird. Unsere Mitarbeiter/innen unterstützen die Einrichtungen bei Fragen zu sexualpädagogischen Konzepten, Thematisieren an Teamtagen das Thema ´Grenzverletzungen´ oder führen Elternabende zum Thema ´Psychosexuelle Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen´ durch.

Unsere Teilnehmerzahl an den durchgeführten Fortbildungen konnten wir 2018 gegenüber 2017 fast verdoppeln!

2046 Personen (2017:1200) nahmen an unseren - insgesamt 100 - Fortbildungen teil.

Hinzu kommen noch weitere Fortbildungen über die Fachteams Ambulante Rückfallprophylaxe, Beratungsstelle gegen Missbrauch und das TiK-Team (Traumapädagogik in Kindertagesstätten und Familienzentren).

Neben den genannten Schwerpunkten führten wir u.a. folgende weitere Veranstaltungen durch:

- **Sieben Seminare für das DRK zu den Themen Sexualpädagogik** und Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen
- **Modularisierte Kinderschutzfortbildung** im Rahmen der **KOOPERATIVE Pinneberg**: Perspektive e.V., Wendepunkt e.V. und das Jugendamt bilden Kinderschutzfachkräfte aus
- Fortbildungen für Teilnehmer/innen der **JuLeiKa-Ausbildung** zum Thema ´Gemeinsam passen wir auf“
- **Grundlagen der Systemischen Beratung**
- Zahlreiche Seminare zum Thema **„Umgang mit traumatisierten Flüchtlingskindern und Jugendlichen in Kita und Schule“**
- **6. Interdisziplinärerer Trauma-Fachtag**
- **Schutzkonzept-Fortbildungen** für verschiedene Einrichtungen
- **Start**: 9. Durchgang PRIMA KLIMA!-Fachkraft „**Gewaltprävention praktisch gestalten“**
- **Cybermobbing-Prävention** für das Jugend-Rotkreuz
- **Teamentwicklungstage**
- Vier **DaZ-Konferenzen** im Auftrag vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
- modularisierte Fortbildung für Schulbegleiter/innen „**Stark & Kompetent** - **Unsere Schulbegleitung“**
- **TIPP Kid Schule*:** Grundlagen und vertiefende traumapädagogische Fortbildungsangebote im Auftrag des Schulamtes Pinneberg (**T**rauma, **I**ntervention, **P**sychoedukation, **P**rävention)

9. Unsere fachbereichsübergreifenden Angebote

Worauf wir besonders stolz sind

Qualität, die sich auszeichnet: Das WFZ ist seit November 2018 eine ´**Staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung**´! Diese Auszeichnung (vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus) macht deutlich, dass wir unseren selbstgesetzten Qualitätsansprüchen gerecht werden:

- Kleine Lerngruppen
- Vermittlung fundierten und aktuellen Wissens aus Wissenschaft und Praxis
- Hoher Praxisbezug
- Berücksichtigung der Erfahrungen und Bedarfe der Teilnehmer/innen
- Methodenvielfalt und Interaktivität
- Systematische Evaluation

Und gut ausgebildete Fachkräfte als Referenten/innen

9. Unsere fachbereichsübergreifenden Angebote

9.3.1. PRIMA KLIMA! Professionelle Gewaltprävention an Schulen in Schleswig-Holstein

Unsere Mitarbeiter (Stand: 12/2018)

D. Blauert

H. Bölle

Finanzierungsgrundlage

Unser Projekt PRIMA KLIMA! wird finanziert durch die Unfallkasse Nord. Insgesamt stehen uns 8 Wochenstunden zur Verfügung. Für die langjährige Unterstützung möchten wir uns herzlich bedanken!

Hauptaufgaben

Bereits seit 2006 besteht zwischen der Unfallkasse Nord und dem Wendepunkt eine enge Kooperation auf dem Gebiet der schulischen Gewaltprävention. Der Name PRIMA KLIMA! steht für die Zielsetzung, ein positives Sozialklima in den Schulklassen, auf dem Schulgelände und innerhalb des Kollegiums zu schaffen. PRIMA KLIMA! möchte dazu beitragen, körperliche Auseinandersetzungen sowie psychische und verbale Gewaltvorfälle an den Schulen in Schleswig-Holstein zu verringern.

Das umfangreiche **Gewaltpräventionsprogramm PRIMA KLIMA! für die Grundschule** besteht aus einem Praxis- sowie einem Materialordner, deren Verwendung im Rahmen von schulinternen Lehrerfortbildungen vermittelt wird. Neun verschiedene Bausteine wie z.B. ein „Medienmodul“, ein Modul zum Thema „Teamwork in der Klasse“ oder ein Modul zur „Einführung eines Klassenrates“ bieten vielfältige Möglichkeiten, mit den Klassen Themen der Gewaltprävention auf spielerische und lebendige Weise zu bearbeiten.

Besonders stolz sind wir auf die berufsbegleitende Weiterbildung zur PRIMA KLIMA!-Fachkraft. 2018 begann der **neunte Durchgang** der 1 ½jährigen Weiterbildung und **September 2019 beginnt bereits der zehnte Durchgang**!

9. Unsere fachbereichsübergreifenden Angebote

Rückblick 2018

Ende 2017 haben wir für ein Forschungsprojekt Modellschulen gesucht, die in Zusammenarbeit mit Master-Studierenden (Studiengang Soziale Arbeit) aus dem Rauhen Haus Hamburg folgenden Fragen nachgehen sollen:

- Wie gut funktioniert die Umsetzung des Konzeptes? Überprüfung der Praxistauglichkeit.
- Was sind förderliche, was hinderliche Rahmenbedingungen für Gewaltprävention?
- Welche Auswirkungen hat das Konzept auf das Klassenklima?

Die Studierenden haben unter der Anleitung von Dr. Jutta Wedemann verschiedene Fortbildungen in den Modellschulen besucht und die Lehrkräfte anschließend bei der Umsetzung in den Schulklassen begleitet. Die Ergebnisse werden zurzeit ausgewertet und es wird ein Abschlussbericht erstellt.

Wir sind sehr gespannt auf die Ergebnisse der Untersuchung und werden im nächsten Tätigkeitsbericht 2019 darüber berichten.

10. Ausblicke 2019

Fachbereich 1 Interdisziplinäres Traumazentrum

- Der Kreis hat die Kreisverwaltung beauftragt, ein Konzept für eine Trauma-Ambulanz zu erstellen. Die Leistungen sollen dann in 2019 ausgeschrieben werden. Wir hoffen, dass wir in diesem Prozess unsere Arbeit für traumatisierte Menschen im Kreis Pinneberg finanziell abgesichert fortsetzen können.
- Auch in 2019 wird es am 13. und 14. November einen spannenden **interdisziplinären Traumafachtag** geben. Wir sind schon mitten in der Planung.
- Das Angebot an **gewaltbetroffene Männer** läuft Ende des Jahres aus. Die landesweite Plakataktion soll noch ausgeweitet werden, so dass viele betroffene Männer erreicht werden und den Weg in unsere Beratungsstellen finden. Wir hoffen, dass wir auch 2020 noch die Möglichkeit bekommen, potenzielle Bedarfe sichtbar zu machen und ein Beratungsangebot für Männer aufrechtzuerhalten.
- Das Angebot der **kunstpädagogischen Gruppe** hat sich als sehr effektiv und nützlich bei der Unterstützung hochbelasteter Kinder erwiesen. Trotz fehlender Finanzierung wollen wir es auch 2019 mit Spendenmitteln aufrechterhalten.
- Mit **Sascha Niemann** gibt es eine neue Leitung dieses Arbeitsbereiches. Mit seinen bisherigen Erfahrungen im psychosozialen Bereich wird er das Team bereichern und helfen, die vielfältigen Anforderungen zu bewältigen.
- **Frauke Schöffel** ist ebenfalls neu im Team und wird im Bereich traumafokussierte Erziehungshilfen eingesetzt. Darüber hinaus werden wir mit ihr und anderen Kooperationspartnern den Aufbau einer Schreiambulanz im Kreis Pinneberg vorantreiben.

Fachbereich 2 Erziehungshilfen

- Wir beteiligen uns an der Qualifizierungsmaßnahme (nach Lüttringhaus) im Kreis und wollen die Qualität unserer Arbeit in diesem Arbeitsbereich und die gute Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt aufrechterhalten.
- **Carsten Arndt** begrüßen wir als neuen Mitarbeiter.
- Der Ausbau von **bedarfsgerechten Gruppenangeboten** zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen ist geplant und wird von uns vorangetrieben.
- Die **Verzahnung unserer Fachbereiche** und die Nutzung des damit verbundenen **Expertenwissens** sollen 2019 noch stärker ausgebaut werden.
- Die Etablierung und Weiterentwicklung unseres Angebotes der **Traumafokussierten Erziehungshilfe** wird in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 1 fortgesetzt.

Fachbereich 3 Prävention

- Aufgrund einer großzügigen Spende von Herrn Heidenberger von Appen musiziert und weiteren Spenden können wir unsere **Präventionsprojekte gegen sexuelle Gewalt** erstmals auch in **Pinneberg** durchführen
- **Jutta Wedemann** leitet den Arbeitsbereich seit dem 01.10.2018 und wird mit ihrer großen Kompetenz die erfolgreiche Arbeit von Dennis Blauert fortsetzen.

Fachbereich 3 Ambulante Rückfallprophylaxe Täterarbeit

- In den letzten Jahren erreichten uns immer wieder Anfragen nach therapeutischer Unterstützung von jungen Erwachsenen, die über 21 und damit zu alt für eine Finanzierung durch die Jugendhilfe waren, die aber auch nicht angezeigt oder verurteilt waren. Gleichzeitig äußerten sie eine große Motivation sich mit ihrem Fehlverhalten auseinanderzusetzen. Ein

10. Ausblicke 2019

Anliegen, dass in einem ausschließlichen Beratungssetting nicht umsetzbar ist. Für diese Klienten soll ab März 2019 eine angeleitete Selbsthilfegruppe angeboten werden.

- In den letzten Jahren wurde immer wieder deutlich, dass es zu wenig spezialisierte stationäre Angebote für sexuell auffällige und übergriffige Minderjährige in Norddeutschland gibt. Es ist in 2019 geplant das schon vorhandene Angebot in diesem Bereich, gemeinsam mit der Jugendhilfeeinrichtung, mit der wir schon seit knapp 10 Jahren kooperieren, zu erweitern.
- Die Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene plant, gemeinsam mit anderen Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt in Hamburg, die bestehenden Kooperationen bei Interventionsprojekten in Schulen nach sexuellen Übergriffen zu überarbeiten und zu aktualisieren.

Fortbildungszentrum

- Der zehnte Durchgang der **PRIMA KLIMA! - FACHKRAFT** Weiterbildung findet statt!
- Wir richten einen **Traumafachtag in Norderstedt** aus.
- Unser spezifisches Konzept für die Umsetzung und Etablierung von **Schutzkonzepten in Einrichtungen** die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, generiert eine große Nachfrage und führt dazu, dass wir in 2019 mehrere Institutionen begleiten.

Spendenakquise

Auch für 2019 gilt:
Wir brauchen weiterhin ganz dringend Spenden, um vor allem…

- …das **Traumainterventionsangebot** aufrechterhalten und weiterentwickeln zu können
- …unsere Angebote im Bereich der **Kunstpädagogik/-therapie** sowie im **heilpädagogischen Reiten** aufrechterhalten und im benötigten Umfang anbieten zu können. Diese Angebote richten sich vor allem an hochbelastete Kinder und Jugendliche.
- …**Präventionsangebote in Schulen und Kindertagesstätten** im bisherigen Umfang anbieten zu können

Deshalb freuen wir uns über Ihre Unterstützung!

11. Anhang

11.1. Beratungsdaten 2018

Darstellung unserer Beratungsdaten 2018

Anzahl der Hilfeanfragen insgesamt: 1.182 (1.019 in 2017)

- **Anzahl der Hilfeanfragen bezogen auf Kinder zwischen 0 und 6 Jahren auf alle Erstmeldungen:**
  - Im Bereich „Sexueller Missbrauch“: **49**
  - Im übrigen Bereich der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz: **21**
- **Anzahl der Hilfeanfragen bezogen auf Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren auf alle Erstmeldungen:**
  - Im Bereich „Sexueller Missbrauch“: **110**
  - Im übrigen Bereich der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz: **138**
- **Anzahl der Anfragen von Fachkräften**
  - im Rahmen der **Beratung gegen den sexuellen Missbrauch:** **77**
  - im Rahmen der **schulischen Gewaltprävention:** **28**
  - im Rahmen der **Traumapädagogik/Trauma-Fachberatung:** **183**

Nicht erfasst werden hier die „nicht-anlassbezogenen Anfragen“ von Fachkräften (z.B. nach Schutzkonzepten, Konzepten zur Traumapädagogik…)

11. Anhang

Meldegründe der Hilfeanfragen (sexueller Missbrauch, körperliche und psychische Gewalt, Misshandlung, Kindervernachlässigung; Ursachenklärung in Bezug auf Gewalt)

FACHBEREICH 1 *Traumaintervention und Beratung*			Gesamt
Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz	•Beratung und Intervention•		330
	Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch	167	
	Beratung direkt Betroffener: 90		
	Beratung von Fachkräften: 77		
	Intervention nach traumatischen Ereignissen, Beratung von Betroffenen	113	
	Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer	21	
	Unabhängige Ansprechstelle der Nordkirche UNA Bislang nicht HIER erfasst.	7	
	Psychosoziale Prozessbegleitung Bislang nicht HIER erfasst.	22	
	•Fachberatung - Traumapädagogik•		183
	Beratung von Fachkräften, Coaching		
	in Kitas: TiK-SH / Region Süd	114	
	in Schulen: TIPP Kid - Schule	57	
	in Jugendhilfe und in Flüchtlingshilfe	12	
Gesamt FACHBEREICH 1			**513**

Gesamt FACHBEREICH 2 ***Familien- und Erziehungshilfen***	**79**

FACHBEREICH 3 *Prävention*		Gesamt
Sekundärpräventive Maßnahmen in der „Beratungsstelle schulische Gewaltprävention“	Beratung direkt Betroffener:	226
	Beratung von Fachkräften:	28
Gesamt FACHBEREICH 3		**254**

FACHBEREICH 4 *Ambulante Rückfallprophylaxe/Täterarbeit/ Forensische Ambulanzen*	Gesamt
Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene	152
Sondierung im Kreis Pinneberg	21
Anfragen aus anderen Bundesländern	53
Therapiemaßnahmen nach Verfügung durch die Jugendhilfe	65
Therapiemaßnahmen nach Verfügung durch die Justiz	45
Gesamt FACHBEREICH 4	**336**

11. Anhang

11.2. Mitarbeiter/innen und deren Qualifikationen

Leitung und Geschäftsführung
Ingrid Kohlschmitt (39 Std./Wo.), Dipl. –Pädagogin
Geschäftsstelle
Manuela Kenderesi (32 Std./Wo.), Dipl. – Kauffrau, **Teamleitung** Antrags- und Budgeterstellung, Controlling
Michaela Berbner (5 Std. / Wo.), Journalistin Öffentlichkeitsarbeit
Silke Bohlen (26 Std./Wo.), Zahnmedizinische Fachangestellte allgemeine Verwaltung und Reinigungstätigkeiten
Ines Koch (32 Std./Wo.), Steuerfachangestellte Buchhaltung, Finanzsachbearbeitung, allgemeine Verwaltung
Romina Lempfert (28 Std./Wo.), Industriekauffrau Projektkoordination, EDV, allgemeine Verwaltung
Melanie Richter (7 Std./Wo.), Bürokauffrau allgemeine Verwaltung
Ariane Schwerdtfeger (20 Std./Wo.), Bankkauffrau Buchhaltung, allgemeine Verwaltung
Christine Wilke (28 Std./Wo.), Kauffrau im Einzelhandel allgemeine Verwaltung
Festangestellte pädagogische / psychologische / psychosoziale Fachkräfte
Doris Bies (34 Std./Wo.), Sozialpädagogin (B.A.)
Dennis Blauert (31 Std./Wo.), Dipl. – Sozialpädagoge, **Fachbereichsleitung** *Zusatzausbildung*: Systemische Beratung
Hendrix Bölle (20 Std. /Wo.), Sozialpädagoge (B.A.)
Sven-Ole Carstens (31 Std. /Wo.), Sonderpädagoge
Angelika Doritz (30 Std. /Wo.), Dipl.-Sozialpädagogin *Zusatzausbildung*: Gestalttherapie (DVG), Traumapädagogik/traumazentrierte Fachberatung (DeGPT), HP für Psychotherapie
Svetlana Eirich (37 Std. /Wo.), Dipl. – Sozialpädagogin *Zusatzausbildung:* Systemische Therapie und Beratung, Familientherapie, Kinder- und jugendpsychiatrische Zusatzqualifikation

11. Anhang

Sophie Firle (35 Std./Wo.), Kunsttherapeutin- und pädagogin (M.A.) *Zusatzausbildung:* Traumapädagogik/traumazentrierte Fachberatung (DeGPT & FV Traumapädagogik)
Mare Harring (12 Std./Wo.), Studentin ev. Theologie (Pfarramt)
Andrea Maren Heitmüller (20 Std./Wo.), Dipl. – Psychologin *Zusatzausbildung:* Psychologische Psychotherapeutin (VT)
Elisabeth Hüttche (39 Std./Wo.), Dipl. – Psychologin *Zusatzausbildung:* Systemische Beratung und Therapie, Integrale Traumatherapie, Zertifizierte Notfallpsychologin (BDP)
Dirk Jacobsen (31,5 Std./Wo.), Dipl. – Psychologe, **Fachbereichsleitung** *Zusatzausbildung*: Psychologischer Psychotherapeut Verhaltenstherapie, Hypnosystemische Beratung und Therapie, spezielle Traumatherapie mit Kindern und Jugendlichen, EMDR, Systemische Familientherapie
Birthe Kappesser (35 Std./Wo.), Sozialpädagogin (B.A.)
Jan Peter Kay (30 Std./Wo.), Dipl. – Psychologe *Zusatzausbildung*: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Verhaltenstherapie; Fachpsychologie Diabetes (DDG)
Michaela Klann (35 Std./Wo.), Dipl. – Pädagogin *Zusatzausbildung*: Systemische Beratung, Traumapädagogik (DeGPT), Elternkursleitung**,** Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII
Isabelle Klug (25 Std./Wo.), Dipl. – Pädagogin *Zusatzausbildung*: systemische Beratung, Sexualpädagogin
Dorothea Körner (25 Std./Wo.), Gestalttherapeutin (HPG) *Zusatzausbildung*: Fachberatung für Psychotraumatologie
Nicole Krampe (24 Std./Wo.), Dipl. – Psychologin *Zusatzausbildung:* Systemische Beratung und Familientherapie
Lars Krause (39 Std./Wo.), Sozialpädagoge (B.A.) *Zusatzausbildung:* Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII und KKG (i.A.)
Karl-Sören Michaelis (28 Std./Wo.), Dipl. – Psychologe *Zusatzausbildung*: Capoeira-Angola Trainer, Systemisch-integrative Beratung i.A.
Sascha Niemann (35 Std./Wo.), Dipl. – Pädagoge, **Fachbereichsleitung** *Zusatzausbildung*: Systemische Therapie/Familientherapie (DGSF), Systemische Supervision/ Coaching/ Organisationsberatung (DGSF), Traumapädagogik/ traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/BAG-TP)
Sigrid Peters (24 Std. /Wo.), Dipl. – Sozialpädagogin *Zusatzausbildung*: Familiencoaching, Transaktionsanalyse, SAFE® - Mentorin
Holger Platte (39 Std./Wo.), Dipl. – Sozialpädagoge *Zusatzausbildung:* Sexualpädagoge

11. Anhang

Bernd Priebe (39 Std./Wo.), MA – Theologe, **Fachbereichsleitung** *Zusatzausbildung*: Sexualpädagogik, Deliktorientierte Tätertherapie (DGgKV)
Fiona Reinke (28 Std./Wo.), Soziologin (B.A.), Studentin der Kriminologie (M.A.) *Zusatzausbildung:* Therapie für opfergerechte Täterarbeit
Ruth Schleper (30 Std./Wo.), Dipl. – Pädagogin *Zusatzausbildung*: Systemische Familientherapie, Fachberatung Psychotraumatologie, psychologische Beratung (Dipl.)
Franz Schneider (39 Std./Wo.), Psychologe (M.Sc.) *Zusatzausbildung*: Traumatherapie (DGVT)
Hanne Traulsen (39 Std./Wo.), Dipl. – Pädagogin, Diakonin *Zusatzausbildung*: Transaktionsanalyse, Elterntraining DKSB
Cathrin van Raden Leal (39 Std./Wo.), Kindheitspädagogin (B.A.) *Zusatzbildung*: Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII
Jan Vespermann (39 Std./Wo.), Dipl. – Sozialpädagoge *Zusatzausbildung:* Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (approbiert)
Sophia Vogt, Studentin Soziale Arbeit (B.A.)
Dr. Jutta Wedemann (30 Std./Wo.), Dipl. - Sozialpädagogin, **Fachbereichsleitung**
Carina von der Werth (35 Std./Wo.), Psychologin (B.Sc.), Kriminologin (M.A.) *Zusatzausbildung*: Fachkraft für Prävention und Intervention bei sexuellem Missbrauch
Lena Würger (39 Std./Wo.), Erziehungswissenschaftlerin (M.A.), **Fachbereichsleitung** *Zusatzausbildung:* Systemische Therapie (SG), Systemische Supervision (SG), zertifizierte Psychosoziale Prozessbegleitung, Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII und KKG, Anti-Aggressivitäts®- und Coolnesstrainerin®
Honorarmitarbeiter/innen und stundenweise Beschäftigte
Jana Dierks, Dipl. – Sozialpädagogin *Zusatzbildung*: Systemische Familientherapie (DGSF), Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII
Dr. Sibylle Friedrich, Dipl.-Psychologin
Yvette Karro, Dipl. – Sozialpädagogin, Dipl. – Soziologin
Dina Lentz, Dipl.-Psychologin (B.A.) – ehrenamtliche Mitarbeiterin
Annika Schött, Erzieherin
Weitere Honorarkräfte werden bei Bedarf punktuell eingesetzt.

Stand: Dezember 2018

11.3. Unsere Standorte mit den dazugehörigen Aufgabenbereichen

Einzelne Arbeitsbereiche (v.a. Erziehungshilfen (SGB VIII) und Fortbildungen) werden auch außerhalb unserer Region und unabhängig von unseren Standorten angeboten.
Genauere Informationen bitte in der Geschäftsstelle erfragen.

Wendepunkt Fortbildungszentrum WFZ WFZ Unser breitgefächertes Angebot und Konditionen bitte in der Hautstelle oder über die Website erfragen.	**Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz**								**Erziehungshilfen**	**Ambulante Rückfallprophylaxe**				**Prävention**		
	Beratung Betroffener Diagnostik Stabilisierung						**Traumapädagogik Fachberatung Coaching**									
	Beratung gegen sexuellen Missbrauch	**psychosoziale Unterstützung traumatisierter Menschen**	**Beratung für gewaltbetroffene Männer**	**Beratung gegen häusliche Gewalt**	**UNA** Ombudsstelle der Nordkirche	**TfE** Traumafokussierte Erziehungshilfe	**TIK-SH Region Süd** Traumapädagogik in Kitas und Familienzentren	**TIPP Kid Schule** Traumapädagogik in Schulen	**Familien- und Erziehungshilfen nach dem SGB VIII**	**Forensische Ambulanzen**		**Sondierung Beratung Training (als HzE)**		**Schulische Gewaltprävention**	**Prävention gegen sexuellen Missbrauch**	**Sozialkompetenz- und Konflikttrainings**
										SH	**HH**	**SH**	**HH**			
Hauptstelle + Geschäftsstelle - Gärtnerstr. 10-14 25335 Elmshorn	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x	x	x
Außenstelle Quickborn - Kieler Str. 93 25421 Quickborn	x	x	x	x		x	x	x	x						x	
‚Außenstelle Schenefeld * - Osterbrooksweg 4 22869 Schenefeld	x	x	x				x	x	x						x	
Außenstelle Hamburg - Schillerstr. 43 22767 Hamburg										(x)	x		x			
Außenstelle Neumünster ** - Wasbekstr. 130 24534 Neumünster							x									
Außenstelle **Trittau** ** - Heinrich-Hertz-Str. 10a 22946 Trittau							x									
Außenstelle **Schwarzenbek** - Grabauer Str. 27a, *** 21493 Schwarzenbek							x									

*in den Räumlichkeiten der Sozialberatung der Stadt Schenefeld ** der Familienräume *** des Beratungszentrums Süd-Stormarn **** der Brücke S-H gGmbH